



So ein Theater!



Studiobühne: Raum für
Erfahrungen und Experimente

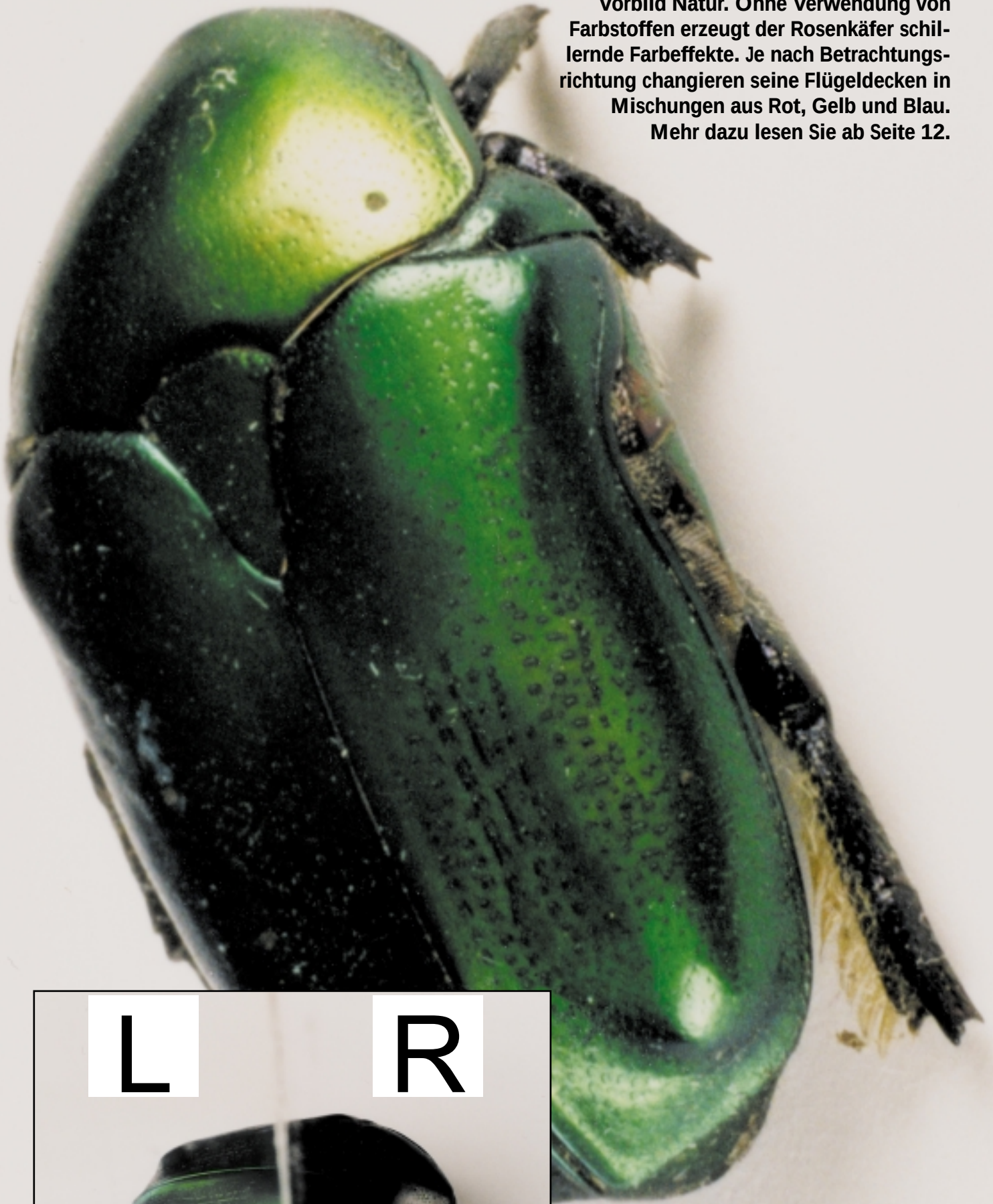
Forschung: Physikalische
Chemie des Lebendigen

Lehrerausbildung:
Englisch in der Grundschule

Eurobiz: Damit das
Heimweh zu Hause bleibt

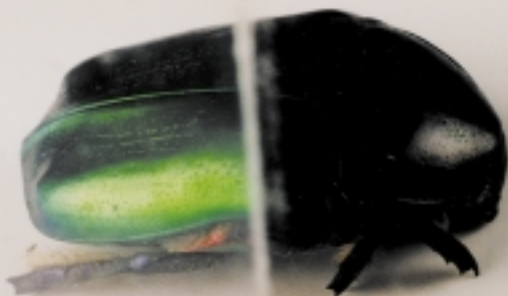
Ressourcenschonend:
Uni nutzt Solarenergie

Vorbild Natur. Ohne Verwendung von Farbstoffen erzeugt der Rosenkäfer schillernde Farbeffekte. Je nach Betrachtungsrichtung changieren seine Flügeldecken in Mischungen aus Rot, Gelb und Blau. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 12.



L

R





4 WS 2000/2001



PADERBORNER UNIVERSITÄTSZEITSCHRIFT

Nachrichten und Berichte aus
der Universität Paderborn
mit Fachhochschulabteilungen
in Höxter, Meschede und Soest.

Titel: Mechthild Barth/Andreas Pöhler-Regenbrecht, Szenenfoto aus „Trilogie des Wiedersehens“ von Botho Strauß.

Impressum

Paderborner Universitätszeitschrift
(puz) 4 WS 2000/2001

Herausgeber
Der Rektor der Universität Paderborn
Prof. Dr. Wolfgang Weber

Redaktionsleitung
Ramona Wiesner
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
Referat Hochschulmarketing
und Universitätszeitschrift
Warburger Str. 100
33098 Paderborn
Tel.: 05251/60 3880
E-Mail: wiesner@zv.uni-paderborn.de
<http://hrz.uni-paderborn.de/hochschulmarketing>

Heiko Appelbaum,
Oliver Knapp

Sekretariat: Gabriele Korsten
Tel.: 05251/60 2553, Fax: 05251/60 3421

puz im Internet
<http://www.uni-paderborn.de/puz/>

Auflage
5 000 Exemplare, die Zeitschrift
erscheint vierteljährlich.

Einsendeschluss für die puz 1/2001
15. Februar 2001

Layout und Anzeigenverwaltung
PADA-Werbeagentur
Heierswall 2, 33098 Paderborn
Tel.: 0 52 51/52 75 77
Fax: 0 52 51/52 75 78
E-Mail: pada-werbeagentur@t-online.de

Druck und Anzeigenverwaltung
Media-Print
Informationstechnologie GmbH
Postfach 1833
33048 Paderborn

ISSN (Print) 1434-971X
ISSN (Internet) 1434-9736

Die puz erscheint weitestgehend auf der Grundlage
der neuen amtlichen Rechtschreibregeln.

Editorial

*Liebe Leserinnen und liebe Leser,
liebe Autorinnen und liebe Autoren,*

das Wichtigste zuerst: Herzlichen Dank für das von Ihnen im Jahr 2000 gezeigte Interesse sowie für Ihre Mitarbeit an der Paderborner Universitätszeitschrift puz.

Die der puz entgegengebrachte Aufmerksamkeit zeigt sich u.a. in den vielen Themenvorschlägen und Anregungen von Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Studierenden der Universität, die wesentlich dazu beitrugen, in den vier Ausgaben des Jahres 2000 nahezu 300 Seiten mit unterschiedlichsten Informationen aus fast allen Bereichen der Hochschule zu füllen.

Die aktuelle puz-Ausgabe des Wintersemesters 2000/2001 trägt den Titel „So ein Theater!“. Diese Überschrift widmen wir voller Anerkennung der traditionsreichen Studiobühne unserer Universität, denn in diesen Tagen blicken die ehemaligen und gegenwärtigen Akteure auf 40 Jahre erfolgreiches künstlerisches Schaffen zurück. Wie „40 Jahre Studiobühne“ und „28 Jahre Universität Paderborn“ zusammenpassen, können Sie u.a. auf den Seiten 10 und 11 nachlesen.

Standen die Paderborner Ingenieurwissenschaften sowie die Informatik – unter der Leitidee „Die Universität der Informationsgesellschaft“ – im Mittelpunkt der drei vergangenen puz-Ausgaben, so sind es im aktuellen Heft die Kultur- und Naturwissenschaften.

Das Graduiertenkolleg „Reiseliteratur und Kulturanthropologie“ brachte in Paderborn internationale Forscher zum Dialog zusammen, die sich mit Ozeanien beschäftigen. In diesem Zusammenhang begegnet Ihnen auf Seite 9 u.a. ein Missionar in „traditioneller Kleidung“, die fast ausschließlich aus Tätowierungen besteht.

Über schillernde Käfer mit auffälligem optischen Verhalten, hinter dem sich farbige Flüssigkristalle verbergen, berichten Wissenschaftler der Physikalischen Chemie auf den Seiten 12 und 13.

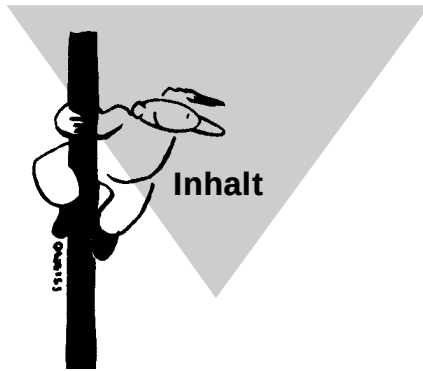
Nicht zu vergessen, die zahlreichen studentischen Initiativen. Für diese stehen Begriffe wie AIESEC, Eurobiz, Campus Consult oder LOOK IN! (siehe Inhaltsverzeichnis ab Seite 2).

In diesen Tagen erhalten Sie aus dem „Referat Hochschulmarketing und Universitätszeitschrift“ auch die 4. Ausgabe des Wissenschaftsmagazins der Universität „ForschungsForum Paderborn 4-2001“. Diesmal startet das Raumfahrzeug der Mission GENESIS ins All, imitieren Chips Funktionen des Gehirns, lösen Informatiker Planungsprobleme von Fluggesellschaften, gehen Fischstäbchen auf eine lange Reise ... Paderborner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler präsentieren in 18 Aufsätzen vielfältige Forschungsleistungen.

Freuen Sie sich darauf.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für das Jahr 2001.

*Ihre Ramona Wiesner
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit*



Inhalt

- 1 Editorial
 - 1 Impressum
 - 4 Kolumne
-

Berichte vom Campus

Campus Szene

- 5 12 684 Studierende in Paderborn
Kein Partyverbot an der Uni
1. Uni-Impftage: Über 200 ließen sich pieksen
- 6 „campus Kino“ zeigt neue Streifen
WDR-Dreharbeiten in der „Bibo“
- 7 Hochschulgruppe Medienwissenschaft seit einem Jahr aktiv
Französisch-Deutsches TANZABENTeuer
- 8 Elektronik gegen den Bücherklau
Demnächst kommt die Selbstverbuchung
Informationsveranstaltung über Stipendien für Studentinnen und Promovendinnen

Reiseliteratur und Kulturanthropologie

- 9 Begegnungen in der Südsee

Kultur

- 10 Studiobühne: Raum für Erfahrungen und Experimente

Physikalische Chemie des Lebendigen

- 12 Farbige Flüssigkristalle im Rosenkäfer

Uni nutzt Solarenergie

- 14 Jubiläum beim Ressourcenschonen

Agrarwirtschaft

- 16 Mit „platten“ Reifen auf dem Acker

Studentische Initiative Eurobiz

- 18 Damit das Heimweh zu Hause bleibt

Studentische Initiative AIESEC

- 20 FirmenKontaktGespräch 2001 in Vorbereitung

Maschinenbau

- 22 X-mobile goes Brazil

Informatik

- 24 Schachprogramm gewinnt gegen Meisterhirne

Lehrerbildung

- 25 Englisch in der Grundschule

Interdisziplinär

- 26 Von der Freude an alten Steinen und alten Handschriften

Fachhochschulstudium

- 28 Vollfinanziertes Studium in Meschede

Die Zukunftsfähigkeit der Hochschulen und anderes

- 29 Studierenden-Diversität im Hochschulbiotop

Inhalt

- Allgemeine Strukturfragen**
 - 30 Sind Bachelor- und Master-Studiengänge in Paderborn sinnvoll?
 - Geschichte**
 - 32 Frohsinn, Wettkampf und Geborgenheit
 - Deutscher Hochschulverband**
 - 34 Professoren auf den Spuren der Dichter
 - Paderborner Lehrerausbildung**
 - 36 Kontinuität und Wechsel im PLAZ
 - Integrierte Umweltberatung**
 - 38 Paderborner UFOB entwickelte Vernetzungskonzept
-

Preisverleihungen/Ehrungen

- 40 Weidmüller Stiftung würdigt Studienleistungen
 - 41 Bundesverdienstkreuz für Professor Peter Freese
Österreichischer MeDiDaPrix für Paderborner DISCO
 - 43 Preisverleihung für die Jahresbesten der Maschinentechnik
Software-Engineering Preis der Ernst Denert Stiftung
-

Kurz berichtet

- 19 Durch die Universität die Kunst neu kennen gelernt
 - 44 Uni Gospel Chor hat jetzt auch in Italien Fans
Paderborner Chemiker im ChemKrist-Vorstand
 - 45 Stille auf dem Teutonengrill
VDE-Buch „Arbeitsmarkt, Elektrotechnik, Informationstechnik“ in 9. Auflage
 - 46 Unser Lebensstil löst vermehrt Allergien aus
 - 47 Kooperation mit der Universität Paderborn wünschenswert
 - 48 Studiobühne: Drei Männer und ein Kunstwerk
 - 49 Textilgestaltung – Ein Teppich aus Gelben Säcken
 - 50 18. Paderborner Gastdozentur an der Uni mit Arnold Stadler
Landtagsausschuss besucht Soester Agrarwirtschaft
 - 51 Promotionsfeier jetzt auch bei den Physikern
Studiobühne im Dezember: Perfekt gespielte Hinterhältigkeit
 - 52 Gründermesse: Für einen Tag zurück zur Alma Mater
 - 53 Vorlesungsreihe „Unternehmensgründung aus der Universität“
Bausteine für eine nachhaltige Entwicklung jetzt in Papierform
 - 54 LOOK OUT: Augenöffner für Management-Nachwuchs
Firmenkontaktmess LOOK IN! 2001
 - 58 Gegen den Ideenklau: Patentieren will gelernt sein
 - 59 Treffen in Soest: Schulterschluss mit Agribusiness erforderlich
Mit soziologischem Hintergrund betrachtet: Rechtsextremismus in der „zivilen“ Gesellschaft
 - 60 Symposium „Neue Technologien – Neue Märkte – Neue Chancen“
Campus Consult: Studierende als eigenverantwortliche Unternehmer
 - 61 Tutorien sind ein wertvolles Zusatzangebot
 - 62 Promotion mit 69 Jahren
-

Personal-Nachrichten

- 63 Promotionen, Habilitationen/Verleihung der Lehrbefugnis, Verleihung der Bezeichnung apl. Professor, Ernennungen, Rufe

Das lenkt den Blick auf die Forschung als unverzichtbare Grundlage universitärer Lehre und hat Auswirkungen auf das Fächerspektrum der Hochschule, wobei hier der Blick vorrangig auf den Universitätsstandort Paderborn gerichtet ist. Es liegt nahe, die Informatik als Leitfach und die Mathematik im Hinblick auf die theoretische Stützung als wichtigstes Schwesterfach zu sehen. Die Mathematik in Paderborn ist ihrerseits mit ihrem Kernbereich, dem wissenschaftlichen Rechnen, so angelegt, dass sie eine optimale wissenschaftliche Partnerschaft mit der Informatik pflegen kann. Der bisher beschrittene Weg des Ausbaus der Informatik zu dem Spitzenforschungsbereich der Hochschule hat sich bestens bewährt, hat außerordentlich positive Ausstrahlungseffekte und hat vor allem auch zu den angestrebten Forschungserfolgen geführt. Platz 3 in Deutschland in dem Forschungsranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft auf dem Gebiet der Informatik und der Elektro- sowie der Informationstechnik spricht eine klare Sprache.

Die Gesamtstrategie mit einem ersten Forschungskern um die Informatik, die Ingenieurwissenschaften und Teile der Wirtschaftswissenschaften hat Auswirkungen auf die fachbezogenen Profile. Die Wirtschaftswissenschaften orientieren sich z.B. an einer Leitidee, die darauf zielt, Kompetenz dort aufzubauen, wo ökonomische und informations- bzw. kommunikationstechnische Probleme mit wechselseitigen Bezügen auftauchen.

Wo stehen vor diesem Hintergrund die anderen Bereiche der Hochschule? Die Hochschule kann ihr universitäres Profil nur dann überzeugend vertreten, wenn auch in den Geistes- und Kulturwissenschaften sowie in der Lehrerbildung herausragende Forschungsleistungen einzelner Arbeitsgruppen oder Forschergruppen anzutreffen sind und das Forschungsspektrum der Hochschule durch Highlights bereichern. Erfreulicherweise kann unsere Universität auch hier in vielen Bereichen auf eindrucksvolle Leistungen verweisen.

Paderborn stellt das Jahr 2001 unter das Motto „Wissenschaftsstadt Paderborn“. Dass dies möglich ist, verdanken wir und die Region insbesondere den erfolgreichen Forscherinnen und Forschern an unserer Universität. Mit einem Sonderforschungsbereich der DFG, drei DFG-Graduiertenkollegs, einem im Wesentlichen von der Region getragenen weiteren Doktorandenkolleg, einer DFG-Forschergruppe, herausragenden Forschungsrankings in der Informatik sowie im Maschinenbau und den zahlreichen Highlights in vielen anderen Disziplinen steht die Hochschule bestens positioniert in der deutschen Forschungslandschaft da. Damit ist unsere Hochschule als Forschungsuniversität auch ein höchst attraktiver Ort der Lehre.

Ihr Wolfgang Weber

12 684 Studierende in Paderborn

● Nach dem endgültigen Abschluss des Einschreibeverfahrens wurden jetzt die aktuellen Studierendenzahlen veröffentlicht. In Paderborn sind 12 684 Studierende eingeschrieben, Soest folgt mit 834 Studentinnen und Studenten. In Höxter studieren 707, in Meschede 577 Personen. Damit hat sich die Gesamtzahl für die Universität Paderborn auf 14 802 Eingeschriebene erhöht und liegt erstmals seit 1993 wieder über der des Vorjahres, im Wintersemester 1999/2000 waren 14 691 Studierende eingeschrieben.

Insbesondere in Paderborn und Meschede stiegen, laut Statistik, die Neuzugangszahlen.

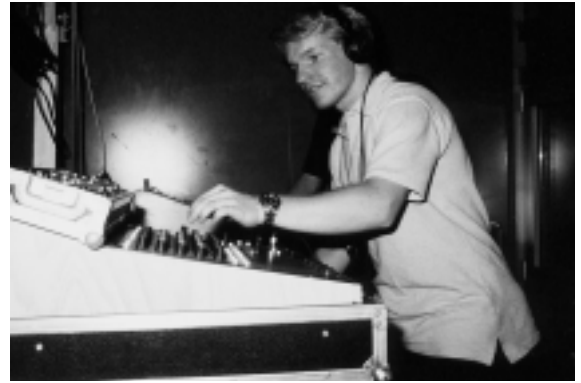


Kein Partyverbot an der Uni

● Zum Semesterbeginn war die Durchführung zukünftiger Uni-Partys noch gefährdet. (Wir berichteten in der puz 3/2000, d. Red.). Anwohner hatten sich über die begleitenden Lärmemissionen beschwert, woraufhin das Ordnungsamt die Uni-Feten zunächst untersagte. Die im Anschluss geführten Gespräche, in deren Rahmen sich Ver-



Das Feiern ist auch zukünftig erlaubt.



DJ Floh in seinem Element.

treter des AstA, des Studentenwerkes, des Ordnungsamtes und der Anwohnerschaft an einen Tisch setzten, führten zu einem neuen Partykonzept, dem eine „Probeparty“ des Fachbereiches 5/Wirtschaftswissenschaften und der Hochschulgruppe WING folgte.

Hier kam zum ersten Mal die neue Wegeführung zum Tragen, die für alle Partybesucher einen Zugang abseits der betroffenen Wohngebiete vorsieht. Die bisherigen Zugangswege wurden weiträumig abgesperrt. Das neue Konzept sieht weiterhin vor, die Anzahl der Feten auf eine Veranstaltung pro Woche zu reduzieren.

Nach Angaben des AstA war das Partykonzept ein voller Erfolg. Es komme nun darauf an, dass die folgenden Partys ebenso ruhig verlaufen.

1. Uni-Impftage: Über 200 ließen sich pieksen

● Dass den Hochschulangehörigen der eigene Impfschutz wichtig ist, zeigte jetzt die Resonanz auf die 1. Paderborner Uni-Impftage. Exakt 223 Impfungen gegen Diphtherie bzw. Tetanus wurden durchgeführt. Unter den Geimpften waren 120 Studierende. Auf Grund des Erfolges ist eine zweite Auflage der Impfkaktion angedacht.

In Paderborn wurden sogar mehr Personen geimpft, als an anderen, weitaus größeren Hochschulstandorten. Zudem saßen auf der Organisatoreseite erstmals derart viele Kooperationspartner im Boot. Neben dem Arbeitskreis „Gesunde Hochschule“ (AK GH), der Techniker Krankenkasse (TK) und dem Studentenwerk unterstützten auch der AstA, die Betriebsärzte, die Landesunfallkasse (LUK) und das Gesundheitsamt die



Aktion. Dabei war die Kooperation zwischen TK und LUK die erste Zusammenarbeit landesweit im Sinne der Gesundheitsreform, die eine Aufteilung der Präventionsaufgaben zwischen den Gesetzlichen Krankenversicherungen und den Unfallversicherern vorsieht.

Ein großer Vorteil der Uni-Impfaktion war die räumliche Nähe des Behandlungszimmers und die Möglichkeit, sich Wartezeiten beim Arzt zu ersparen.

Carsten Büthe (Foto) vom AK GH teilte mit, dass Ende Januar und Anfang Februar zwei kleine Impf-Aktionen in den Abteilungen geplant sind. Die drei Vorträge zu Themen rund um das Impfen, die im Rahmenprogramm enthalten waren, wurden jedoch trotz der hohen Qualität sehr schwach besucht. Daraus wollen die Organisatoren lernen und bei zukünftigen Impfaktionen Alternativveranstaltungen anbieten.

„campus Kino“ zeigt neue Streifen

Den Paderborner Studierenden großes Kino zum kleinen Preis zu zeigen, ist das Ziel der neu gegründeten Hochschulgruppe „campus Kino“. Die studentische Initiative präsentiert seit diesem Semester, ähnlich wie der etablierte AStA-Filmclub, in regelmäßigen Abständen Kinofilme in verschiedenen Hörsälen der Universität. Während der AStA-Filmclub allerdings auf Nischenfilme baut, setzt „campus Kino“ auf Streifen, die noch vor kurzer Zeit in den Kinos liefen. Wer im Be-

sitz der „campus Kino“-Clubkarte ist, die einmalig eine Mark kostet, zahlt pro Film drei Mark Eintritt.

Studierende, die bei der Hochschulgruppe mitwirken möchten, können sich an den jeweiligen Vorführabenden bei den Aktiven melden. Hier werden auch Anregungen und eigene Filmwünsche entgegengenommen.

In diesem Semester werden noch die folgenden Filme gezeigt:

- 25. 1. Toy Story 2
- 01. 2. Erin Brockovich
- 08. 2. MI 2
- 15. 2. Durchgeknallt

WDR-Dreharbeiten in der „Bibo“

Ein WDR-Team vom Landesstudio Bielefeld hat für eine Serie des dritten Programms in der Bibliothek gefilmt. Bei dem Filmprojekt handelte es sich um die vorweihnachtliche Serie „Wir machen ein Türchen auf“. In diesem Fall versteckten sich nicht süße Köstlichkeiten hinter dem Kläppchen, sondern Kuriositäten, die sonst nur für den Blick weniger Experten zugänglich sind. Dr. Marlene Tiggesbäumker-Mütherthies (rechts) zeigte für ein „Türchen“ die Schätze der Uni-Bibliothek. Darunter war das älteste Buch der Universität: ein Antwerpener Druck der philosophischen Werke von Lucius Annaeus Seneca aus dem Jahre 1605. Das kleinste Buch (4,5cm x 6 cm) im Bestand der „Bibo“ dürfte die Zuschauer in Ostwestfalen zum Schmunzeln gebracht haben. „Auf dem Weg des Sozialismus“, ist 1987 im Berliner Dietz Verlag erschienen. Autor: Erich Honecker.



Hochschulgruppe Medienwissenschaft seit einem Jahr aktiv

Seit nunmehr drei Semestern wird an der Universität Paderborn der Diplomstudiengang Medienwissenschaft angeboten. Um den Studierenden des neuen Studienganges eine „Stimme“ zu geben, haben vor einem Jahr zehn Studierende die Hochschulgruppe Medienwissenschaft gebildet. Annika Ogrowsky (21) studierte vor ihrem Wechsel zum Diplom-Studiengang zwei Semester Philosophie und hebt im Vergleich zu ihrem früheren Studiengang die Überschaubarkeit ihrer jetzigen Seminare hervor. „Zurzeit sind wir 136 Studierende. Das ist gut für die Qualität der Seminare und man findet schnell Kontakt.“ Trotz dieser geringen Zahl von Studierenden seien manche Medien-Seminare überfüllt. „Weil zu vielen Veranstaltungen auch Magister-Studierende kommen, die Medienwissenschaft als Nebenfach studieren, herrscht in einigen Seminaren die Atmosphäre einer Massen-Uni.“ Besonders gut gefällt ihr im Studiengang die Verknüpfung der Bereiche Ökonomie, Informatik und Kultur. So habe im Sommersemester parallel zu einer VWL-Veranstaltung, in der Zahlungsmittel thematisiert



Gehören zur Hochschulgruppe Medienwissenschaft: Annika Ogrowsky (links), Christian Viebach (vorn), Sascha Kloppenburg und Marina Selikowitsch.

wurden, Professor Dr. Helmut Winkler ein Medien-theoretisches Seminar angeboten, welches unter anderem „Geld als Medium“ behandelte. Sascha Kloppenburg (24) kritisiert, dass Medientheorie und Medieninformatik im Studium eine zu große Rolle spielen. „Das wird so umfangreich in der Praxis nicht gebraucht.“ Besonders stolz sind die vier Vertreter auf das gute Gelingen ihrer Orientierungsphase für die „Ersties“. In den letzten beiden Semestern existierte dieses Angebot noch nicht. „Von den 59 im ersten Semester eingeschriebenen Studierenden, haben 48 unser Angebot wahrgenommen,“ erklärt Christian Viebach (23).

Französisch-deutsches TANZABENTeuer

Das Sportaustauschprogramm mit der Paderborner Partner-Universität in Le Mans/Frankreich gehört mit zu den ältesten Auslandsprogrammen der Hochschule. Bereits zum 27. Mal trafen sich im Herbst Studierende aus Le Mans und Paderborn zu der traditionellen Sportwoche in der Paderstadt. Organisiert wurde diese Begegnung vom Hochschulsport und dem Fach Sportwissenschaft.

Im Mittelpunkt der sportlichen Aktivitäten standen die Mannschaftsspiele Handball, Fußball und Basketball. In teilweise gemischten Teams wurden die Turniersieger in spannenden und fairen Spielen ermittelt, in denen das Miteinander-Spielen den Wettbewerbscharakter eindeutig zurückstellte.

Der Höhepunkt war diesmal allerdings die Tanzshow TANZABENTeuer im Audimax, wo Sportstudierende aus Paderborn und Le Mans gemeinsam erarbeitete Choreografien mit Elementen aus dem Tanzprojekt Tango, aktuellen Hip-Hop und City Jam Kreationen sowie dem klassischen Elementaren Tanz vorstellten.

Sportlich begann auch das Rahmenprogramm mit dem Schnupperkurs der französischen Gäste in der Golf-Akademie im Uni-Sportzentrum, in dem die Erkenntnis vertieft wurde, dass ein kleiner weißer Ball auch mit großem Einsatz anfänglich gar nicht in die gewünschte Richtung fliegen mag.

Erfreulich war diesmal wieder, dass im Sinne der Partnerschaft ein großer Teil der Gäste privat bei Paderborner Studierenden untergebracht werden konnten.

Elektronik gegen den Bücherklau

● Eine moderne Buchsicherungsanlage soll ab sofort verhindern, dass der Buchbestand der Universitätsbibliothek Beine bekommt. Das elektronische System hat sich bereits seit vielen Jahren in Bibliotheken bewährt und soll nun auch an der Paderborner Universität den Buchklau eindämmen. „Andere Uni-Bibliotheken haben mit dem System bisher gute Erfahrungen gemacht“, so der stellvertretende Bibliotheksdirektor Dr. Rütger Schäfer. Für die Nutzer ändert sich im Übrigen nichts. Sie müssen beim Verlassen der Bibliothek lediglich eine Schleuse passieren, von der Alarm ausgelöst wird, falls ein Buch nicht korrekt ausgeliehen und entsichert wurde.



Demnächst kommt die Selbstverbuchung

● Vor zwanzig Jahren war die elektronische Ausleihe der Universitätsbibliothek hochmodern. Doch mittlerweile ist die Software längst ein Auslaufmodell. Um den neuesten Anforderungen gerecht zu werden, soll im nächsten Jahr ein moderneres System installiert werden. Damit verbunden ist eine neue Etikettierung der Bücher. Nach und nach erhalten nun alle Bücher einen Strichcode. Ein Ziel der Aktion ist die Installie-

rung einer Selbstverbuchungsanlage, die es den Bibliotheksnutzern zukünftig ermöglichen soll, gewünschte Bücher mithilfe ihres Nutzers ausweises selbstständig und vollautomatisch auszuleihen.

Faschingsvorfreude in

Paderborn:

AStA-Karnevallsparty

am 25. Januar

in der Universität

Informationsveranstaltung über Stipendien für Studentinnen und Promovendinnen

● Um einen allgemeinen Überblick über Stipendienmöglichkeiten zu geben, bietet die Frauenbeauftragte der Universität, Irmgard Pilgrim, in Zusammenarbeit mit dem Dezernat 2 und dem Akademischen Auslandsamt am 8. Februar um 14.00 Uhr im Raum E5.333 eine Informationsveranstaltung an. Ziel ist es, über Stipendien und Förderprogramme und deren Antragstellung sowohl für Studentinnen als auch für Promovendinnen zu informieren.

Unter anderem werden folgende Fragen behandelt:

Welche Stipendienmöglichkeiten gibt es?

Wer kann ein Stipendium erhalten?

Wie wird ein Stipendium beantragt?

Welche Unterlagen werden benötigt?

Dr. Anke Backer, Forschungsreferat Dezernat 2, Angelika Brimmer-Brebeck, Akademisches Auslandsamt, und Ulrike Hartig, Europabüro, informieren über die Thematik und stehen für Fragen zur Verfügung.

Begegnungen in der Südsee

Zum zweiten Mal war das Gästehaus der Universität Ort eines von Kollegiaten konzipierten und organisierten Workshops. Unter der Leitung von Vanessa Agnew (Australian National University), die bis zum Sommer 2000 als Postdoktorandin am Paderborner Kolleg tätig war, kamen im November dreißig Wissenschaftler, Nachwuchswissenschaftler und Studierende zusammen, um den internationalen Dialog zwischen Forschern, die sich mit Ozeanien beschäftigen, zu vertiefen. Ziel war es, Forschungstrends in Deutschland, Großbritannien, Australien sowie in den USA und in Ozeanien unter einem theoretischen Blickwinkel zu erkunden, der einen Großteil der anglo-australischen und pazifischen Forschung bestimmt, in Europa jedoch bisher kaum Beachtung gefunden hat.



George Vason, Missionar der London Missionary Society, in traditioneller Kleidung eines Tahiti-Insulaners. Besonders beachtenswert ist seine Tätowierung, die fast den gesamten Körper bedeckt. Quelle: James Orange (Hg.), *Narrative of the Late George Vason ...* (1796), Derby 1840.

Unter dem Ansatz des cross-cultural encounter wird die europäische Beschäftigung mit dem Pazifik vom Zeitpunkt des ersten Kontaktes durch Entdeckungsreisende wie Abel Tasman oder Juan Torres bis in die Gegenwart erforscht.

Im Rahmen des Workshops wurden Beiträge von Wissenschaftlern aus den Bereichen der Musikwissenschaft, Literaturwissenschaft, Ethnologie, Anthropologie und völkerkundlichen Ausstellungspraxis diskutiert. Im Zentrum der Vorträge und Gespräche standen die sozialen, politischen und kulturellen Folgen

des cross-cultural encounter, sowohl für die indigenen Völker des Pazifikraumes als auch für die später eingewanderten Nichtinsulaner. So wurde einerseits die Rolle von Musik, Gesang und Tanz bei der Missionierung pazifischer Inseln (Agnew) und andererseits die heutige Rezeption der Reisen des zum britischen Nationalhelden stilisierten James Cook (Nigel Rigby, London) vorgestellt. Weiterhin wurde die Bedeutung von Reiseberichten aus Ozeanien bei der Entstehung des Bildes vom Menschen zur Zeit der Aufklärung erörtert (Helmut Peitsch, Cardiff). Renate von Gizycki (Göttingen) referierte über das gesplante Gefühl zeitgenössischer Schriftsteller des Südseeraumes zwischen traditionellen und westlichen Kulturen. Ein weiterer Beitrag analysierte die theoretischen Begriffe der Repräsentation und Inszenierung am Beispiel deutscher Japanreisender zu Beginn des 20. Jahrhunderts (Kerstin Gernig, Berlin).

Besonders der in dieser Form seltene interdisziplinäre Austausch erwies sich als fruchtbar. Die regen Diskussionen zeigten, dass Ozeanien innerhalb kulturwissenschaftlicher Untersuchungen hier zu Lande ein eher vernachlässigter Bereich ist. Die vielfältigen gegenseitigen Anregungen der Workshopteilnehmer könnten helfen, dieses in Zukunft zu ändern.

Das Graduiertenkolleg „Reiseliteratur und Kulturanthropologie“ veranstaltet Anfang 2001 ein internationales Symposium zum Thema „Reisen über Grenzen: Kontakt und Konfrontation, Maskerade und Mimi-kry“. Informationen unter <http://hrz.uni-paderborn.de/graduiertenkolleg>.

Ingmar Probst

Studiobühne: Raum für Erfahrungen und Experimente

Die Überlegung, worauf Studierende und Lehrende an der Universität Paderborn stolz sein können, führt in der Regel in die technologisch geprägten Bereiche der Hochschule. Wie es kunstkulturell um die Uni bestellt sein mag und welche Möglichkeiten zur Verwirklichung solcher Art Kreativität geboten werden, wird vielleicht manchen zunächst ins Grübeln bringen. Doch gibt es an der Uni neben den Studienfächern Kunst, Musik und Textilgestaltung noch eine ganze Bandbreite weiterer kultureller Ereignisse und Projekte. Das ungewöhnlichste darunter ist sicherlich die Studiobühne.

Diese feierte im vergangenen Jahr ihr 40-jähriges Bestehen. Aufgeweckte Leserinnen und Leser erkennen sofort, dass allein dieser Tatbestand überraschend anmutet und jede Menge Fragen aufwirft.

Das scheinbare Mysterium ist einfach zu erhellen: 1960 gründete Friedrich Kienecker an der damals noch „Pädagogischen Hochschule“ eine Theatergruppe, die sich von anderen insofern unterscheiden sollte, als dass sie unter Leitung eines Lehrenden an das Germanistik-Studium angebunden wurde, um kontinuierliches Arbeiten zu gewährleisten, das

von professionellen Bedingungen bestimmt sein sollte.

Dieser Anspruch ist bis heute erhalten geblieben, aber in der Zwischenzeit hat sich viel verändert. 1970 löste Wolfgang Kühnhold, der damals als Sprecherzieher mit dem Schwerpunkt „Studiobühne“ bereits in Münster tätig war, Friedrich Kienecker ab und verlieh der Arbeit im Hochschultheater neue Akzente

Auch Maschinenbauer können aktiv werden

Heute werden auch Studierende in die Organisationsarbeit der Bühne mit eingebunden. In der Regel werden pro Semester drei Stücke produziert, welche im Durchschnitt mit jeweils zehn Aufführungen auf die Bühne gebracht werden. Um das zu erreichen, nehmen die Studierenden häufig monatelange Probezeiten in Kauf und sind mitunter bereit, von der Garderobe über die Beleuchtung



Foto: Kulchitska

TOP GIRLS, Regie: Eva Veiders.



Jelinek-Workshop, Leitung Hans Möller.

bis hin zum Bühnenbau unterstützend mitzuwirken – selbst, wenn diese Tätigkeiten nicht in den von ihnen erwähnten Aufgabenbereich fallen.

Alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden auf die Arbeit innerhalb der Produktionen durch theaterpraktische und theaterwissenschaftliche Seminare, die Wolfgang Kühnhold regelmäßig anbietet, vorbereitet. Dort geht es unter anderem um Sprech- und Artikulationsübungen, Bewegungstraining, Stimmbildung und Improvisation. Nicht jeder und jedem mag bekannt sein, dass grundsätzlich alle Studierenden, ganz gleich ob aus dem Maschinenbau, der Elektrotechnik oder dem Kunststudiengang sowie Gasthörer und Seniorenstudierende und grundsätzlich alle Angehörigen der Hochschule an der Studiobühne aktiv werden können. Und dazu bieten sich in der Tat vielfältige Möglichkeiten: Neben dem Schauspiel können sich die Teilnehmenden auch in den Bereichen Masken-, Bühnen- oder Kostümbild, Lichttechnik, Regieassistenz, Dramaturgie oder Regie versuchen.

Erfolgreicher

„Dahlheimer Sommer“

Es stellt sich natürlich die Frage, woher es kommt, dass sich die Studierenden unter Einsatz von privater Zeit und jeder Menge Energie derart für die Studiobühne engagieren – zumal die Rahmenbedingungen nicht sehr verschieden von der Berufsbühne sind, bis auf die Tatsache, dass die Darsteller und Darstellerinnen unentgeltlich arbeiten. Die Motivation der Einzelnen ist oft ganz unterschiedlich: Nur wenige betrachten die Studiobühne als bloße Freizeitbeschäftigung. Viele suchen auf diese Weise einen lebendigen Zugang zu den Dramentexten, um daraus einen Studienschwerpunkt machen zu können und diesen später für sich – beispielsweise im Lehrerberuf – zu nutzen. Andere begreifen ihre

Tätigkeit an der Studiobühne als Vorbereitung auf einen Theaterberuf. Dass diese Auffassung nicht unberechtigt ist, zeigt die Vielzahl derer, denen es gelungen ist, von der Studiobühne in den Profibereich zu wechseln.

Vor dem Hintergrund dieser Perspektiven scheint es nicht verwunderlich, dass sich die Arbeit der Studiobühne in vielfältige Richtungen entwickeln konnte. Neben zahlreichen Gastspielen, Rezitationen, Uraufführungen und Workshops als außerordentliche Projekte darf in diesem Zusammenhang die Beteiligung der Studiobühne am „Dahlheimer Sommer“ besonders hervorgehoben werden. Bereits drei Mal sind umfangreiche Inszenierungen für das Kulturereignis, das seit einigen Jahren im Kloster Dalheim stattfindet, von Mitgliedern der Studiobühne erarbeitet und zur Aufführung gebracht worden, zuletzt „Der zerbrochene Krug“ von Heinrich von Kleist. Ein Blick auf den regulären Spielplan des letzten Jahres belegt, dass neben solchen Klassikern auch Musiktheater und zeitgenössische Stücke Beachtung finden. (Spielplan

2000: Pierre de Marivaux „Der Streit“, Caryl Churchill „TOP GIRLS“, Chansonabend Jacques Brel „Le Rouge et le Noir“, Yasmina Reza „Kunst“, Martin McDonagh „Die Beauty Queen von Leenane“.)

Viel versprechende Zukunft

Da eines der Hauptanliegen der Studiobühne sein muss, den Studierenden im Bereich Theater Raum für eigene Erfahrungen und Experimente zu bieten, haftet den Produktionen natürlich keine Erfolgsgarantie an. Desto erstaunlicher ist es, dass die positive Resonanz aufseiten der Kritik und des mittlerweile etablierten Stammpublikums, selten ausbleibt. Das Konzept scheint aufzugehen: Die Studiobühne ist zum festen Bestandteil der Paderborner Theaterkultur geworden.

Um diesen Zustand zu erhalten und auszubauen, bedarf es weiterhin neben dem Einsatz der unmittelbaren Beteiligten, die besonders in den Bereichen Licht, Kostüm und Maske gebraucht werden, materieller Mittel. Diese sollten sinnvollerweise in die technische Grundausstattung, die Überholung des Kostümfundus sowie in die Realisierung von Gastspielen und Ermöglichung weiterer kooperativer Projekte mit Profitheatern und -regisseuren investiert werden. Wünschenswert wäre außerdem eine Intensivierung der theaterpraktischen Grundausbildung in den Bereichen Körpertraining und Rhythmik.

Die nahe Zukunft sieht fürs Erste sehr viel versprechend aus: Nach einem Workshop, dessen Ergebnisse Anfang 2001 vorgestellt werden, inszeniert Wolfgang Kühnhold im April „Merlin oder das wüste Land“, das gewaltige Bühnenspektakel von Tankred Dorst, auf der Studiobühne. Das Stück zeigt mit Blick auf die Geschichte des Zauberers Merlin die Sage um König Artus und die Ritter der Tafelrunde verbunden mit der Suche nach dem heiligen Gral. Das Thema wird auf ungewöhnliche Weise in Form einer Revue entfaltet. Die Spielzeit schließt im August mit William Shakespeares Hamlet im Kloster Dalheim.

Eva Veiders, Elisabeth Fisch

Farbige Flüssigkristalle im Rosenkäfer

Jedes Jahr werden bestimmte
Arten aus Flora und Fauna ins
Blickfeld der Öffentlichkeit
gerückt. Vorrangiges Ziel ist es
hierbei, Verständnis zum Schutz
bedrohter Tiere und Pflanzen zu
wecken. Der goldgrün glänzende
Rosenkäfer, lateinisch *Centonia
aurata*, wurde von einem Kurato-
rium im Deutschen Entomologi-
schen Institut zum Insekt des
Jahres 2000 gewählt.

Farbe ohne Farbstoff
Nun fällt dieser Käfer auch einem
flüchtigen Beobachter sofort durch
die brillanten Farben seiner Flügel-
decken ins Auge (Abbildung 1), mit
denen es eine besondere Bewandt-
nis hat. Denn der Chitin-Panzer des
Käfers enthält keine Farbstoffe, son-
dern ist aus Poly-Zuckern aufgebaut,
die selbst völlig farblos sind. Zu-
nächst stellt man fest, dass die
brillanten Farben des Rosenkäfers
auf der Reflexion von sichtbarem
Licht beruhen. Eine genaue Untersu-
chung des reflektierten Lichtes zeigt,
dass es zirkular polarisiert ist. Zirkul-
arpolarisation bedeutet, dass sich
der elektrische Vektor der Lichtwelle
kreisförmig dreht, entweder im Uhr-
zeigersinn oder entgegengesetzt:

Das Licht ist entweder rechts oder
links zirkular polarisiert. Schauen
wir uns den Rosenkäfer durch Zirkul-
ar-Polarisationsfilter an, so erscheint
er bei Betrachtung durch den
Rechtszirkular-Polarisator (R) völlig
schwarz, unter dem Links-Polarisator
(L) erhöht sich jedoch noch die Brill-
lanz seiner Farben (Abbildung 2).
Die Flügeldecken des Rosenkäfers
reflektieren also links zirkular polari-
siertes Licht und zwar nur in einem
schmalen Band des sichtbaren Spek-
trums.

Schillernde Käfer
nicht nur in der Natur

Dieses auffällige optische Verhal-
ten eines Lebewesens ist ganz anal-
og zu den an thermotropen chole-
sterischen Flüssigkristallen beobach-
teten Effekten, über die seit Grün-
dung unserer Hochschule im Fach
Physikalische Chemie intensiv gear-
beitet wurde. Solche cholesterischen
Flüssigkristall-Phasen sind durch ei-
ne helixartige Anordnung ihrer Mo-
lekülbausteine charakterisiert (Abbil-
dung 3). Diese Phasenstruktur kann



Foto: Fotostelle Universität

Abb. 1: Ein gold-grün glänzender Rosenkäfer – Das Insekt des Jahres 2000.



Abb. 2: Ein Rosenkäfer, durch links (L) und rechts (R) drehende Zirkularpolarisatoren betrachtet. Die Flügeldecken reflektieren links zirkular polarisiertes Licht (L), durch einen Rechtsfilter (R) erscheinen sie schwarz.

man sich etwa wie die Wendeltreppe an unserer Universitätsbibliothek vorstellen (Abbildung 4). Tritt eine Lichtwelle durch eine solche Phase, so wird Licht bei einer Wellenlänge selektiv reflektiert, die durch die Schraubenganghöhe der Helix festgelegt ist. Weiterhin weiß man, dass cholesterische Phasen mit einer linkshändigen Helix nur links zirkular polarisiertes Licht reflektieren, Rechtshelizes dagegen nur rechts zirkular polarisiertes. Ferner hängt die Wellenlänge des reflektierten Lichtes von der Beobachtungsrichtung ab; ein Effekt, den man heute als so genannte floppende Farben in farbigen Folien, Geschenkpapieren und Autolacken anwendet. Auch beim Rosenkäfer hängt die Reflexionsfarbe von der Blickrichtung ab.

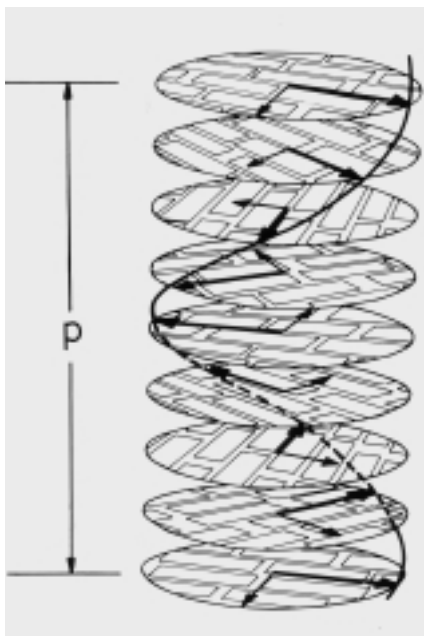


Abb. 3: Helixstruktur in cholesterischen Flüssigkristallen; p; Helixganghöhe.

Schönheit durch Asymmetrie

Aus der Analogie der optischen Effekte, die am Rosenkäfer wie auch an cholesterischen Flüssigkristallen beobachtet wurden, ist zu schließen, dass die Flügeldecken des Rosenkäfers eine ähnliche helikale Molekülanordnung aufweisen wie in chiralen Flüssigkristallen. Anhand von elektronenmikroskopischen Untersuchungen weiß man heute, dass in den Flügeldecken von Scarabaeen-Käfern Chitin-Fibrillen schichtartig gelagert sind mit einer helixartigen Verdrillung, ähnlich wie sie in Abbildung 3 für cholesterische Flüssigkristalle dargestellt ist.

Eine bisher unbeantwortete Frage lautet: Wie baut die Natur solche Helixstrukturen in den Flügeldecken des Rosenkäfers auf? Experimentelle wie auch theoretische Untersuchungen an thermotropen cholesterischen Flüssigkristallen haben gezeigt, dass helikale Phasenstrukturen nur unter Beteiligung optisch aktiver Moleküle, d.h. solcher mit chiraler Symmetrie entstehen können. Diese Bedingung ist im Fall der Phasenbausteine beim Rosenkäfer erfüllt, denn die im Chitinpanzer enthaltenen Polysaccharide sind optisch aktiv.

Die Flüssigkristallstrukturen in einem lebenden Organismus wie dem des Rosenkäfers sind jedoch im Bereich der lyotropen Flüssigkristalle zu suchen, deren Eigenschaften ebenfalls im Fach Physikalische Chemie erforscht werden. Bei derartigen Flüssigkristallen ist ein Lösemittel zum Aufbau der Phase notwendig. Man fand an konzentrierten Lösungen optisch aktiver Polypeptide brillante Farben, die von einer Selektivreflexion zirkular polarisierten Lichts herrühren. Die Polymerstränge des Polypeptids bilden eine Helix, wie in Abbildung 3 gezeigt wird. In ähnlicher Weise könnte sich das Polysaccharid des Rosenkäfers in konzentrierter Lösung helikal organisieren.

Das wirft nun die Frage nach der Morphogenese der Helixstruktur im Rosenkäfer auf: Es ist bisher nicht bekannt, in welcher Form das Polysaccharid des Chitinpanzers in der Larve des Käfers vorliegt und ob hier



Foto: Stegemeyer

Abb. 4: Wendeltreppe an der Universitätsbibliothek Paderborn – ein Analogon zur Helixstruktur in cholesterischen Flüssigkristallen.

bereits eine Helixstruktur vorgebildet ist. Denn die Larve benötigt einige Jahre, bis sie sich verpuppt, und der fertige Käfer ruht noch einige Wochen in einer so genannten Puppenwiege, bis sich sein Chitinpanzer aushärtet. Vermutlich wird in dieser Zeit eine ursprünglich lyotrop-flüssigkristalline Helixstruktur als pseudomorpher Festkörper eingefroren.

Als die cholesterischen Flüssigkristalle anhand ihrer farbigen Lichtreflexion 1888 an Derivaten des Cholesterins entdeckt wurden, hatte die Natur das schraubenartige Bauprinzip schon längst realisiert. Die Schönheit des Farbenspiels, die uns die Natur im Rosenkäfer beschert, gibt dem Naturwissenschaftler einen Anstoß, über die Morphogenese flüssigkristalliner Strukturen in Lebewesen nachzudenken, um der Lehrmeisterin Natur eines ihrer vielen Geheimnisse abzulauschen.

Kontakt:

Fachbereich 13/Physikalische Chemie,

Prof. (em.) Dr. Horst Stegemeyer,
Tel.: 07636/791521,

E-Mail:

Horst.Stegemeyer@t-online.de.

Dr. Karl Hiltrop,

Tel.: 05251/60 2133,

E-Mail: kh@chemie.uni-paderborn.de.

Jubiläum beim Ressourcenschonen

Bereits 1839 entdeckte der französische Physiker Alexandre-Edmond Becquerel, dass sich aus der Sonneneinstrahlung elektrischer Strom erzeugen lässt.

Heute ist das Stichwort Solarstrom auch auf Grund absehbarer endlicher Ressourcen fossiler Energieträger vor allem in den Industrieländern aktuell.

Spezielle Förderprogramme bieten mittlerweile auch privaten Hausbesitzern verschiedene Anreize, um eine Solaranlage auf dem eigenen Hausdach zu installieren. Landesweit werden zudem zunehmend öffentliche Gebäude mit Fotovoltaikanlagen bestückt. An der Universität Paderborn liefern zwei große Anlagen auf den Dächern der Bauteile A und N seit einiger Zeit elektrische Energie, die in das Stromnetz der Hochschule eingespeist wird.

Technik aus der Weltraumforschung
Von der Entdeckung des Sonnenstromprinzips durch Becquerel im

Jahre 1839 dauerte es noch sehr lange, bis 1954 in den USA die erste Silizium-Solarzelle hergestellt werden konnte. Erste Anwendung fand die Fotovoltaik bei der Stromversorgung von Satelliten und Armbanduhren. Nach und nach entwickelten findige Forscher eine Vielzahl weiterer Möglichkeiten, die eine Nutzung der Sonnenenergie erlauben. Eine wichtige Frage bei der Entwicklung neuer Solarzellen-Generationen ist der erzielbare Wirkungsgrad.

Die Globalstrahlung, d.h. die gesamte Energie die von der Sonne hier bei uns auf der Erde ankommt beträgt maximal 1 000 Watt pro Quadratmeter. Je nach Art der Fotovoltaikmodule werden von den 1 000 Watt 100 bis 160 Watt pro Quadratmeter in elektrischen Strom umgewandelt, der Wirkungsgrad beträgt somit 10 bis 16 Prozent.

Die Sonne scheint jedoch nicht immer mit der gleichen Stärke. Im Sommerhalbjahr ist die Strahlungsleistung wesentlich größer als im



Solaranlage auf dem Dach der Universität.

Winterhalbjahr. Daraus ergibt sich, dass eine Fotovoltaikanlage mit einer Spitzenleistung von einem kW in unseren Breiten ca. 850 kWh an elektrischem Strom erzeugt.

Jährlich 45 Tonnen
Kohlendioxid weniger

Bisher wurden an der Universität Paderborn Fotovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von 45 kW installiert. Diese produzieren eine Gesamtarbeit von ungefähr 38 000 kWh pro Jahr. Das entspricht in etwa der Energie, die neun Vier-Personen-Haushalte in einem Jahr an elektrischem Strom verbrauchen. Pro Jahr werden so 45 Tonnen Kohlendioxid weniger in die Atmosphäre abgegeben, als bei der Stromerzeugung mithilfe von fossilen Brennstoffen.

Bei den Anlagen auf den Dächern der Universität handelt es sich um netzgekoppelte Anlagen. Der elektrische Strom wird also nur in das Hausnetz der Hochschule eingespeist und dort verbraucht. Eine

Einspeisung in das öffentliche Stromnetz erfolgt nicht.

Anzeigemodul
liefert aktuelle Daten

Den Aufbau einer Fotovoltaikanlage kann man sich folgendermaßen vorstellen: Mehrere Modulreihen werden zu einem so genannten String zusammengeschaltet und speisen auf jeweils einen Wechselrichter. Diese Wechselrichter haben im Wesentlichen zwei Aufgaben. Zum einen wandeln sie den in den Fotovoltaikmodulen erzeugten Gleichstrom in 230 Volt Wechselstrom um und zum anderen überwachen die Wechselrichter die vorhandene Netzspannung. Wenn die vorhandene Netzspannung nicht mehr ansteht, schalten die Wechselrichter aus Sicherheitsgründen ab.

Jeder Wechselrichter erzeugt also für sich allein die für das Hausnetz benötigte 230 Volt-Wechselspannung. Anschließend werden die einzelnen Wechselrichter in einer ge-

meinsamen Verteilung zusammengeschaltet, die dann in das Hausnetz der Universität einspeisen.

Die Betriebsdaten der Wechselrichter und der Fotovoltaikmodule werden mit einem PC ausgewertet; die erzeugte Leistung und Arbeit wird auf einem Anzeigemodul in der Nähe des Hörsaals C1 angezeigt.

Geplant und durchgeführt wurden die Fotovoltaikanlagen vom Staatlichen Bauamt Paderborn. Die Finanzierung erfolgte mit Geldern des Sonderprogramms zur Nutzung regenerativer Energiequellen in Liegenschaften des Landes Nordrhein-Westfalen.

Der Wunsch der Landesregierung, die Nachfrage nach Fotovoltaikanlagen zu erhöhen, damit der Einsatz rationeller Fertigungsmethoden beschleunigt wird und die Herstellungskosten für Fotovoltaikmodule sinken, scheint sich zu erfüllen.

Manfred Friedrich
Staatliches Bauamt Paderborn

Kurzbeschreibung

Baustufe 1: Fotovoltaikanlage Bauteil A

Die Anlage arbeitet im Netzparallelbetrieb, eine Inselversorgung ist ausgeschlossen.

Gesamtleistung der Anlage:	26,88 KW
Anzahl der Module:	224 Stück
Leistung eines Moduls:	120 Watt
Bauart der Module:	polykristallines Silizium
Modulaufbau:	Aluminiumrahmen, Moduleinbettung Glas/Folie
Bauart der Solaranlage:	String-Technologie mit Einzelwechselrichtern jeweils 1,5 KW

Baustufe 2: Fotovoltaikanlage Bauteil N für Drittmittelgebäude

Die Anlage arbeitet im Netzparallelbetrieb, eine Inselversorgung ist ausgeschlossen.

Gesamtleistung der Anlage:	16,13 KW
Anzahl der Module:	144 Stück
Leistung eines Moduls:	112 Watt
Bauart der Module:	monokristallines Silizium
Modulaufbau:	Aluminiumrahmen, Moduleinbettung Glas/Folie
Bauart der Solaranlage:	String-Technologie mit Einzelwechselrichtern jeweils 2,5 KW

Mit „platten“ Reifen auf dem Acker

Eine Ursache für massive Boden-erosion, die bei extremen Niederschlagsereignissen auf landwirtschaftlich genutzten Ackerflächen auftreten kann, ist die zunehmende Bodenverdichtung durch landwirtschaftliche Fahrzeuge. Die Niederschläge können vielfach nicht mehr vom Boden aufgenommen werden und fließen zusammen mit den wertvollen oberen Bodenschichten ab. So ist es auch im Interesse der Landwirte, Maßnahmen zu entwickeln, um einer Bodenverdichtung vorzubeugen.

Zur effizienten Lebensmittelerzeugung und zur Pflege der Kulturlandschaft betreiben Landwirte nachhaltige Landwirtschaft. Dabei ist der Boden eine wichtige Grundlage für das Pflanzenwachstum, die Lebensmittelproduktion, sowie die Wasserreinigung. Den Ackerboden sorgfältig zu behandeln, um bei etwa 40 Prozent Porenvolumen im Boden den idealen Lebensraum für Regenwürmer und die Bodenlebewesen zu bieten, ist also praktizierter Bodenschutz. Landwirte arbeiten daran, die natürliche Bodenfruchtbarkeit zu erhalten und weiter zu

fördern. Denn es gilt 10 Milliarden Menschen auf der Erde zu ernähren.

Weiche Breitreifen sind gefragt

Unter Führung von Prof. Ludwig Volk erforscht die Arbeitsgruppe Reifenregler in der Agrarwirtschaft Soest als ein Baustein für nachhaltige Landwirtschaft im Forschungsschwerpunkt Bodenschutz die bessere Anpassung der Reifen an den Boden. Dazu hat kürzlich die Deutsche Bundesstiftung Umwelt nach sorgfältiger Prüfung einen großen Forschungsauftrag an die Soester Arbeitsgruppe Reifenregler vergeben.

Fakt ist, dass insbesondere durch weichere und großvolumige Reifen auf Traktoren und Landmaschinen der Boden auch beim Befahren im fruchtbaren 40-Prozent-Porenvolumenbereich bleibt und kaum schadverdichtet wird. Schadverdichtung entsteht zum Beispiel durch das Befahren des feuchten Bodens mit



Ob Rennwagen oder Traktor: die Verbindung zwischen Fahrzeug und Fahrbahn ist der Reifen. Hohe Traktion, weniger Schlupf, gute Fahreigenschaften durch präzise Fertigung und lange Betriebsdauer sollte der Reifen bringen. Die Reifenwahl bestimmt Zugkraft und damit Nutzen des Traktors. Große, breite und weiche Reifen bringen mehr Zugkraft und können beim Universalschlepper in vielen Betrieben den Pflegeschlepper mit Pflegereifen ersetzen.



Zugkraftmessung auf dem Acker mit Zug- und Bremstraktor, eingebauter Messtechnik und, zum Beobachten der aktuellen Zugkraft für Studenten und Praktiker, der Bildschirm auf dem Kotflügel.

schweren Maschinen. Der Boden hat dann weniger Porenvolumen, der Lebensraum für Bakterien und Bodenlebewesen, z.B. Regenwürmer, ist eingeschränkt, der Luft- und Gasaustausch ist behindert, Wasseraufnahmevermögen und Reinigungskraft des Bodens bei der Trinkwasserbildung sind vermindert. Oberflächiger Wasserabfluss mit Boden-erosion, Nährstoffaustrag und Überschwemmungen können die Folge sein.

Für bessere Tragfähigkeit

Großvolumige Reifen mit niedrigen Reifendrücken sind ein Schritt auf dem Weg, den Boden zu schützen und für den weltweit wachsenden Lebensmittelbedarf fruchtbarer zu machen.

Je weniger Reifenluftdruck im Reifen auf dem Acker gefahren wird, umso mehr wird der Ackerboden geschont. Die größtmögliche Reifen-

aufstandsfläche bringt mehr Zugkraft, geringere Spurtiefe, besseres Wasserschluckvermögen und mehr Schutz für Bodenlebewesen, sowie bessere Bodenfruchtbarkeit.

In der Agrarwirtschaft Soest arbeiten Landwirtschaftsstudenten und Wissenschaftler daran, die bessere Tragfähigkeit von Böden in der konservierenden Bearbeitung zu messen, die Zugleistung von Traktorreifen bei unterschiedlichen Reifendrücken zu testen und den besseren Fahrkomfort von Traktoren durch die Flankenverformung der Reifen zu erfassen.

Einige wichtige Ergebnisse im Überblick:

Aktuelle Ackerschlepper-Radial-Reifen sollten mit max. 0,8 bar Luftdruck auf dem Acker gefahren werden, bodenschonender sind 0,5 bar.

Mit dem richtigen Ackerluftdruck von 0,8 bar steigt die mögliche Zugkraft im Durchschnitt um 25 Prozent an.

Der Schlupf bei Zugarbeit, also das bodenschädliche Zuschmieren von Regenwurm-gängen bei unnötigem Dieserverbrauch, kann durch den niedrigen Reifendruck auf dem Acker halbiert werden.

Die Spurtiefe beim Abrollen auf weichem oder feuchtem Acker ist durch den Ackerluftdruck von 0,8 bar im Vergleich zu einem (zu hohen) Straßenluftdruck von 1,6 bar um 50 Prozent vermindert.

Ein Einheits-Reifendruck von z.B. 1,5 bar, der für Straße und Acker geeignet sein soll, misshandelt den Acker und verschleißt den Reifen auf der Straße.

Erfolgreiche Betriebsleiter fahren mit „platten“ Reifen auf dem Acker. Sie stellen den Reifendruck von 0,4 bar bis 0,8 bar, passend zur Arbeit, ein.

Den Reifendruck kontrollieren und möglichst niedrig einzustellen ist in der Bodenbearbeitung und Bestellung die tägliche Aufgabe, ähnlich wie das Tanken und die Ölkontrolle.

Reifenregler werden in der Landtechnik Soest entwickelt und in einigen Jahren zum Stand der Technik gehören. Damit kann im Fahren der Reifendruck an den Boden angepasst werden.

Die mögliche Zugkraft des Traktors auf dem Feld wird durch das Traktorgewicht, die Reifenaufstandsfläche, die Motorstärke und die Verzahnung mit dem Boden bestimmt.

Als Faustformel für den Acker gilt: Je weniger Luftdruck im Reifen ist, desto größer ist die Aufstandsfläche und damit die Bodenschonung, sowie die Zugkraft.

Je breitere und höhere Reifen der Landwirt wählt, umso mehr Luftvolumen ist im Reifen.

Die Last wird vom Luftvolumen getragen, nicht von den Reifenflanke. Auch die Bodenschonung ist bei großvolumigen Reifen besser, denn die Tragfähigkeit wird bei niedrigen Reifendrücken erreicht.

Kontakt:

Marco Pütz,
Tel.: 02921/378 283,
www.reifenregler.de.
Prof. Dr. Ludwig Volk,
Universität Paderborn,
Fachbereich Agrarwirtschaft,
Soest.



Bodenaufstandsflächen beim Rübenroder mit 3 bar und 2 bar Reifendruck bei vollem 25 t Bunker. Mit über 2 bar sollte keine Erntemaschine auf dem Boden arbeiten und die Fruchtbarkeit verschlechtern.

Damit das Heimweh zu Hause bleibt

In jedem Semester ist die Universität Paderborn das Ziel zahlreicher Austauschstudierender aus dem nahen und fernen Ausland.

Erfahrungsgemäß fallen die ersten Tage in einer fremden Stadt in einem Land mit einer für

Viele unbekannten Sprache schwer. Die studentische Initiative Eurobiz hat es sich zum Ziel gesetzt, den Beginn des Auslandsaufenthaltes für die

Gäste möglichst hindernisfrei zu gestalten. Die große positive Resonanz auf die vielfältigen Aktivitäten bestätigt die gute Arbeit der Paderborner Hochschulgruppe.

Dabei geht es den Eurobizlern längst nicht nur darum, einmal pro Semester eine der bekannten Themenpartys zu organisieren. Die Feten bilden mit ihren Einnahmen lediglich den finanziellen Grundstock der ehrenamtlichen Arbeit. Und so helfen auch die Gaststudenten aus der ganzen Welt tatkräftig mit, wenn es darum geht, die Party zum Erfolg zu führen.

Erste Woche die schwierigste

Die wichtigste Arbeit beginnt aber halbjährlich bei Eurobiz, wenn viele Paderborner Kommilitonen noch in den Semesterferien stecken. Denn die meisten Austauschstudierenden kommen einige Wochen vor

dem Semesterbeginn nach Paderborn, um an den Deutschkursen teilzunehmen. Dann gilt es, die Gäste vom Bahnhof abzuholen, erste Formalitäten zu regeln und beim Einstieg in den Uni-Alltag behilflich zu sein. Dabei kooperieren die Eurobizler eng mit Angelika Brimmer-Breck vom Akademischen Auslandsamt (AAA) der Universität. Gemeinsam wird auch ein bunt gemischtes Programm für die Austauschstudierenden erstellt. Dieses beinhaltet Stadt- und Uniführungen, Ausflüge in die Umgebung und Mehrtagesfahrten in europäische Städte. An letzteren nehmen vor allem Studierende aus Übersee teil, die nicht selten das erste Mal in Europa sind.

Höhepunkte im vergangenen Jahr waren die Besuche der EXPO und Fahrten zu den Weihnachtsmärkten in Münster und Köln.

Lebenslange Kontakte

Eurobiz kann mittlerweile auf eine über zehnjährige Tradition zurückblicken. Seinerzeit hatten Stu-



Eurobiz-Mitglieder gemeinsam mit ihren ausländischen Gästen auf Exkursion in Hamburg.

dierende aus Paderborn im Rahmen ihres Austauschstudiums schlechte Erfahrungen gemacht, weil sie in der Anfangsphase nicht betreut wurden. Um Kommilitonen, die nach Paderborn kommen wollten, diese Erfahrungen zu ersparen, wurde Eurobiz gegründet. Wichtiges Merkmal der Initiative ist das „Geben und Nehmen“; so empfinden die Aktiven die von ihnen geleistete Hilfestellung längst nicht nur als bloße Unterstützung der Gaststudierenden. Sie profitieren auch von den Erlebnissen und Erfahrungen der ausländischen Kommilitonen und können so den eigenen Horizont erweitern. Nicht selten werden Kontakte geknüpft, die über ein Semester und den Aufenthalt in Paderborn hinausgehen. Das gilt selbstverständlich auch für die Austauschstudierenden untereinander. Und so ist Eurobiz nichts anderes als gelebte Völkerverständigung.

Nicht ohne Stolz heißt es in einem Eurobiz-Infoblatt: „Nach 10-jährigem Bestehen kann Eurobiz mit gutem Gewissen behaupten, deutsche und ausländische Studierende zusammengebracht, gemeinsam viel unternommen und dabei eine Menge Spaß gehabt zu haben!“

Nachwuchs gern gesehen

Um sicherzustellen, dass den Gaststudierenden auch zukünftig die wichtige Hilfestellung gegeben werden kann, wünscht sich Eurobiz ständig Nachwuchs. „Es wäre schön, wenn sich insbesondere jüngere Studierende der Uni Paderborn bei uns engagieren, damit Eurobiz nicht zusammenbricht, wenn die derzeit Aktiven ihr Studium beenden“, macht Christoph Baß, selbst engagierter Eurobizler, auf das Problem aufmerksam. „Es gibt hier zwar Einiges zu tun, aber das Engagement lohnt sich auch für einen selbst. Und das

nicht nur, weil es im Lebenslauf gut aussieht.“

Im Herbst war der Fortbestand von Eurobiz kurzfristig gefährdet, weil die Veranstaltung von Uni-Partys vor dem Aus stand. Christian Bechthold, der selbst zwei Semester in Spanien studiert hat und dort Eurobiz-ähnliche Aktivitäten vermisst hat, ist dementsprechend über den jüngsten „Party-Kompromiss“ mit dem Ordnungsamt, das nun regelmäßige Uni-Feten mit gewissen Auflagen genehmigt, froh. „Dass wir ehrenamtlich tätig sind, ist in Ordnung. Aber ohne Einnahmen aus Partys oder Unterstützung aus den AStA könnte Eurobiz nicht existieren.“

Kontakt:

*Eurobiz Paderborn e.V.,
Tel.: 05251/60 3568,
Internet: <http://eurobiz-paderborn.de>.*

Durch die Universität die Kunst neu kennen gelernt

Für die Malerei interessiert sich Helmut Foerster bereits seit geraumer Zeit. Bis vor wenigen Jahren malte er zumeist spontan, wie es ihm in den Sinn kam. Schließlich hatte er keine Gelegenheit dazu, sich intensiv mit der Kunsttheorie auseinander zu setzen. Als Farbberater in der Modebranche beschäftigte sich der Schlangener zwar regelmäßig mit den neuesten Farbtrends. Doch erst im Anschluss an seine berufliche Laufbahn machte Helmut Foerster einen lange gehegten Wunsch wahr und schrieb sich als Gasthörer an der Universität Paderborn ein.

„Das vermittelte Wissen und das Zusammensein verschiedener Generationen hat mir einen neuen Zugang zur Kunst verschafft“, bringt der Maler seine Erfahrungen auf den Punkt.

Seit 1993 ist er an der Paderborner Hochschule im Fachbereich 4/Kunst als Gasthörer eingeschrieben und hat seither zahlreiche Seminare besucht. „In den Farbseminaren von Professor Bauer habe ich etwa

die Farben zu nutzen gelernt. Doch auch von vielen anderen Lehrveranstaltungen konnte ich profitieren“, so Helmut Foerster. Insbesondere das fehlende Wissen über Epochen wie die Moderne, den Impressionismus und den Expressionismus konnte er an der Universität erlangen. Und die Verbindung von grauer Theorie und bunten Farben ließ das Talent des Künstlers vollends zur Geltung kommen. Die Qualität der seither geschaffenen Kunstwerke hat

auch Theo Küke überzeugt. Der Leiter der Deutsche-Bank-24-Filiale in Paderborn gab dem Maler jetzt die Möglichkeit, einen Teil seiner Werke unter dem Titel „concert floral“ in den Geschäftsräumen

des Geldinstitutes am Westerntor auszustellen. Auf insgesamt 33 Werken wurden Blüten und Blumen in den verschiedensten Farben abgebildet. Nicht wenige der Aquarell- und Acryl-Arbeiten fanden auf Anhieb einen Käufer. Für Theo Küke war die Ausstellung ein weiterer Baustein seines Engagements für die Paderborner Kunstszene. Er verlieh dem Wunsch Ausdruck, Künstlerinnen und Künstlern der Universität zukünftig weiterhin zu ermöglichen, ihre Arbeiten in der Deutschen Bank 24 der Öffentlichkeit zu präsentieren.



Theo Küke (links) und Helmut Foerster vor der Sumpfpflanze (Acryl).

Foto: Appelbaum

FirmenKontakt- Gespräch 2001 in Vorbereitung

**Das alljährliche FirmenKontakt-
Gespräch (FKG) fand diesmal im
November 2000 im Hauptein-
gangsfoyer der Universität
Paderborn statt. Diese Veranstal-
tung wird vom AIESEC Lokalko-
mitee Paderborn organisiert.**

AIESEC ist die weltweit größte Studentenorganisation mit über 60 000 Mitarbeitern in 87 Ländern. Bekannt ist sie für ihren internationalen Praktikantenaustausch, mit dem versucht wird, das zentrale Ziel von Toleranz und Verständnis zwischen den Kulturen zu erreichen. Des Weiteren organisiert AIESEC in enger Kooperation mit der Wirtschaft verschiedenste Projekte, zu denen auch das oben erwähnte FKG zählt.

Diese Institution wird schon seit Jahren von einem breiten Spektrum an großen Unternehmen, aber auch kleinen, aufstrebenden Firmen dazu genutzt, junge Persönlichkeiten bereits während des Studiums bzw. kurz vor dem Examen anzusprechen.

Studierende der Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften, Informatik und Ingenieurwesen haben hier also die Möglichkeit, schon frühzeitig Unternehmen kennen zu lernen und sich sowohl über ein Praktikum als auch über den Berufseinstieg zu informieren.

Rahmenthema war dieses Mal „Global Communication“. Als internationale Studentenorganisation ist die weltweite Kommunikation ein Thema, mit dem sich AIESEC täglich auseinander setzt. Besondere Bedeutung kommt hier der Fähigkeit zu, in Kenntnis der anderen Kultur und Mentalität entsprechend zu kommunizieren, zu verhandeln und zusammen zu arbeiten. Aber auch der Umgang mit den Medien, die im 21. Jahrhundert zur Verfügung stehen, wird immer wichtiger.

Praxisbezogene Vorträge

Zum Auftakt der Veranstaltung gab es zwei Firmenvorträge zu folgenden Themen:

Andreas Hinder von der Unity AG sprach über „Herausforderung Wissensmanagement – Bedeutung,



Studierende, die ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen.

Ziel, Möglichkeiten“. Besonders interessant war es, zu erfahren, in welchen oft unterschätzten Bereichen das Knowledge – Management Anwendung findet. So kann es zum Beispiel bei Geschäftsgesprächen von Bedeutung sein, zu wissen, welchen Fußballverein der Verhandlungspartner bevorzugt.

Dr. Randolph Vollmer von der Jobware GmbH gab Anregungen zur „Berufs- und Karriereplanung via Internet“. Schwerpunkt seines Vortrages war das Aufzeigen der Möglichkeiten, welche die neuen Medien bei der Jobsuche bieten. Er wies aber auch darauf hin, dass die traditionelle schriftliche Bewerbung dennoch von großer Bedeutung ist. In einer Diskussion kamen die Teilnehmer auch auf die Gefahren einer Online-Bewerbung zu sprechen.

Kontaktforum Uni – Wirtschaft

Das eigentlich FKG wurde am 14. November 2000 durch den Schirmherrn der Veranstaltung, Andreas Preising, eröffnet. In seiner Rede ging der Geschäftsführer des Technologieparks auf die Herausforderung, welche die Kommunikation in

einer Welt der zunehmenden Globalisierung darstellt, ein.

Das Forum selbst bestand aus 24 Unternehmen die an Infoständen, in Präsentationen und in Einzelgesprächen den Kontakt zu den Studierenden suchten.

Auch im Jahr 2001 möchte AIESEC Unternehmen und Studierenden wieder ein Forum zum gegenseitigen Austausch bieten. Das FKG wird am 16. Mai unter dem Motto „Zukunft der Arbeit“ stattfinden und erneut interessante Beiträge zu aktuellen Entwicklungen beinhalten.

Kontakt:

*Daniel von Rüden,
Koordination FirmenKontaktGespräch 2001,
AIESEC Paderborn,
Tel.: 05251/60 2977,
E-Mail: fkg-pb@bigfoot.de.*

Teilnehmende Unternehmen 2000:

Andate GmbH
Arbeitsamt Paderborn
Axa Colonia Versicherungs AG
Bertelsmann Services Group
Career Company GmbH
Dr. August Oetker Nahrungsmittel KG
e-fellows.net
Ernst & Young AG
Hella KG Hueck & Co.
Horbach AG – Wirtschaftsberatung
Interconomy AG
IT-Services and Solutions GmbH
KPMG Deutschland
Mischke, Hoffmann & Partner
MLP Finanzdienstleistungen AG
myview technologies GmbH & Co. KG
OMP Computer GmbH
Orga Kartensysteme GmbH
Phoenix Contact GmbH & Co.
Price Waterhouse Coopers
Siemens AG
Techniker Krankenkasse
Unity AG
WGZ-Bank

*Internationaler Austausch mit brasilianischer
Hochschule*

X-mobile goes Brazil

**Integrierte mechatronische
Komponenten sind aus der
Technik nicht mehr wegzudenken. Die Entwicklung derartiger Systeme ist in Paderborn
seit langem ein
Forschungsthema. Um die
Forschungsergebnisse in die
Ausbildung von Studierenden zu
transferieren, werden im Fachbereich 10/Maschinenbau sogenannte Projektseminare durchgeführt. Nun fand zum ersten Mal
ein Projektseminar in Kooperation mit einer Hochschule in
Brasilien statt.**

Studierende an Hochschulen beschwerten sich oft über den Theorieüberhang und zu wenig praktische Arbeit. Dass praktische Erfahrungen viel länger im Gedächtnis bleiben, ist sicherlich jedem bekannt. Auf dieser Erkenntnis basiert das vom Fachbereich 10 angebotene Projektseminar Mechatronik. Anhand eines konkreten Anwendungsbeispiels, das meist einen direkten Bezug zu einem aktuellen Forschungsprojekt hat, lernt eine Gruppe von Studentinnen und Studenten unterschiedlicher Studiengänge anschaulich, wie mechatronische Systeme zum Leben erweckt werden. Hierbei bekommen die Akteure eine definierte Aufgabenstellung und müssen selbstständig – innerhalb einer Woche – eine praktikable Lösung

finden. Da die Aufgabe recht komplex ist und deshalb eine einzige Person innerhalb der kurzen Zeit kein brauchbares Ergebnis erzielen kann, vertiefen die Studierenden nicht nur Theoriewissen. Sie erfahren darüber hinaus, wie wichtig Teamarbeit ist und dass eine funktionierende Kommunikation untereinander sowie das Präsentieren von Teilergebnissen unabdingbar für das Gelingen der Arbeit sind.

**X-mobile: Ein flexibles
Fahrzeug für Forschung und Lehre**

Als Anwendungsbeispiel für das Projektseminar in diesem Jahr wurde gemeinsam von den Instituten Mechatronik Laboratorium Paderborn (MLaP), Rechnerintegrierte Produktion (RiP), Mechatronik und Dynamik (MUD) und dem C-lab ein fahrerloses Fahrzeug – das X-mobile – entwickelt. Das X-mobile ist mit einer Allrad-Lenkung ausgerüstet. So kann der Lenkwinkel jedes Rades optimal an die Bahnkurve angepasst werden. Der Antrieb des Fahrzeugs erfolgt mit vier Elektromotoren, die in den Radnaben untergebracht sind.



Studierende der PUC-PR nach der Abschlusspräsentation.



X-mobile, Mechatronik auf Rädern.

Die Antriebsleistung wurde so abgestimmt, dass eine maximale Geschwindigkeit von zwei Metern pro Sekunde erreicht werden kann. Zusätzlich ist das X-mobile mit einer aktiven Federung ausgerüstet, um etwa Stöße, die von schlechten Fahrbahnen herrühren, zu dämpfen. Gesteuert wird das Fahrzeug via Funkverbindung mit einem Joystick, und die Energieversorgung mit Akkus ist so abgestimmt, dass bei voller Leistungsabgabe eine Stunde lang gefahren werden kann. Dieser kurze Überblick über die Haupteigenschaften soll die Komplexität des Gesamtsystems verdeutlichen.

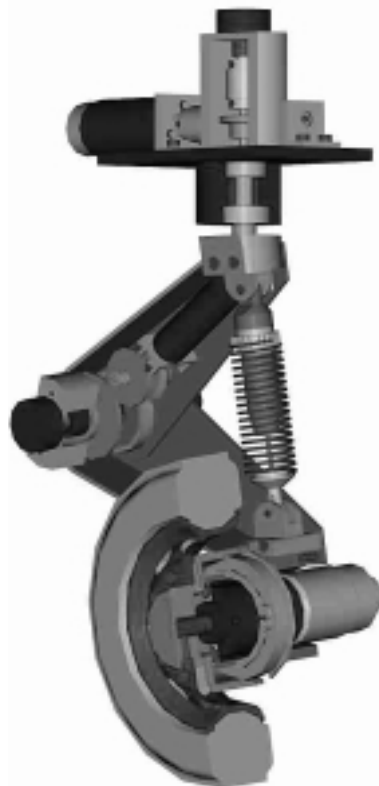
Erster Einsatz: Curitiba, PR in Brasilien

Durch die langjährigen Kontakte des MLaP mit brasilianischen Hochschulen entstand im letzten Winter die Idee, ein Projektseminar an der Pontificia Universidade Católica do Paraná (PUC-PR) in Curitiba, Brasilien, durchzuführen. Curitiba ist eine Stadt mit etwa 2 Millionen Einwohnern und liegt rund 400 Kilometer südlich von Sao Paulo. Die Gründe für die Durchführung des Seminars in Curitiba sind vielfältiger Natur: Ein wichtiger Punkt ist der Wissenstransfer von Forschungsergebnissen in so genannte Schwellenländer und der Austausch mit brasilianischen Wissenschaftlern. Ein weiterer Punkt ist die Verbreitung neuer Methoden zur Ausbildung von Studierenden. Das

Hauptziel war allerdings, eine solide Basis für eine weitere Kooperation, wie etwa den Austausch von Studierenden und Mitarbeitern, zu legen.

Paderborn – Curitiba, Curitiba – Paderborn

Nach der Flugreise von Paderborn nach Curitiba – was im Hinblick auf den Transport des X-mobiles in drei Handgepäckkoffern sicherlich noch ein interessantes Thema für sich wäre – wurden in Zu-



3D-CAD-Modell eines Radmoduls.

sammenarbeit mit brasilianischen Dozenten 17 brasilianische Studierenden von drei Mitarbeitern des MLaP betreut. Die Gruppe der Studierenden setzte sich aus Elektrotechnikern, Maschinenbauern und Informatikern zusammen. Einige Tage vor Beginn des Seminars wurde während einer Einführungsveranstaltung ein kurzer Überblick über die Thematik gegeben. Durch Diskussionen wurden erste Hemmschwellen abgebaut, sodass während des Seminars die Studierenden konzentriert gearbeitet haben, bis das X-mobile letztendlich fahren konnte. Um die Aktivitäten der Hochschule Paderborn über die Grenzen der PUC-PR hinaus weiterzubreiten, wurde das Fahrzeug bei einer großen Automatisierungstechnik-Tagung im 300 Kilometer entfernten Florianopolis präsentiert. Da das Interesse an den präsentierten Inhalten sehr groß war, ergaben sich hier Kontakte zu anderen Hochschulen.

Zweiter Einsatz: Projektseminar Mechatronik in Paderborn

Nachdem das X-mobile den Einsatz in Brasilien bis auf einige kleine Transportschäden überstanden hatte, fand das Projektseminar Mechatronik, organisiert von RiP, MLaP, MUD und dem C-lab, Anfang Dezember auch hier in Paderborn statt. Angesprochene Zielgruppe waren Studierende der Ingenieurwissenschaften, der Informatik, der Mathematik und der Technomathematik mit einem Vordiplom. Dieses und die vorangegangenen Seminare zeigten, dass solche Veranstaltungen die Teamarbeit und die interdisziplinäre Ausbildung verbessern. Gerade für die Entwicklung von mechatronischen Systemen sind Personen mit solchen Erfahrungen notwendig.

Kontakt:

Mauro Zanella, Thorsten Koch,
Frank Scharfeld,
Fachbereich 10/MLaP,
Tel.: 05251/60 5572,
E-Mail: {mauro.zanella,
thorsten.koch,
frank.scharfeld}@mlap.de.

*Paderborner Wissenschaftler
entwickelte P.ConNerS*

Schachprogramm gewinnt gegen Meisterhirne

Schach gilt als eines der Spiele, welche das menschliche Gehirn zu Höchstleistungen herausfordern. Früh wurden Computer entwickelt, die für Schachlaien echte Herausforderungen lieferten. Doch meisterlichen Schachspielern konnten die Maschinen bis dato kaum Paroli bieten. Erst der Aufsehen erregende Sieg von IBMs Deep Blue gegen Gary Kasparov ließ erahnen, dass Schachprogramme immer leistungsstärker werden und selbst Großmeister zunehmend in den Schatten stellen. Eine weitere Sensation gelang jetzt dem von Ulf Lorenz an der Universität Paderborn entwickelten Schachprogramm P.ConNerS.

Ein Remis gegen Großmeister Philip Schlosser reichte dem Programm zum Gesamtsieg beim 10. Lippstädter Großmeisterturnier, dem am drittstärksten besetzten Schachturnier in Deutschland 2000. In einem Teilnehmerfeld mit 11 Schachmeistern und einem Schachcomputer musste sich P.ConNerS nur einem ehemaligen Juniorenweltmeister und einem erfahrenen englischen Großmeister geschlagen geben. Letztendlich gewann das Programm mit 6 Siegen, 3 Unentschieden und 2 Niederlagen knapp vor dem tschechischen Großmeister Zbynek Hracek und der ukrainischen Großmeisterin Maja Tschiburdanidse.

P.ConNerS
findet fast immer Auswege

Mit diesem sensationellen Erfolg schreibt P.ConNerS Schachgeschichte: Zum ersten Mal weltweit konnte ein Schachprogramm ein derart stark besetztes Turnier gewinnen. Die Reaktionen der menschlichen Gegenspieler reichten von Anerkennung bis Entsetzen. So bezeichnete die Großmeisterin Maja Tschiburdanidse, fünffache Weltmeisterin der Frauen und selber im Spiel gegen P.ConNerS unterlegen, die Leistung des Programms als unglaublich. Selbst aus schlechteren Stellungen habe das Programm immer noch Auswege gefunden und letztlich die oftmals schockierten Gegenspieler dann

noch mit Aufsehen erregenden Kombinationen ausgespielt.

Philip Schlosser, Leiter der Schachakademie Baden-Baden und letzter Gegner von P.ConNerS, trauerte nach dem Spiel seiner anfänglich vorteilhaften Stellung gegen den Computer nach: „Dann habe ich drei oder vier Züge gemacht und plötzlich stand der Computer besser.“

Uni Paderborn
schreibt Schachgeschichte

P.ConNerS wurde im Rahmen eines DFG-Forschungsprojektes an der Universität Paderborn in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Burkhard Monien entwickelt. Der verantwortliche Wissenschaftler Ulf Lorenz, selbst passionierter Schachspieler, setzt auf ein neuartiges, von ihm in vierjähriger Forschungsarbeit entwickeltes und optimiertes Verfahren zur vorausschauenden Planung. Während des Turniers lief das Programm auf einem Parallelrechner des Paderborner Zentrums für Paralleles Rechnen mit 160 Prozessoren, und damit auf einem der leistungsstärksten Rechner des Landes.

Die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Burkhard Monien demonstrierte wieder einmal, dass Forschung unter dem Thema „Effiziente Nutzung von Parallelrechnern“ keine trockene Labortätigkeit ist, sondern Auswirkungen bis in die Gesellschaft des Menschen hinein haben kann.



Englisch in der Grundschule

Die Landesregierung NRW hat im April 2000 beschlossen, ab dem Schuljahr 2003/2004 das Fach Englisch für die dritten und vierten Schuljahre in der Grundschule mit jeweils zwei Stunden pro Woche als Pflichtfach einzuführen. Für diese zusätzlichen Stunden werden nach Angaben des Ministeriums insgesamt 1 200 ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer benötigt. Eine entsprechende Lehrbefähigung kann bis zur Einrichtung eines Studienganges Englisch in der Primarstufe über eine Erweiterungsprüfung (§29LPO) erreicht werden.

Um einen Beitrag zur Gewährleistung einer qualifizierten Ausbildung für Lehrerinnen und Lehrer, die in der Grundschule Englisch unterrichten möchten, zu leisten, ist es an der Paderborner Universität schon seit dem Wintersemester (WS) 2000/2001 möglich, vorbereitende Veranstaltungen für die „Erweiterungsprüfung Englisch“ zu besuchen.

Damit ist Paderborn eine der ersten Universitäten, die diese Möglichkeit bietet.

Überwältigende Resonanz

In Zusammenarbeit des Paderborner Lehrerbildungszentrums (PLAZ) mit dem Fachbereich Anglistik fand bereits im Sommer eine erste Informationsveranstaltung zu dieser Thematik statt. Auf dieser wurde zunächst allgemein über die Möglichkeit einer Erweiterungsprüfung berichtet und wurden damit verbundene Fragen geklärt. Schon an der hohen Besucherzahl ließ sich ablesen, dass die Anzahl derjenigen, die dieses Fach ab dem Wintersemester studieren wollten, nicht zu unterschätzen sei.

Die Zahl der Neueinschreibungen für das aktuelle Wintersemester im Fach Englisch Sek I, für das sich Interessierte bis zur Einrichtung eines eigenen Studienganges Primarstufe Englisch immatrikulieren müssen, ist im Vergleich zum Vorjahr von 10 auf 380 gestiegen.

Große Anforderungen
an das Fach Anglistik

Diese hohe Zahl an Neueinschreibungen stellt das Fach Anglistik organisatorisch vor eine große Aufgabe. Für das WS 2000/2001 sind eigens speziell strukturierte Veranstaltungen nur für Primarstufenstudierende eingerichtet worden. Der erste Teil dieser Veranstaltungen wird im Vorlesungsstil abgehalten, wodurch gewährleistet wird, dass die relevanten Inhalte vermittelt werden. Im zweiten Teil einer jeden Veranstaltung wird das zuvor Gehörte in kleinen Arbeitsgruppen zusammen mit einer Tutorin oder einem Tutor bearbeitet.

Um den Studierenden Orientierungshilfen in diesem sich neu strukturierenden Angebot des Faches Anglistik zu geben, hat das Fach ein eigenes Büro „Englisch in der Primarstufe“ eingerichtet.

Kontakt:

Büro „Englisch in der
Primarstufe“,
Raum: H 2.336,
Öffnungszeiten: montags,
14 bis 16 Uhr,
Tel.: 05251/60 2864,
E-Mail: anglistik_primarstufe@hotmail.com.

Delia Freudenreich,
Paderborner Lehrerbildungszentrum (PLAZ),
Tel.: 05251/60 3667,
Fax: 05251/60 3658,
E-Mail: plaz-df@uni-paderborn.de.

Von der Freude an alten Steinen und alten Handschriften

Spätestens seit der großen Karolingerausstellung, die 1999 nach 312 000 Besuchern ihre Pforten schloss, ist Paderborn ein Begriff für die Erforschung, aber auch die gelungene Dokumentation des Mittelalters. Archäologen in aller Welt ist Paderborn seit den Sechzigerjahren des zwanzigsten Jahrhunderts bekannt: Die Ausgrabungen, die über die in der Folge rekonstruierte Pfalz Bischof Meinwerks, aber auch über die ältere Anlage Karls des Großen Kenntnis gaben, hatten das internationale Fachpublikum für Ostwestfalen interessiert. Auch wenn man sich inzwischen von der Vorstellung verabschieden musste, dass Karl aus Paderborn ein zweites Aachen machen wollte um sich hier zur Ruhe zu setzen, bleibt der Reichtum an Zeugnissen der mittelalterlichen Vergangenheit in der Stadt und im Paderborner Land beachtlich.

Dieses Geschichtskapital wollen drei Mediävisten, die seit langem als Veranstalter von Symposien und Ausstellungen nicht nur in Paderborn bekannt sind, nutzen. Prof. Dr. Ernst Bremer (Fachbereich 3/Germanistik), Prof. Dr. Jörg Jarnut (Fachbereich 1/Geschichte) und der Archäologe und Leiter des Museums in der Kaiserpfalz, Prof. Dr. Matthias Wemhoff, sehen die zukünftige Rolle Paderborns in der internationalen Mittelalterforschung als Kristallisationspunkt: Auf mehreren Ebenen soll internationaler Austausch über die traditionellen Fachgrenzen hinweg stattfinden. Als Schnittstelle dieser Ebenen – regional/international,

Nachwuchs-/etablierte Wissenschaftler – und als räumliches Forum, das die wechselseitige Anregung fördert und aus ihr lebt, stellt dies weltweit ein Novum dar. Neu ist auch die mehrfache Trägerschaft. Neben der Universität unterstützen der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Stadt und Kreis Paderborn, das Land Nordrhein-Westfalen (MSWF) sowie private Sponsoren dieses Projekt.

Interdisziplinäre Mittelalterforschung

Die dem Mittelalter zugewandte Wissenschaft hat in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit der Interdisziplinarität ein zentrales methodisches Problem zur Sprache gebracht. Es hat sich gezeigt, dass als Gegenbewegung zur zunehmenden Spezialisierung und fortdauernden Verästelung der Wissenschaftsdisziplinen eine Zusammenführung der verschiedenen Fragestellungen notwendig ist. Der unterschiedliche Umgang mit den Quellen aus Sach-



Förderer des Mittelalter-Instituts (v.l.): Prof. Dr. Ernst Bremer, Prof. Dr. Matthias Wemhoff, Prof. Dr. Wolfgang Weber, Bürgermeister Heinz Paus und Prof. Dr. Jörg Jarnut.

Foto: WV

und Schriftkultur der diversen Fächer muss für eine Zusammenschau der Ergebnisse fruchtbar gemacht werden. So kann der Herausforderung alter wie aktueller Forschungsprobleme begegnet werden. Das neue Mittelalterinstitut ist konsequenterweise als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Hochschule konzipiert, die keinem Fachbereich zugeordnet ist. Im Gegenteil bietet das Institut ein Dach für gemeinsame Projekte mit Vertretern aus den Fachbereichen 1, 3 und 4 (Musikwissenschaft) sowie auswärtigen Mediävisten.

Paderborner widmen sich auch dem Nachwirken

Eine weitere Herausforderung ist die zunehmende Ausrichtung der heutigen Gesellschaft auf eine spezifische Medienkultur. Paderborn versteht sich als Universität der Informationsgesellschaft und bietet demnächst den am breitesten ausgebauten Studiengang Medienwissenschaft in Deutschland an. Die Integration der Mediengeschichte als ein wichtiger, lange nur in Teilen wahrgenommener Bereich der Mittelalterforschung ist eine innovative Besonderheit des Paderborner Instituts, die andere bestehende Mittelalterzentren

nicht haben. Das gilt auch für einen weiteren Schwerpunkt in der Konzeption: das Nachwirken. Forschungsgegenstand ist nicht nur die Epoche des Mittelalters, sondern auch das – der jeweiligen Gegenwart unbewusste – Nachleben mittelalterlicher Strukturen und kultureller Identitäten in die Neuzeit und die bewusste Mittelalterrezeption in der Selbstdarstellung gesellschaftlicher Gruppen wie in der kulturellen Produktion (Literatur, Musik, Baukunst). Die Beschäftigung mit Medienkultur und Wissenschaftsgeschichte gibt der Paderborner Mittelalterforschung eine eigene Prägung.

MittelalterKolleg verzahnt Theorie und Praxis

Eine Neuheit ist auch das am Institut angesiedelte berufsbezogene Paderborner MittelalterKolleg. Das Graduiertenkolleg mit dem Thema „Kloster und Welt im Mittelalter“ unterscheidet sich von herkömmlichen, DFG-geförderten Kollegs vor allem durch die praktischen Anforderungen schon während der Förderungszeit. Über die Arbeit der Kollegiaten, die seit dem 1.12.2000 an unserer Hochschule untergebracht sind, soll noch berichtet werden. Mit der Verzahnung von Theorie und Praxis,

mit dem Kontakt junger Graduierte zu Persönlichkeiten aus der Wissenschaft, mit der Verbindung von regionaler mit internationaler Forschung wird das Institut nicht nur dem interdisziplinären und regionalen Auftrag der ehemaligen Gesamthochschule gerecht, sondern schafft eine echte Vernetzung über die reine Mittelalterforschung hinaus. An die Öffentlichkeit wird das Institut im Frühjahr 2001 mit einer feierlichen Eröffnung treten. Weiterhin sind bereits zwei Tagungen in Paderborn organisiert: Im April findet das Kolloquium „Erinnerungskultur und Bestattungsritual“ des Archäologisch-Historischen Forums statt, im Oktober 2001 wird eine größere Tagung zur „Mediävistik im 21. Jahrhundert“ in Zusammenarbeit mit dem deutschen Mediävistenverband veranstaltet. Zahlreiche weitere Aktivitäten sind geplant.

Kontakt:

*Jens Schneider M. A.,
Institut zur Interdisziplinären Erforschung
des Mittelalters und seines Nachwirkens,
E-Mail: ieman@hrz.upb.de,
<http://hrz.upb.de/ieman>.*

Vollfinanziertes Studium in Meschede

Seit seiner Einführung hat sich das kooperative Studium in Meschede so gut entwickelt, dass es mittlerweile zur Regelstudienform geworden ist. Im aktuellen Wintersemester haben bereits mehr als zwei Drittel aller Studierenden ihr Studium mit einem Stipendium begonnen. Auch zahlreiche Studierende höherer Semester haben sich im Laufe ihres Studiums für den Einstieg in eine Förderung entschieden.

Die finanzielle Größenordnung bewegt sich dabei im Rahmen von 12 000 bis 24 000 Mark pro Jahr. Verpflichtungen, die Zuwendungen nach dem Studium zurückzahlen zu müssen oder nach dem Studium in das Unternehmen eintreten zu müssen, bestehen nicht. In manchen Bereichen – insbesondere für Studierende in höheren Fachsemestern – übersteigt das Angebot an Stipendien bereits die Nachfrage.

Finanzielle Sicherheit und Berufserfahrungen

Die kooperierenden Unternehmen bieten Stipendien und Praktikantenverträge für Studienanfänger und fortgeschrittene Studierende in Höhe von 12 000 bis 24 000 Mark pro Jahr an. Bei der Vermittlung der Kontakte ist die Mescheder Hochschule behilflich. Voraussetzung ist eine schriftliche Bewerbung bei dem kooperierenden Unternehmen und die Bereitschaft, in der vorlesungsfreien Zeit dort praktisch tätig zu werden. Die konkrete Vertragsgestaltung erfolgt

zwischen Unternehmen und Studierenden.

Der Grundgedanke des kooperativen Studienmodells ist das Sammeln von Erfahrungen im zukünftigen Arbeitsbereich der Studierenden und nicht, wie heute noch üblich, in berufsfremden Feldern, wie z.B. in der Gastronomie. Der Hauptvorteil liegt in der Reflexion des theoretisch Erlernten mit der beruflichen Realität. Gleichzeitig lernen die Studierenden unverbindlich einen möglichen zukünftigen Arbeitgeber kennen und gewinnen einen Einblick in die Abläufe eines Wirtschaftsunternehmens.

Zielgerichtetes Studieren

Besonders durch die berufspraktischen Erfahrungen werden Eignungen und Neigungen frühzeitig erkannt. Damit ist es den Studierenden leichter möglich, in dem umfangreichen Angebot von Wahlfächern gezielt Akzente zu setzen.

Erfahrungen zeigen, dass Studierende nach dem kooperativen Modell durch die dabei entstandenen Unternehmenskontakte und die bereits erworbene Berufspraxis einen schnellen und problemlosen Einstieg in den Beruf finden.

Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Paul Gronau,
Dipl.-Ing. Rüdiger Zimmer,
Fachhochschulabteilung
Meschede,
Tel.: 0291/99 10-0,
Fax: 0291/99 10 40,
E-Mail: info@fh-meschede.de,
<http://www.fh-meschede.de>.



Studierende nach dem kooperativen Mescheder Studienmodell, die ihre Praxisphase bei WINCOR NIXDORF verbringt.

Studierenden-Diversität im Hochschulbiotop



Wenn die Zukunftsfähigkeit der Hochschulen wie in der Natur von der Diversität seiner Elemente abhängt, dann brauchen wir uns mit Blick auf die Studierenden keine Sorgen zu machen. Es gibt alle Fassetten und diese Fassetten sind wandlungsfähig. Selbst langjährige Erfahrungen in der Studienberatung und als Vorsitzender des Prüfungsausschusses schützen nicht vor Überraschungen. Beeindruckend sind immer wieder die Entwicklungssprünge vom eher zurückhaltenden, vielleicht auch schüchternen Mauerblümchen zum Hochgewächs eines Seminars mit überzeugendem Referat und wachen Diskussionsbeiträgen. Weniger erfreulich sind die Platzhirsche, die ihr Terrain mit ständigem Röhren verteidigen und sich selbst und andere blenden. Sie wissen alles besser, haben alles schon gemacht und sitzen mit verschränkten Armen in der letzten Bank. Der erste Notenschauer erwischt sie dann kalt. Meist sind aber die Anderen schuld, vor allem die „Profs“. Manchen Studierenden trifft kurz vor dem Aus ein Sonnenstrahl und er kommt mit Rückenwind zur Vernunft. Andere wirft der Notenhagel aus der Spur.

In den überschaubaren Fachhochschulstudiengängen mit konzentriertem Studienplan war der soziale Druck des Jahrgangsrudels bisher Garant für zügiges Studieren. In den letzten Jahren hat aber die Zahl der Einzelgänger, die sich auf eigenes Risiko abseits der Pfade bewegen, zugenommen. Verlängerte Studienzeiten sind die Folge, insbesondere wenn studieren als Konsum verstanden wird und Studierende nur noch Kunden sind, die allein mit ihrem Zeitaufwand bezahlen. Billig studieren heißt dann, wenig Zeit aufzuwenden. Dafür gibt es einschlägige Beweise:

Die Mitarbeit als studentische Hilfskraft in Forschungsprojekten ist out, weil der materielle Nutzen gering ist und der Zusatznutzen nicht gesehen wird.

Die komfortable Prüfungsorganisation wird voll ausgereizt. Das führt schon mal in Sackgassen.

Literatur studieren ist mühselig und könnte süchtig machen, also muss man sich davor schützen.

Strategisch ist es klug, sich im Windschatten von Zugpferden zu bewegen – außerdem lässt sich alles preiswert und schnell kopieren.

Exkursionen sind immer attraktiv, wenn Lehrveranstaltungen dafür ausfallen. Am allerschönsten ist es, dabei in den hinteren Reihen die Geselligkeit zu pflegen.

Übernahme von studentischer Verantwortung, zum Beispiel in der Fachschaft, ist lästig und etwas für Streber.

Diese Phänomene gehören zu unserer liberalen Hochschullandschaft. Deshalb ist das Lehren immer wieder auch eine pädagogische Herausforderung. Sie gelingt am besten im persönlichen Umfeld, mit konsequentem Kurs, mit hinreichendem Humor und vor allem mit dem gelegentlichen Blick zurück in die eigene Studienzeit. Dann fällt auf, dass heute vieles noch so ist wie früher und die Agrarier immer noch so etwas wie eine große Familie sind. Die Studierenden-Diversität hat also Tradition und schützt uns vor der Vergänglichkeit. Nur eins stört zunehmend: Die Studierenden bleiben so unverschämt jung und unsereins wird immer älter.

Sind Bachelor- und Master-Studiengänge in Paderborn sinnvoll?

Hochschulpolitisch steht die Diskussion um die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen im Zusammenhang mit der Frage nach der Modularisierung von Studiengängen sowie mit der Frage nach studienbegleitenden Prüfungssystemen. Nach einer im Juni 1999 veröffentlichten Untersuchung der HIS GmbH erreichen diese Diskussionen ihre studentischen Adressaten nur sehr eingeschränkt; Studierende an Fachhochschulen seien dabei noch weniger informiert als Studierende an Universitäten.

Im Rahmen einer im Sommersemester 1999 (Fachbereiche, FB) sowie im Wintersemester 1999/2000 (Fachschaften, FS) durchgeführten Umfrage bat das Dezernat für Planung und Entwicklung die Fachbereiche und Fachschaften der Universität u.a. um Auskunft, ob sie die Einführung einer der drei genannten Fassetten für sinnvoll erachten.

Positiver Tenor und Skepsis

Die Befragungsergebnisse sind aus der beigegeführten tabellarischen Übersicht ersichtlich; in den Zellen dokumentiert sie allein die ausdrücklich zustimmenden Antworten; Fachbereiche, die bereits einen Bachelor- und/oder Masterstudiengang anbieten, beim MSWF zur Genehmigung vorgelegt oder aber Konzepte in die Universitätsgremien gegeben haben bzw. einen solchen Schritt erkennbar vorbereiten, werden durch einen grauen Hintergrund hervorgehoben. Aus dieser Synopse ist ein enger Zusammenhang zwischen Umfrage (Absichtserklärung) und Realität zu erkennen. Aus ihr erschließt sich jedoch nicht, dass selbst diejenigen Fachschaften, die der neueren Entwicklung grundsätzlich positiv gegenüberstehen, die Einführung internationaler Studiengänge, die Modularisierung von Studiengängen sowie die Einführung studienbegleitender Prüfungen mit sehr viel Skepsis begleiten. So verknüpften die Fachschaften ihre Zu-

stimmung zu der Frage nach der Sinnhaftigkeit von modularisierten Studiengängen damit, dass es diese doch bereits gäbe (FS 10, 13, 8) und ihre Einführung zu einer Reduzierung der bestehenden Vielschichtigkeit im Studium führe (FS 7).

Bachelor- und Masterstudiengängen mit der Befürchtung, dass die Vermittlung fachergänzender, berufsbezogener Qualifikationen einer verschulteren Studienstruktur zum Opfer fallen und sich der Bachelor als Notlösung für gescheiterte „Diplomer“ entwickeln könnte (FS 7, die deshalb auch nur den Master positiv bewertet); weiterhin bestehe ein dringender Erklärungsbedarf in der Verdeutlichung dessen, was einen typischen Bachelor- beziehungsweise einen typischen Masterstudiengang auszeichne (FS 5).

studienbegleitenden Prüfungen, dass es diese bereits gäbe (FS 8) und darüber hinaus keine Verbesserungen zum bestehenden Prüfungssystem erkennbar seien (FS 11, FS 15); auch müsse der organisatorische Aufwand als enorm hoch veranschlagt werden (FS 5) und weiterhin sei auf die Gefahr des „Durchmorgeln“ durch Prüfungen hinzuweisen, wenn studienbegleitende Prüfungen mit der Beseitigung von Pflichtfächern einher gingen (FS 10).

Wo stehen die Paderborner bundesweit?

Wie die in der oben genannten bundesweiten HIS-Untersuchung befragten Studierenden erachten auch die Paderborner Fachschaften die „internationale Vergleichbarkeit“ und „internationale Transparenz“ als positivste Effekte einer Einführung von Bachelor- und/oder Masterstudiengängen; diese Aussage dürften die Studierenden aber kaum auf sich

selbst, sondern eher auf potenzielle Studienbewerber aus dem Ausland beziehen. Wie bundesweit so wird in Paderborn mit der Einführung internationaler Studiengänge ein Zurückfahren des bislang vielfältigen, auch fachübergreifenden Ausbildungsangebotes befürchtet. Und ebenfalls in Übereinstimmung mit der HIS-Untersuchung ist zu vermuten, dass die Paderborner Studierenden zu einem sehr geringen Teil in die Diskussion um neue Studiengang- und Prüfungsmodelle integriert sind. Dagegen ist jedoch mit Blick auf die Studierenden der Universität Paderborn kein Informationsdefizit der in Fachhochschulstudiengängen gegenüber den in uni-

versitären Studiengängen Immatrikulierten festzustellen; vielmehr scheinen die FH-Studierenden in größerem Umfang über die in ihren Fachbereichen angestrebten Entwicklungsperspektiven unterrichtet zu sein. Dies kann als Resultat der übersichtlichen Fachbereichsgrößen gedeutet werden, ist sicherlich aber auf die vielfältigen Bemühungen in den Abteilungen um die Internationalisierung ihrer Studienangebote zurückzuführen.

Stärkere Einbindung der Studierenden wäre wünschenswert
Es ist absehbar, dass Bachelor- und/oder Masterstudiengänge in naher Zukunft zu den normalen Aus-

bildungsbestandteilen der Universität gehören werden. Zugleich zeigt sich, dass die Studierenden nur bedingt in den innerhalb der Fachbereiche stattfindenden Diskussionsprozess eingebunden sind. Es wäre zu begrüßen, wenn hier Lösungswege gefunden würden und sich die Nutzer der Studienangebote in stärkerem Maße in die internen Diskussionen einbrächten.

Kontakt:
Dr. Bastian Filaretow,
Dezernat für Planung
und Entwicklung,
Tel.: 05251/60 2566.

„Aus unserer Sicht ist die Einführung von ... sinnvoll“ (von den Befragten stimmten ausdrücklich zu) *							
	modularisierte(n) Studiengänge(n)		Bachelor-/Master-Studiengänge(n)		studienbegleitende(n) Prüfungen		
FB/FS**	FB	FS	FB	FS	FB	FS	
01	-	-	Geografie	-	kath. Theo.	-	
02	Sport	-	X	-	X	-	
03	-	-	-	-	-	-	
04	-	-	-	-	X	-	
05	X	X	X	X	X	X	
06	-	-	-	-	X	-	
10	-	X	-	-	-	-	
13	-	X	⁶⁾ (X)	X	-	-	
14	-	-	¹⁾ (X)	²⁾ (X)	-	-	
17	X	-	X	³⁾ Mathe	X	-	
Primar		-		-		-	
Sek.		-		-		-	
07	-	X	X	X	X	X	
08	X	X	X	⁴⁾ X	X	X	
11	X	X	X	X	X	-	
15	X	X	X	X	X	-	
09	X	-	X	-	X	-	
12	X	-	X	-	X	-	
16	X	-	X	-	X	-	
	8 (9)	7	11 (13)	7 (8)	12 (13)	3	

*) Aus einer Umfrage unter den Fachbereichen im Sommer 1999 sowie unter den Fachschaften im Winter 1999/2000; die Tabelle dokumentiert im Regelfall (zur Ausnahme vgl. Anm. 1-3) ebenso wenig „Weder-Noch-Stellungnahmen“ wie Ablehnungen oder Antwortverweigerungen.

**) Die graue Hinterlegung verdeutlicht, welche Fachbereiche Bachelor-Masterstudiengänge bereits realisiert oder dem MSWF zur Genehmigung vorgelegt haben bzw. welche Fachbereiche entsprechende Anträge den Universitätsgremien eingereicht haben oder einen solchen Schritt erkennbar vorbereiten.

- Der FB 14 beteiligte sich nicht an der Umfrage, hat inzwischen aber einen Bachelor-Masterstudiengang beantragt.
- Die FS 14 beteiligte sich nicht an der Umfrage, ging auf das Thema aber im Rahmen eines Evaluationsverfahrens im FB 14 ein (vgl. Evaluationsbericht Elektrotechnik vom Dezember 1999, S. 68).
- Die FS 17 ging im Rahmen der Befragung nicht auf das gestellte Thema ein; die Stellungnahme der Mathematik aus dem Evaluationsbericht des Faches (vgl. Evaluationsbericht Mathematik, Ergänzungsband, vom April 2000, S. 27).
- Ausdrücklich nur auf den Master bezogen; die Einführung des Bachelor wird negativ bewertet.
- Der FB 13 beteiligte sich nicht an der Umfrage, hat jedoch inzwischen dem MSWF den Antrag auf Genehmigung eines Bachelor-Masterstudienganges vorgelegt.

Quelle, U PB/Dez. 2.1. (Fil)

(Bezeichnung der Fachbereiche, FB, siehe Seite 37)

9. Regionalgeschichtstagung zum Vereinswesen
in der Moderne

Frohsinn, Wettkampf und Geborgenheit

Der Deutsche frönt nach verbreiteter Auffassung der „Vereinsmeierei“. Diese Behauptung zu bestätigen oder zu widerlegen war allerdings nicht Sache der 9. Regionalgeschichtstagung. Vielmehr widmete sich das von Prof. Dr. Frank Göttmann, Fachbereich (FB) 1/Geschichte, veranstaltete Kolloquium dem „Vereinswesen im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert“.

Dabei gelang es den verschiedenen Referenten, die lokale mit der regionalen und auch nationalen Perspektive zu verbinden. Denn trotz aller spezifischen Besonderheiten der Vereine in Paderborn, Münster oder Lüdenscheid lassen sich allgemein gültige Aussagen treffen.

Wandlung der Männergesangs- und Schützenvereine

Vereine vermitteln seit jeher Geborgenheit und „soziale Heimat“, was sie angesichts wachsender Modernisierungstendenzen im 19. Jahrhundert besonders attraktiv machte. Andererseits dienen sie häufig vor allem auch der gemeinsamen Interessenvertretung ihrer Mitglieder, was sie selbst wiederum zu einem Katalysator der Modernisierung machen kann.

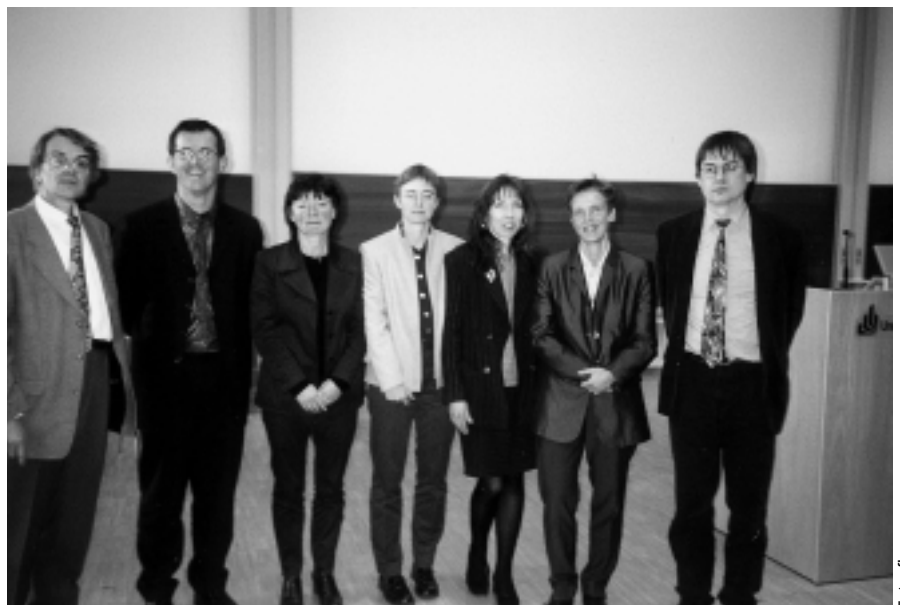
Prof. Dr. Dietmar Klenke, FB 1, stellte – auch anhand zahlreicher Tondokumente – heraus, wie eng bei den Männergesangsvereinen des 19. Jahrhunderts Geselligkeit und nationale Ausrichtung beisammen

lagen. Der Gesang wirkte dabei als verstärkendes Medium, das über die Musik auch Inhalte transportieren konnte. Für die Schützenvereine im Rheinland und in Westfalen stellte die Nation bzw. die nationale Gesinnung ebenfalls den wichtigsten Identifikationspunkt dar.

Ähnlich wie Klenke für die Sänger betonte PD Dr. Barbara Stambolis, FB 1, die Wandlungen des nationalen Denkens bei den Schützen vom Beginn des 19. Jahrhunderts an: von freiheitlich-liberalen Akzenten über zunehmende nationalkriegerische Tendenzen bis zu einem durch Wehrhaftigkeit und Monarchismus geprägten Selbstverständnis im zweiten Kaiserreich und nahezu ungebrochen fortgesetzt in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus.

Siegeszug der Frauen-, Turn- und Sportvereine

Dr. Ulrike Krey von der Universität Bielefeld befasste sich in einer vergleichenden Studie mit Frauen-



Prof. Dr. Frank Göttmann, Dr. Eckhard Trox, Prof. Dr. Marie-Luise Klein, Wiebke Lamprecht, Priv.-Doz. Dr. Barbara Stambolis, Dr. Ursula Krey, Prof. Dr. Dietmar Klenke (v.l.).

Foto: fb



Fahne und Verein

vereinen in Münster und Paderborn. Dabei interessierte sie sich vor allem für die in der Geschichtswissenschaft seit einiger Zeit diskutierte übergeordnete Perspektive der Geschlechterbeziehungen. Beispielhaft untersuchte sie die sozial-caritativen Initiativen bedeutender Frauen wie Pauline von Mallinckrodt in einem männlich geprägten staatlich-gesellschaftlichen Umfeld.

Dass Turnen und Sport etwas Gegensätzliches sein können, erscheint in der heutigen Zeit schwer verständlich. Nicht so im 19. Jahrhundert, wie Prof. Dr. Marie-Luise Klein und Wiebke Lamprecht, FB 2/Sportwissenschaft, in ihrem Vortrag über die Turn- und Sportvereine in Paderborn betonten. Während zunächst das Turnen dominierte, konnten sich um die Jahrhundertwende Sportarten aus England etablieren. Anders als beim Turnen wurden fortan Weiten gemessen und Zeiten gestoppt. Die körperliche

Betätigung erhielt vor dem Hintergrund der Industrialisierung und dem damit verbundenen sozialen Wandel Wettkampfcharakter, den die Turner bis dahin strikt abgelehnt hatten. Doch der Siegeszug von Sportarten wie Boxen und Radfahren war auch in Paderborn nicht mehr aufzuhalten.

Musealer Ballaststoff oder historische Quelle?

Einem didaktischen Thema widmete sich Dr. Eckhard Trox vom Stadtmuseum in Lüdenscheid. Seine Frage: Sind Vereinsfahnen musealer Ballaststoff oder historische Quelle? Dass dies letztlich eine rhetorische Frage war und die Fahne auf Grund ihres Symbolcharakters für Selbstverständnis und Zielvorstellungen des jeweiligen Vereins der Forschung eine weitere Dimension der Erkenntnis eröffnet, konnte er eindrucksvoll anhand von Lüdenscheider Beispielen heraus arbeiten.

Im Verlauf der Tagung wurde deutlich, dass es mehr denn je darauf ankommt, regionale Besonderheiten zu untersuchen und diese in die überregionalen Entwicklungen einzubetten. Ein Anspruch, dem die Paderborner Regionalgeschichtstagung auch im Jahr 2000 wieder gerecht geworden ist.

Dr. Rainer Pöppinghege

Kontakt:

Prof. Dr. Frank Göttmann,

Tel.: 05251/60 2437.

Einsendeschluss für die

puz 1/2001

ist der 15. Februar.

Kontakt:

Referat

Hochschulmarketing

und Universitätszeitschrift,

Tel.: 05251/60 3880, 2553,

Fax: 05251/60 3421,

E-Mail: wiesner@

zv.uni-paderborn.de.

*Hochschulverbandsgruppe organisierte
Kunst- und Musikreise durch Ostwestfalen*

Professoren auf den Spuren der Dichter

**Einen Ausflug besonderer Art
unternahmen im Oktober Profes-
soren der Universität Paderborn
gemeinsam mit ihren Partne-
rinnen und Partnern in der
Absicht, Kontakte zu knüpfen,
persönliche Beziehungen zu
Kollegen anderer Fachbereiche
aufzubauen und sich einmal
auch außerhalb des Hoch-
schulalltags zu treffen.**

Die Idee entstand bereits mehrere Jahre vorher. Zu der Zeit, als die erste Grundordnung der Universität erstellt wurde, engagierten sich einige besonders aktive Hochschulprofessoren für die Förderung persönlicher Kontakte über die Fachbereichsgrenzen hinweg. Zu diesem Stamm zählten schon damals Prof. Dr. Klaus P. Herrmann vom Laboratorium für Technische Mechanik und seine Ehefrau, Dr. Rosemarie Herrmann. Sie sorgt sich seit Jahren um das Wohl der ausländischen Wissenschaftler und Gäste der Hochschule und bekam bereits wegen besonderer Verdienste um die Hochschule die Universitätsmedaille verliehen.

Deutscher Hochschulverband – Mitgestalter der Bildungs- und Hochschulpolitik in Deutschland
Auf Bundesebene fördert der Deutsche Hochschulverband (DHV) den Kontakt zwischen Hochschullehrern verschiedener Fachgebiete. Auch hier werden fachbereichsübergreifend persönliche Kontakte geknüpft, hochschulpolitische Themen diskutiert und ein reger Austausch findet statt. Der Deutsche Hochschulverband nimmt eine wichtige Rolle in der Hochschul- und Bildungspolitik Deutschlands ein. Er vertritt die Interessen der Hochschullehrer gegenüber Staat und Gesellschaft. Seine besondere Sorge gilt auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs. Mittlerweile zählt der Verband, dem Universitätsprofessoren, Professoren wissenschaftlicher Hochschulen, Privatdozenten und sonstige Habilitierte angehören, über 17 500 Mitglieder. Seminarangebote gehören ebenso zu den Dienstleistungen des DHV, wie die Rechtsbe-



Kunst- und Musikreise auf der Dichterstraße durch Ostwestfalen-Lippe.



Der Ausflug führte auch zur Taufkirche von Friedrich Wilhelm Weber.

ratung der Mitglieder, Informationen über vakante Professorenstellen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, die Finanzierung von Musterprozessen und nicht zuletzt die Herausgabe der Zeitschrift „Forschung & Lehre“, die 12-mal jährlich vom Hochschulverband herausgegeben und an alle Mitglieder versandt wird. Diese „Pflichtlektüre“ für alle Hochschullehrer ist mit über 19 000 Exemplaren die auflagenstärkste hochschulpolitische Zeitschrift Deutschlands.

Aktivitäten der Paderborner Hochschulverbandsgruppe können sich sehen lassen

Vertreter des Paderborner Ortsverbandes sind Prof. Dr. Klaus P. Herrmann und Prof. Dr. Jörg Jarnut. In Paderborn wollte man sich jedoch nicht nur mit Diskussionsveranstaltungen zufrieden geben, sondern auch außerhalb des Hochschulalltags die Kontakte zwischen den Universitätsprofessoren und deren Familien fördern. So wurde im letzten Jahr erstmals für rund 40 Teilnehmer

ein Ausflug organisiert, der eine Besichtigung der Karolinger-Ausstellung in Paderborn zum Thema hatte.

Wie bereits im vergangenen Jahr lag die Organisation für die diesjährige Kunst- und Musikreise in den Händen von Dr. Rosemarie Herrmann, diesmal unterstützt von Prof. Dr. Rainer Schöwerling vom Fach Anglistik. Bei herrlichem Wetter folgten im Oktober 2000 insgesamt 27 Teilnehmer der Dichterstraße durch Ostwestfalen-Lippe. Nach Zwischenstationen in Alhausen und Pömsen, am Geburtshaus und der Taufkirche von

Friedrich Wilhelm Weber, besichtigte die Paderborner Delegation nahe Brakel den Bökerhof.

So manch einer staunte, welche Anziehungskraft der Bökerhof auf bekannte Dichter hatte. Zu diesen zählten unter anderen Annette von Droste-Hülshoff, Heinrich Hoffmann von Fallersleben, Heinrich Straube, die Gebrüder Wilhelm und Jacob Grimm und Luise Hensel. In vielfältigen Wechselbeziehungen ergab sich so über Jahre hin ein Geflecht persönlich-literarischer Beziehungen in unmittelbarer Umgebung Paderborns.

Weiter auf den Spuren der Dichter ging es über Gut Abbenburg, Hellersen und Ovenhausen nach Corvey. So besichtigte man die Corveyer Kirche, das Schloss, die Ausstellung „Kunst der Goethezeit“ und schließlich die vollständig erhaltene einzigartige Bibliothek, deren Bibliothekar über viele Jahre Hoffmann von Fallersleben war. Geführt wurden die Paderborner Hochschullehrer von Prof. Dr. Rainer Schöwerling, der gemeinsam mit Prof. Dr. Hart-

mut Steinecke das Corvey-Projekt betreut.

Orgelkonzert in der Abtei Marienmünster fand großen Anklang

Zum Mittagessen traf man sich dann im Klosterkrug in Marienmünster und hatte anschließend Zeit, bei einem kleinen Spaziergang die Klosteranlage zu besichtigen.

Am Nachmittag folgte der Höhepunkt des Tages: Das Orgelkonzert in der Abtei Marienmünster. Organist war Gerhard Weinberger, Professor einer Orgelklasse an der Hochschule für Musik Detmold und außerdem Leiter des Studienganges Kirchenmusik, der sich international einen hervorragenden Namen durch zahlreiche Konzerte im In- und Ausland sowie Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen machte.

Am späten Nachmittag trat die Paderborner Delegation wieder den Heimweg an. Nach dieser Fahrt ist sich Dr. Rosemarie Herrmann sicher: „Im nächsten Jahr machen wir auf jeden Fall wieder einen Ausflug. Es haben mittlerweile viele davon erfahren und fanden es schade, dass sie nicht dabei waren.“ Der nächste Ausflug wird wieder im Herbst zum Semesteranfang stattfinden. Wegen des großen Anklangs haben die Organisatoren auch im kommenden Jahr eine Kunst- und Musikreise durch Ostwestfalen ins Auge gefasst.

Nicole Broer

Kontakt:

Paderborner Hochschulverbandsgruppe,

*Prof. Dr. Klaus P. Herrmann,
Laboratorium für Technische
Mechanik,*

Tel.: 05251/60 2443.

*Prof. Dr. Jörg Jarnut,
Fachbereich 1/Mittelalterliche
Geschichte,*

Tel.: 05251/60 2283.

*Nach vierjähriger Amtszeit Neuwahlen für
Vorstand und Mitglieder*

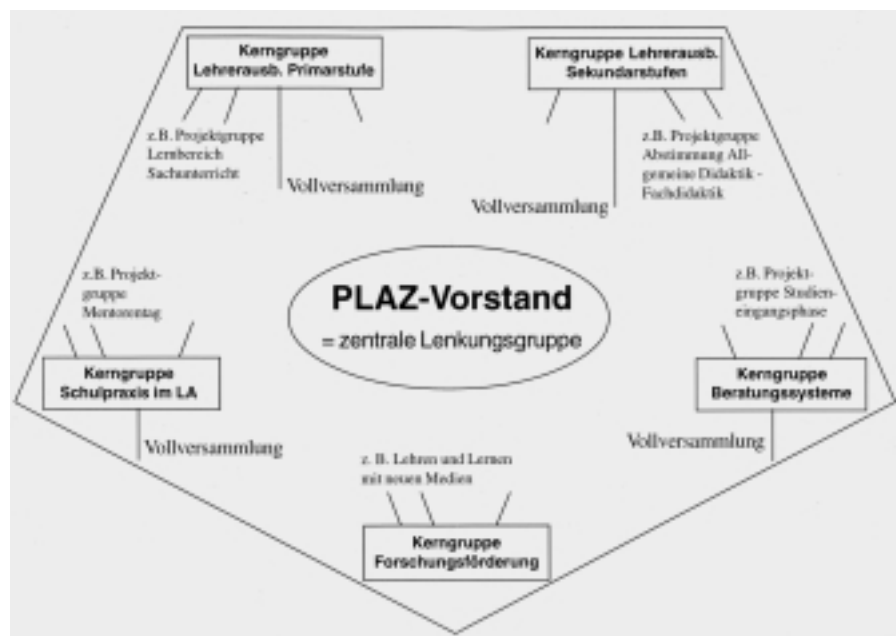
Kontinuität und Wechsel im PLAZ

**Vier Jahre nach Errichtung des
Paderborner Lehrerbildungs-
zentrums (PLAZ) standen
Neuwahlen für den Vorstand und
die Mitgliedschaft dieser
zentralen wissenschaftlichen
Einrichtung an. Einstimmig
bestätigte der Senat der Univer-
sität Paderborn Prof. Dr. Hans-
Dieter Rinkens (Fachbereich
17/Mathematik und ihre
Didaktik) und Prof. Dr. Gerhard
Tulodziecki (Fachbereich 2/Erzie-
hungswissenschaft) als Vorsit-
zende des PLAZ für eine zweite
Amtszeit.**

Die Arbeitsgruppe Beratungssysteme wählte ihren Sprecher Prof. Dr. Eckard König (Fachbereich 2/Erziehungswissenschaft) der somit auch im Vorstand vertreten ist, ebenfalls für weitere vier Jahre. Mit Prof. Dr. Peter Reinhold (Fachbereich 6/Didaktik der Physik) als Sprecher der neu eingerichteten AG Forschungsförderung und Prof. Dr. Johannes Magenheimer (Didaktik der Informatik) als Sprecher der AG Sekundarstufe sind dagegen zwei neue Gesichter Mitglied des PLAZ-Vorstands. Dr. Annegret Hilligus macht die Interessen des Mittelbaus geltend, Christine Koep und Markus Hufnagel vertreten die Studierendenschaft.

Verbesserte Organisationsstruktur
Das Ende der ersten Amtszeit des Vorstands nahm das PLAZ zum Anlass, seine Organisationsstruktur auf Grund der mittlerweile gewonnenen Erfahrungen zu überdenken. Die bisher vier Arbeitsgruppen wurden um eine AG zur Forschungsförderung ergänzt. Somit werden derzeit in zwei studiengangspezifischen Arbeitsbereichen Fragen der Primarstufen- und der Sekundarstufenlehrerbildung behandelt. Drei für das PLAZ besonders wichtige Themen sind ausgewählt worden, um sie intensiv in eigenen Arbeitsgruppen unter ihren jeweils spezifischen Fragestellungen bearbeiten zu können: die bereits erwähnte Forschungsförderung, Schulpraxis im Lehramtsstudium und Beratungssysteme.

**Neue Zusammensetzung
der Arbeitsgruppen**
Infolge der Erfahrung, dass Mitarbeit von Hochschulangehörigen immer dann als besonders attraktiv angesehen wird, wenn die Aufgabe be-



Neue Organisationsstruktur des PLAZ.

grenzt, der Zeitraum überschaubar ist und am Ende ein klares Produkt steht, wurden die Arbeitsgruppen in Kern- und Projektgruppen differenziert. Die Kerngruppen haben die Aufgabe, die Aktivitäten im jeweiligen Arbeitsbereich zu koordinieren, weiter zu entwickeln und gegebenenfalls neue Initiativen anzustoßen. Die konkrete (projektbezogene) Arbeit wird von den Projektgruppen wahrgenommen. Die Arbeitsgruppen berichten einmal im Semester in Vollversammlungen den Lehrenden der Primar- bzw. Sekundarstufe von ihren Aktivitäten.

Nach den Neuwahlen der Mitgliedschaft des PLAZ durch die Unterkommission Lehramtsstudiengänge setzen sich die Arbeitsgruppen wie folgt zusammen:

- Primarstufe: Prof. Dr. Norbert Mette (FB 1; Sprecher und damit Mitglied des PLAZ-Vorstands), Prof. Dr. Volker Briesen (FB 1), Prof. Dr. Gerhard Fuchs (FB 1), Prof. Dr. Juliane Eckhardt (FB 3), Prof. Dr. Wilfried Fischer (FB 4), Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens (FB 17), Wiss. Ang. Evelyn Geisler (FB 2), Wiss. Ass. Dr. Jörg Diekneite (FB 3), Wiss. Ang. Dr. Claudia Vorst (FB 3), Wiss. Ang. Sigrid Beer (FB 6), StD i.H. Dr. Robert Müsgens (FB 6), Wiss. Ang. Dr. Karl-Heinz Ohrbach (FB 13), Wiss. Ang. Dr. Dorothea Backe-Neuwald (PLAZ), Fachleiterin Marlies große Holt-haus (PLAZ) und stud. phil. Sabine Hahn.
- Sekundarstufe: Prof. Dr. Andreas Bartels (FB 1), Prof. Dr. Dietmar Klenke (FB 1), Prof. Dr. Gerhard Tulodziecki (FB 2), Prof. Dr. Manfred Pienemann (FB 3), Prof. Dr. Iris Kolhoff-Kahl (FB 4), PD Dr. Wilfried Buddensiek (FB 5), Prof. Dr. Lothar Schneider (FB 6), Prof. Dr. Jürgen Becker (FB 13), Prof. Dr. Johannes Magenheimer (FB 17; Sprecher), Wiss. Ass. Dr. Bardo Herzig (FB 2), AOR Dr. H. Diete-rich (FB 2), Wiss. Ang. Marie-Louise Poschen (FB 3), Wiss. Ang. Andreas Müller (FB 13), Wiss. Ang. Hauke Friedrich (FB 17), AR Dr. Sigrid Blömeke (PLAZ), Wiss.

Ang. Dr. Annegret Hilligus (PLAZ) und stud. phil. Mirijam Mann.

- Forschungsförderung: Prof. Dr. Wilhelm Hagemann (FB 2), Prof. Dr. Gerhard Tulodziecki (FB 2), Prof. Dr. Juliane Eckhardt (FB 3), PD Dr. Werner Graf (FB 3), Prof. Dr. Peter Reinhold (FB 6; Spre-cher), Prof. Dr. Volker Schubert (FB 13), Prof. Dr. Johannes Ma-genheim (FB 17), Prof. Dr. Rein-hard Keil-Slawik (FB 17), Wiss. Ass. Dr. Bardo Herzig (FB 2), Wiss. Ang. Oellerich (FB 3), Wiss. Ang. Dr. Claudia Vorst (FB 3), Wiss. Ang. Dr. A.-Ch. Schmid (FB 6), Wiss. Ang. Carsten Schulte (FB 17) und Wiss. Ang. Dr. Annegret Hilligus (PLAZ).

- Beratungssysteme: Prof. Dr. Eck-ard König (FB 2; Sprecher und da-mit Mitglied des PLAZ-Vorstands), Wiss. Ang. Dr. Annette Bentler (FB 2), Wiss. Ang. Günter Lobin (FB 2), Wiss. Ang. Dr. Mechtild Vahsen

(FB 3), Wiss. Ang. Martin Mürmann (PLAZ), AR Christoph Bäcker (ZSB), AR Michael Sczygiel (ZSB), stud. phil. Jennyfer Kaminski und stud. phil. Norbert Nadler.

Das PLAZ hat damit zurzeit 50 Mitglieder. Die Arbeitsgruppe „Schulpraxis im Lehramtsstudium“ wird im Herbst 2000 eingerichtet. Einen Überblick über die Struktur des PLAZ gibt die Grafik. Einzelheiten zu den Tätigkeiten des PLAZ in der Amtszeit des ersten Vorstands können dem gerade erschienenen Re-chenschaftsbericht für das Jahr 1999/2000 und dem Abschlussbe-richt über die Zeit des Modellver-suchs entnommen werden. Beide Berichte sind im PLAZ erhältlich.

Kontakt:

Dr. Sigrid Blömeke,
Tel. 05251/60 3660, 3662,
Fax: 05251/60 3658,
E-Mail: plaz-bl@uni-paderborn.de,
<http://www.uni-paderborn.de/plaz>.

Bezeichnung der Fachbereiche (FB)

FB 1	Pb	Philosophie, Geschichte, Geografie,
		Religions- und Gesellschaftswissenschaften
FB 2	Pb	Erziehungswissenschaft,
		Psychologie, Sportwissenschaft
FB 3	Pb	Sprach- und Literaturwissenschaften
FB 4	Pb	Kunst, Musik, Gestaltung
FB 5	Pb	Wirtschaftswissenschaften
FB 6	Pb	Physik
FB 7	Hx	Landschaftsarchitektur und Umweltplanung
FB 8	Hx	Technischer Umweltschutz
FB 9	So	Agrarwirtschaft
FB 10	Pb	Maschinentechnik
FB 11	Me	Maschinenbau-Datentechnik
FB 12	So	Maschinenbau-Automatisierungstechnik
FB 13	Pb	Chemie und Chemietechnik
FB 14	Pb	Elektrotechnik und Informationstechnik
FB 15	Me	Nachrichtentechnik
FB 16	So	Elektrische Energietechnik
FB 17	Pb	Mathematik, Informatik

Paderborner UFOB entwickelte Vernetzungskonzept

ben und Werkzeuge zur Gestaltung kooperativer Prozesse dargestellt.

Mehr als Tausend
beteiligen sich ehrenamtlich

Das Projekt wurde mit dem Ziel begonnen, zusammen mit Verantwortlichen und Institutionen im Umweltschutz eine von allen relevanten Gruppen getragene ökologische und regionale Entwicklung im Kreis zu fördern und damit gleichzeitig auch ökonomische Impulse auszulösen. Es wurden Maßnahmenvorschläge erarbeitet, die zum Teil mithilfe der Kreisverwaltungen oder in eigener Regie der beteiligten Akteure umgesetzt wurden und noch werden. Es sind insgesamt über 100 Projektideen entstanden und mehr als 1 000 Personen beteiligten sich ehrenamtlich an den Arbeitskreisen. Die Rahmenbedingungen des Modellvorhabens wurden so gestaltet, dass der Ansatz auf andere Landkreise übertragbar ist. Beteiligt sind die folgenden Landkreise jeweils als Modell für ihr Bundesland: Ravensburg (Ba-

Zehn bundesdeutsche Landkreise haben in den vergangenen drei Jahren ein Modellvorhaben zur nachhaltigen regionalen Entwicklung durchgeführt, das auf einem systematischen Vernetzungsprozess unter den relevanten Akteuren der Region basiert. Dabei konnten vielfältige Instrumente für Agenda-21-Prozesse entwickelt und getestet werden. Der Deutsche Landkreistag als Träger des Projektes sieht in dem „NET-REG“ genannten Ansatz ein praxisnahes Konzept, um die Handlungsmöglichkeiten der Kreisverwaltungen zur nachhaltigen Entwicklung zu erweitern.

Die Gruppe Umweltforschung und Beratung (UFOB) an der Universität Paderborn entwickelte das Konzept, begleitete den Prozess in den beteiligten Landkreisen und bietet die mit der Durchführung beauftragten Personen. Gefördert wurde das Vorhaben von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. Im Rahmen des Europäischen Kongresses für Regionalentwicklung EUREGIA fand im Herbst in Leipzig die Fachtagung „Kooperation und Vernetzung für eine nachhaltige Entwicklung“ statt, wo die Projekterfahrungen im Zusammenhang mit anderen Ansätzen diskutiert werden. Im „Handbuch nachhaltige regionale Entwicklung“ sind die Erfahrungen niedergeschrie-



Solardächer sind ein Baustein für eine Strategie der erneuerbaren Energien.

den-Württemberg), Ostprignitz-Ruppin (Brandenburg), Nordwestmecklenburg (Mecklenburg-Vorpommern), Lüchow-Dannenberg (Niedersachsen), Neuss und Unna (Nordrhein-Westfalen), Mayen-Koblenz (Rheinland-Pfalz), Vogtlandkreis (Sachsen), Wittenberg (Sachsen-Anhalt), Altenburger Land (Thüringen).

Die Universität Paderborn, Gruppe Umweltforschung und Beratung entwickelte das Rahmenkonzept NET-REG.

Biogas für Lüchow-Dannenberg

Art und Inhalt der Maßnahmen in den Landkreisen unterscheiden sich sehr stark. Beispielhaft werden nachfolgend einige Maßnahmen skizziert.

Umstellung auf erneuerbare Energien: Der Landkreis Lüchow-Dannenberg visiert die Umstellung der gesamten Energieversorgung auf erneuerbare Energien in den kommenden 20 Jahren an. Damit sollen die für Energie ausgegebenen Mittel größtenteils im Landkreis verbleiben. Nutznießer sind die beteiligten Landwirte (Biogasanlagen) und neu anzusiedelnde Firmen aus dem Energiesektor. Wichtiger Erfolgsfaktor war, dass alle wesentlichen Akteure und die Politik diese neue Entwicklungschance einstimmig unterstützen.

Um insbesondere für Waldbesitzer und Landwirte neue Einnahmequellen zu erschließen, haben z.B. die Landkreise Ravensburg und Ostprignitz-Ruppin Aktivitäten für eine stärkere Nutzung des nachwachsenden Rohstoffes Holz initiiert.

Im Kreis Unna wurden die Themen Wirtschaft, Landwirtschaft, Wohnen, Bildung, Konsum, Auto und Verkehr in Arbeitskreisen behandelt. Der Landkreis Ravensburg legte eine Handlungshilfe zur Agenda 21 für kleine Gemeinden vor. Der Kreis Neuss stellte ein Kreisentwicklungskonzept im Sinne der nachhaltigen Entwicklung auf.

Weitere Themen:

- Entschärfung von Konflikten zwischen Industrie und Naturschutz
- Projekte in der Umweltbildung



Am Stand der Universität Paderborn auf der Messe Leipzig wurde der Ansatz NET-REG stark nachgefragt. Zu der Fachtagung „Kooperation und Vernetzung für eine nachhaltige Entwicklung“ in Leipzig kamen über 200 Interessenten aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands und aus der Fachöffentlichkeit. Das „Handbuch nachhaltige regionale Entwicklung – Kooperations- und Vernetzungsprozesse in Region, Landkreis, Stadt und Gemeinde“, (Lindloff/Schneider) ist im Dezember 2000 erschienen.

- Förderung von Umweltmanagementsystemen
- Dezentrales Abwassersystem
- Förderung eines sanften Tourismus

Nachhaltigkeitspotenziale der Landkreise wurden positiv aufgegriffen und umgesetzt. Nach Meinung der zuständigen Beigeordneten konnten damit die Handlungsspielräume von Landkreisen deutlich ausgeweitet werden.

Fortführung in eigener Regie

Der Projektansatz bietet insbesondere den kommunalen Verwaltungen Chancen, ihre Instrumente und Handlungsmöglichkeiten weiter zu entwickeln. Dabei kann zwischen verschiedenen Aspekten unterschieden werden. Zum Einen ist ein Organisationsmodell für freiwillige Umweltaufgaben – ehrenamtliches Engagement kann eingebunden werden und Koordinationsaufgaben werden verstärkt wahrgenommen. Schließlich stellt der Projektansatz einen Baustein für Agenda-21-Prozesse dar. Insgesamt werden die Handlungsmöglichkeiten der Verwaltungen deutlich erweitert.

Alle beteiligten Landkreise wollen den eingeschlagenen Weg nach Abschluss des Projektzeitraumes auch ohne Fördermittel in eigener

Regie fortsetzen. Dies zeigt, dass sie sich auch zukünftig großen Nutzen aus dem Projekt versprechen.

Die Universität Paderborn stellte in ihrer wissenschaftlichen Begleituntersuchung eine große Zustimmung durch die Beteiligten fest. So beurteilten 75 Prozent von 400 befragten Teilnehmerinnen und Teilnehmern den Projektansatz mit sehr gut bzw. gut. 87 Prozent von ihnen meinten, dass der Ansatz weitergeführt werden sollte.

Die Forschungsgruppe UFOB bietet interessierten Landkreisen an, sie beim Aufbau entsprechender Konzepte zu beraten.

Kontakt:

Karsten Lindloff,

Prof. Dr. Lothar Schneider,

Gruppe Umweltforschung

und Beratung, Fachbereich

6/Physik

Tel.: 05251/60 3755, 2195,

Fax: 05251/60 3425,

E-Mail: lindloff@ufob.de,

Internet: <http://www.ufob.de>.

Weidmüller Stiftung würdigt Studienleistungen

Bereits seit 1995 vergibt die Weidmüller Stiftung jährlich maximal zwei Preise an Studierende der Universität Paderborn für im Grundstudium erbrachte hervorragende Leistungen in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen. Der mit jeweils 8 000 Mark dotierte Preis dient dazu, eine mindestens dreimonatige berufsspezifische Tätigkeit (z.B. ein Praktikum) im Ausland zu ermöglichen, die betriebspraktische Erfahrungen vermitteln und Sprachkenntnisse verbessern soll.

Im Herbst wurden auf Grund vorhergegangener Auslandsaufenthalte einiger Preisträger die Preise für 1998 und 1999 gemeinsam verliehen. Geehrt wurden Felix Becker, FB 15/Nachrichtentechnik und Burkhard Iske, FB 14/Elektrotechnik sowie Mario Liekmeier, FB 10/Maschinentechnik.

Felix Becker hat bereits ein Praktikum in Finnland absolviert und eine Diplomarbeit mit dem Thema „Development Of A Generic DCOM Interface“ verfasst. DCOM ist eine von Microsoft entwickelte Architektur zur Entwicklung verteilter Systeme; prinzipiell geht es dabei um die Kommunikation von Computerprogrammen, die auf unterschiedlichen Rechnern installiert sind.

Nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiums arbeitet Felix Becker seit Anfang November bei der Firma Elektrobot GmbH in München.

Burkhard Iske konzentrierte sich während seines Auslandsaufenthaltes 1999 im australischen Brisbane auf seine Diplomarbeit mit dem Thema „Learning of goal directed navigation in autonomous mini-robots“. Derzeit ist Burkhard Iske als Stipendiat im Graduiertenkolleg des

Heinz-Nixdorf-Institutes (HNI) beschäftigt und arbeitet an seiner Promotion im Fachgebiet Elektrotechnik-Schaltungstechnik. Hier steht ebenfalls die Arbeit mit Mini-Robotern im Vordergrund.

Mario Liekmeier studiert derzeit in Paderborn Wirtschaftsingenieurwesen mit der Fachrichtung Fertigungstechnik. Er arbeitet als studentische Hilfskraft im Bereich des Engineering Data Management (EDM) und verfasst auf diesem Gebiet momentan auch eine Studienarbeit. Darüber hinaus ist der Preisträger Vorsitzender der Hochschulgruppe WING und setzt sich in deren Rahmen für seine Kommilitonen ein. Für das kommende Jahr plant Mario Liekmeier einen Studienaufenthalt in den USA.

Ebenfalls seit 1995 beteiligt sich die Weidmüller Stiftung an der Förderung des wissenschaftlichen und des künstlerischen Nachwuchses nach Maßgabe der Landesgraduiertenförderung und stellt jährlich ein Stipendium für Studierende der Universität Paderborn zur Verfügung.

Stephanie Weber aus dem Fachbereich 1/Philosophie erhält seit dem 1. März 2000 ein Abschlussstipendium für die Laufzeit von einem Jahr. Sie promoviert mit dem Thema „Richard Billingham, De Consequentis (Erste Fassungen und erweiterte Fassung) Textedition, Einleitung, Kommentar.“ Derzeit ist Stephanie Weber als wissenschaftliche Mitarbeiterin von Prof. Dr. Dr. Franz Schupp im Fachbereich 1/Philosophie tätig.



Die Preisträger von links: Stephanie Weber, Felix Becker, Mario Liekmeier und Burkhard Iske.

Global gedacht, lokal gehandelt: Bundesverdienstkreuz für Professor Peter Freese

Am 17. November 2000 erhielt Prof. Dr. phil. Dr. h.c. Peter Freese aus der Hand des Rektors das Bundesverdienstkreuz am Bande für seinen besonderen Einsatz im Auf- und Ausbau der internationalen Beziehungen seiner Universität, seine Entwicklung wegweisender Schulbuchreihen und seine Arbeit in der Lehrerfort- und -weiterbildung. Freese, der seit 1979 den Paderborner Lehrstuhl für Amerikanistik innehat, wurde erst kürzlich für sein 45 Bücher und über 150 Aufsätze umfassendes wissenschaftliches Werk mit einem US-amerikanischen Ehrendoktor ausgezeichnet.

Als Prorektor für Studium und Lehre entwickelte Freese von 1983 bis 1987 Austauschabkommen mit 15 Universitäten in 9 Ländern, und bis heute betreut er den Studenten- und Dozentenaustausch mit 6 US-Partnerhochschulen, an die er bisher fast 500 Paderborner Studierende geschickt hat. 6 internationale wissenschaftliche Tagungen in Paderborn und seit 13 Jahren stattfindende Sommerkurse in den USA für Studierende und praktizierende Lehrerinnen und Lehrer runden sein Engagement für die deutsch-amerikanischen Beziehungen ab, das 1999 vom New Yorker Senator Moynihan durch die seltene Ehre der Übergabe einer Flagge vom Capitol in Washington gewürdigt wurde.

Sein Engagement für die Kooperation von Schule und Hochschule hat Freese in 25 Jahren intensiver Zusammenarbeit mit Ministerien, Verbänden und Akademien in mehr als 300 überaus nachgefragten Fortbildungsveranstaltungen für Eng-

lischlehrer und -lehrerinnen bewiesen. In diesen Arbeitsbereich gehören auch seine beiden erfolgreichen Materialienreihen TEAS: Texts for English and American Studies und Viewfinder. Mit TEAS erschien seit 1977 im Schöningh-Verlag eine innovative Sammlung von zwanzig Lehrer- und Schülerbänden, und seit 1992 erscheint im Verlag Langenscheidt-Longman das didaktische Baukasten-System Viewfinder mit bisher zwei Lesebüchern, sechzehn Themenheften, zehn Lektüresammlungen sowie begleitenden Audiokassetten und CD-ROM's. Mit den Bänden dieser beiden von der Kritik hochgelobten Reihen haben bisher mehr als anderthalb Millionen Oberstufenschüler und -schülerinnen gearbeitet.

*Christian Berkemeier,
c_berkemeier@yahoo.de.*



Rektor Prof. Wolfgang Weber überreichte Prof. Peter Freese (rechts) das Bundesverdienstkreuz.

E-Mail

an den Rektor:

rektor@uni-paderborn.de

Österreichischer MeDiDaPrix für Paderborner DISCO

Die enorme Entwicklung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien – insbesondere im Multimediabereich – durchdringt alle gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Bereiche. Der rasche und breitenwirksame Einsatz dieser Informationstechnologien eröffnet neue Möglichkeiten im Lehr- und Lernbetrieb. Voraussetzung für die technische und organisatorische Infrastruktur ist aber die kontinuierliche Erarbeitung methodischer und didaktischer Konzepte.

Um didaktisch motivierte Medienprojekte, die einen besonderen Beitrag zur Qualitätssicherung an

den Hochschulen leisten, zu unterstützen, hat auf Initiative der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW) das österreichische Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (bm:bwk) finanzielle Mittel für die erstmalige Vergabe eines mediendidaktischen Hochschulpreises (MeDiDaPrix 2000) bereitgestellt. Auf Grund seiner Bedeutung wird dieser Preis in Zukunft gemeinsam von den Wissenschaftsministerien der Länder Deutschland, Österreich und der Schweiz vergeben.

Unter 131 Projekten wurden schließlich die Preisträger ermittelt. Die Universität Paderborn erhielt dabei mit ihrer „Digitalen Infrastruktur für computerunterstütztes kooperati-

ves Lernen, DISCO“, betreut und aufgebaut durch die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Reinhard Keil-Slawik, den Ehrenpreis als eines der zehn besten Projekte des Wettbewerbs. Ziel von DISCO ist die Entwicklung einer durchgängigen und alltagstauglichen, lernförderlichen Infrastruktur. Das Projekt demonstriert eine ausgereifte Mischung aus didaktischen Überlegungen, Maßnahmen zur Qualitätssicherung sowie zur Rationalisierung des Lehr- und Lernbetriebs. Diese Infrastruktur wird inhaltlich komplettiert durch die Produktion von Lernmaterialien auf CD-ROM bzw. im Internet (u.a. mit Audioaufzeichnungen der Vorlesungen, die in Form von Annotationen an jede Vortragsfolie gehängt werden).

Die zehn ausgezeichneten Projekte stellten sich selbst anlässlich der Preisverleihung im Rahmen der Tagung „Campus 2000: Lernen in neuen Organisationsformen“, veranstaltet von der „Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft“ mit einem Messestand und einem Fachvortrag vor.

Der Preis ist die Anerkennung für die langjährigen und erfolgreichen Bemühungen um einen alltagstauglichen Einsatz von Multimedia in der Hochschullehre.



Die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Keil-Slawik (hinten) erhielt für „DISCO“ den Ehrenpreis.

Preisverleihung für die Jahresbesten der Maschinentechnik

Für ihre herausragenden Studienleistungen wurden drei Studierende des Fachbereichs Maschinentechnik der Universität Paderborn jetzt ausgezeichnet.

Ulrich Scholz erhielt als Jahrgangsbester im Grundstudium auf dem Gebiet des Maschinenbaues den mit 1 000 Mark dotierten Eduard-Benteler-Preis 2000 zuerkannt. Neben der finanziellen Zuwendung ist mit dem Preis zusätzlich auch die Möglichkeit verbunden, in einem der in- oder ausländischen Werke der Benteler-Gruppe ein mehrwöchiges Praktikum absolvieren zu können.

Der Preis des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) wurde vom Vorsitzenden, Dr. h.c. Egon Olszewski, an *Dipl.-Ing. Thorsten Schumacher* und *Dipl.-Ing. Patrick Scheunemann* übergeben, deren hervorragende Leistungen im Hauptstudium auf dem Gebiet des Maschinenbaues mit je 1 000 Mark honoriert wurden.

Die Preisverleihungen fanden im Rahmen einer Follow-Up-Veranstaltung für Studierende der Erstsemester aller Studiengänge des Fachbereichs Maschinentechnik statt.

Dr. Gert Vaubel, Mitglied des Vorstandes der Benteler AG, wies in seiner Laudatio auch auf den beginnenden Mangel an Ingenieuren in Deutschland hin und ermutigte alle Schüler der Region, ein Ingenieurstudium zu beginnen. Benteler allein strebt weiterhin an, jährlich 30 Ingenieure von der hiesigen Hochschule einzustellen, da sich diese im weltweiten Wettbewerb bewährt haben.

Dr. h.c. Egon Olszewski beglückwünschte die anwesenden Studen-



Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Manfred H. Pahl, Institut für Energie- und Verfahrenstechnik, Leiter des Lehrstuhls Mechanische Verfahrenstechnik und Umweltverfahrenstechnik; Dr. rer. nat. habil. Gert Vaubel, Mitglied des Vorstandes der Benteler AG; Dipl.-Ing. Patrick Scheunemann, Dipl.-Ing. Thorsten Schumacher, Preisträger des VDI-Preises 2000; Dr. h.c. Egon Olszewski, Vorsitzender der VDI-Bezirksgruppe Paderborn; Dipl.-Kfm. Joachim Ohse, Direktor Personal- und Sozialwesen der Benteler Stahl/Rohr GmbH & Co. KG; Ehrenfried Scholz, der als Vater den Eduard-Benteler-Preis 2000 für seinen Sohn, Ulrich Scholz, der zurzeit in England studiert, in Empfang nahm; Prof. Dr. Jürgen Gausemeier, Institut für Mechatronik, Dekan des Fachbereichs Maschinentechnik (v.l.).

ten zu ihrer Entscheidung, ein Ingenieurstudium gewählt zu haben. Im Ingenieurberuf besteht die Chance der freien Gestaltung und der Selbstverwirklichung. Die moderne Gesellschaft ist ohne Technik nicht vorstellbar, deshalb haben Ingenieure alle Möglichkeiten.

Software-Engineering Preis der Ernst Denert Stiftung

Dr. Jens-Holger Jahnke (ehemals Fachbereiche 17, AG Softwaretechnik, Universität Paderborn) erhielt für seine Dissertation „Management of Uncertainty and Inconsistency in Database Reengineering Processes“ den mit 5 000 Mark dotierten, renommierten Software-Engineering Preis der Ernst Denert Stiftung. Dieser Preis wird jährlich an die beste Dissertation aus dem deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz) im Bereich Software Engineering auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Informatik verliehen. Qualitätskriterien sind insbesondere die theoretische Fundierung und die praktische Anwendung der Ergebnisse. Betreuer der Arbeit war Prof. Dr. Wilhelm Schäfer, Leiter der Arbeitsgruppe Softwaretechnik. Dr. Jens-Holger Jahnke hat sich mit der Analyse von so genannten Altsystemen beschäftigt. Seine Arbeit beruht auf der Idee, die Analyse von Altsystemen durch die Beschreibung unsicheren Wissens zu verbessern, und zwar mittels eines fuzzy-basierten Ansatzes. Der Preisträger hat dazu eine eigene Theorie entwickelt, die „Generic Fuzzy Reasoning Nets“. Zudem stützt er sich auf Graphgrammatiken. Dr. Jens-Holger Jahnke hat inzwischen ein Angebot auf eine Assistenzprofessur an der University of Victoria, Kanada, angenommen.

Internet: <http://www.denert-stiftung.de>.



Uni Gospel Chor hat jetzt auch in Italien Fans

Sie singen Lieder wie „Happy Day“, „Go Down Moses“ oder „Amen“. Dabei kann es schon mal vorkommen, dass das begeisterte Publikum die Bühne stürmt. Anlass für so viel Begeisterung sind die Auftritte des „Afro Gospel Chor“ an der Universität Paderborn. Chorleiter der singenden Studierenden ist der 25-jährige Marc Nguidjol aus Kamerun. Er studiert seit sechs Jahren Ingenieur-Informatik in Paderborn. Im August trat Marc mit dem „Afro Gospel Chor“ in Rom und Bergamo auf. „In Bergamo hatten wir ein Konzert vor 6 000 Menschen. Das Publikum war so begeistert, dass einige versuchten auf die Bühne zu kommen, um mir das Mikro zu entreißen.“ Diese Momente sind für Marc und seine 19 Gospel-Sänger faszinierend. Denn Gospel ist mehr als Unterhaltungsmusik. „Gospel singen bedeutet predigen“, erklärt der Chorleiter. „Wir wollen das Publikum natürlich nicht zur Bibel bekehren. Aber schön wäre es, wenn die Leute erkennen, dass der Glaube an Gott neben Themen wie Effizienz und Erfolg auch noch Platz hat. Unsere Lieder sind das Mittel dazu.“

Hierin liege auch ein wesentlicher Unterschied zum amerikanischen Gospel, sagt Marc. Während bei den Amerikanern der Unterhaltungseffekt im Vordergrund steht, ist es beim afrikanischen Gospel die christliche Botschaft. Diese hat der „Afro Gospel Chor“ bereits in der Tatsache seiner Existenz umgesetzt. Aus Spaß am Singen vereint der Chor Studenten aus Gabun, Frankreich, Kamerun und Deutschland. Für den Sommer 2001 planen die Gospel-Künstler die Veröffentli-



Foto: Knapp

Chorleiter Marc Nguidjol und seine Gospel-Sänger im Konzert.

chung ihrer ersten CD. Wer seine Stimme auf Gospel-Tauglichkeit testen möchte, kann dies jeden Freitag in den Räumen der Katholischen

Hochschulgemeinde (Gesellenhausgasse 3) tun. Dort trifft sich der Chor jeweils von 16.00 bis 18.30 Uhr.

Oliver Knapp

Paderborner Chemiker im ChemKrist-Vorstand

Dr. Ulrich Flörke vom Fachbereich 13/Chemie und Chemietechnik wurde jetzt in den Vorstand des Arbeitskreises „Chemische Kristallographie“ der Gesellschaft Deutscher Chemiker gewählt.

Der Arbeitskreis „Chemische Kristallographie“ (ChemKrist) ist ein Zusammenschluss von Einzelpersonen und Firmen, die sich der Kristallstrukturanalyse als analytischer Methode zur Lösung chemischer Fragestellungen bedienen und an einer engen Zusammenarbeit mit Röntgen- und Neutronenstrukturanalysen interessiert sind.

Dies schließt neben Einkristallmethoden vor allem auch die Pulverdiffraktometrie ein.

Der Vorstand, dessen Amtszeit jeweils vier Jahre beträgt, besteht aus vier Mitgliedern des Arbeitskreises. Über die Aktivitäten von ChemKrist können sich Interessenten unter www.uni-kiel.de/AnorgChemie/ChemKrist.htm informieren.



Stille auf dem Teutonengrill

Mallorca weist eine Vielzahl von Gegensätzen auf. Diese Tatsache zieht in jüngster Zeit vermehrt Kunstschaffende auf die Sonneninsel. Stephanie Pieper, Studentin der Universität Paderborn, widmete sich in ihrer künstlerisch-praktischen Examensarbeit im Fachbereich Kunst dem Thema „Mallorca – anders“ und stellte einen Teil ihrer Werke in der KulturWerkstatt aus.

Malerei, Collagen, Zeichnungen, Objekte, Fotografien zeugen von einer besonderen Art der Landschaftswahrnehmung durch die Künstlerin. Stephanie Pieper unternahm im Vorfeld der Schaffensphase mit dem Ziel, neue Landschaftseindrücke abseits des Massentourismus zu gewinnen, eine 14-tägige Reise nach Mallorca. Statt des „Teutonengrills“ hat sie die „Insel der Stille“ kennen gelernt.

„Meine Wahrnehmung von Landschaft ist in einem fremden Land empfänglicher für neue sinnliche Eindrücke in Form von Gerüchen



Foto: Appelbaum

Kunst-Studentin Stephanie Pieper arbeitet im Kunstsilo der Universität an einem ihrer Werke.

und visuellen Landschaftserlebnissen. Auch meine Lebensgeschichte, die Kultur in der ich lebe, die Erlebnisse, die ich mit einer Landschaft verbinde, sind weitere Faktoren, die hierbei meine Wahrnehmung beeinflussen: Landschaft ist ein Konstrukt, das wir mithilfe der Wahrnehmung von Natur schaffen, wobei unseren Gefühlen eine wesentliche Rolle zukommt.“, berichtete die Künstlerin.

Sie erwartet allerdings nicht, dass der Betrachter mit den dargestellten Landschaften zwangsläufig die mallorquinische Landschaft assoziiert; es geht ihr vielmehr darum, ihre Momenteindrücke von Natur und Landschaft wiederzugeben. Beim Betrachter können die Bilder eigene Assoziationen, Stimmungen und Gefühle wachrufen.

VDE-Buch „Arbeitsmarkt, Elektrotechnik, Informationstechnik“ in 9. Auflage

Das von Prof. Jürgen Grüneberg, Soest, und Dr. Ingo-G. Wenke, Paderborn, für den VDE Verband der Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik e.V. herausgegebene Jahrbuch liegt nun schon in seiner 9. Auflage vor: Damit erreicht das Buch eine Gesamtauflage von 145 000 Exemplaren. In enger Zusammenarbeit mit zahlreichen Praktikern aus unterschiedlichen Branchen zeigen die Herausgeber die weite Spanne der beruflichen Möglichkeiten für Ingenieure der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik auf. Gleichzeitig legen sie aber auch die nach Branchen und Tätigkeitsfeldern unterschiedlichen Anforderungen an die Führungsnachwuchskräfte dar. Konkrete Praxisbeispiele veranschaulichen die Ausführungen. Das Buch richtet sich an Studierende der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik, die sich durch ein praxisorientiertes Studium und durch eine zielgerechte Bewerbung auf ihren Berufseinstieg vorbereiten wollen, und an Jungingenieure, die Praxistipps für die ersten Berufsjahre suchen. Auch Studierende und Jungingenieure der Nachbardisziplinen finden hier wertvolle Hinweise.

Jürgen Grüneberg, Ingo-G. Wenke: Arbeitsmarkt, Elektrotechnik, Informationstechnik 2001. VDE-Verlag Berlin und Offenburg. 28 Mark. ISBN: 3-8007-2590-8.



Unser Lebensstil löst vermehrt Allergien aus

Die Sensibilisierungsrate gegenüber allergieauslösenden Stoffen liegt inzwischen für die Gesamtbevölkerung in Europa bei etwa 35 Prozent. Hauptauslöser sind Pollen und Außen-Belastungen wie Ozon, luftgetragene Partikel (Dieselruß), NO₂ und SO₂ sowie Innenraum-Belastungen durch Milben, Insekten, Schimmelpilze und Haustiere. Allergische Erkrankungen verursachen auf europäischer Ebene circa 10 Milliarden EURO an direkten Kosten und 19 Milliarden EURO an indirekten Kosten pro Jahr. Nach Einschätzung der Weltgesundheitsorganisation stellen Allergien ein erhebliches und finanziell bedeutsames Gesundheitsproblem in der ganzen Welt dar, das ständig zunimmt.

Ergebnisse aktueller Studien weisen darauf hin, dass unser heutiger Lebensstil eine Hauptursache für die Zunahme von Allergien ist. Daneben wird seit Jahren über den Zusammenhang zwischen menschlich bedingten Umweltveränderungen (Luftschadstoffe) und der Zunahme von Allergien diskutiert.

Neben der Milbenforschung beschäftigt sich die Arbeitsgruppe Allergene an der Universität Paderborn seit Jahren auch mit dem Thema „Auswirkung von Luftschadstoffen auf den Allergehalt (Allergenität) von Pollen“ am Modell von *Lolium perenne* (Weidelgras). Nach ersten Freilandversuchen (Vergleich von Reinluftgebiet und Belastungsgebiet) erfolgten kontrollierte Experimente in Begasungskammern des Landesumweltamtes (LUA-Kooperation), die Hinweise für einen direkten Zusammenhang zwischen Ozonbe-

lastung und Allergehalt von Gräserpollen lieferten. Da die Kooperation mit dem LUA nur zeitlich und räumlich begrenzte Expositionsversuche ermöglicht, wurden jetzt eigene Begasungskammern an der Universität Paderborn etabliert.

Zudem wird in Kooperation mit dem Labor für Biotechnologie und Qualitätssicherung (Prof. Dr. Volker Paul, Dr. Peter Dapprich, Dipl.-Biol. Anke Holzmann – Fachbereich 9/Agrarwirtschaft (Soest)) eine jahreszeitlich unabhängige Verfügbarkeit von Pflanzenmaterial angestrebt.

Hierdurch wird es möglich, unabhängig bzw. zusätzlich zur Kooperation mit dem LUA die Forschungsaktivitäten zu intensivieren und über das ganze Jahr grundlegende und ausgeweitete Experimente durchführen, wodurch neuartige und klärende Ergebnisse zu diesem hochaktuellen Thema zu erwarten sind. Des Weiteren besteht eine Kooperationsvereinbarung mit einer Arbeitsgruppe am Zentrum Allergie und Umwelt München (ZAUM) der Universität München, die an den Er-



Begasungskammer Paderborn: Regelung vom Temperatur und Ozon sowie ständige Überwachung von Ozonwerten, Temperatur und Luftfeuchte; variable Begasungsdesigns; Gewinnung größerer Probenmengen über das ganze Jahr. Ozon-Kammer mit *Lolium perenne* (Lp).

Das System besteht aus zwei baugleichen Kammern (Ozon- und Kontrolle). Oben rechts: Ähre von Lp (mit reifen Antheren), unten links: Ozongenerator, REM-Aufnahme einer offenen Anthere mit Pollen (Raps), rechts: Schematische Darstellung.

gebnissen und der Zusammenarbeit sehr interessiert ist.

Kontakt:

Dr. Jörg-Thomas Franz,
Angewandte Biologie,
Tel.: 05251/60 2190,
E-Mail: drjtf@web.de.

Begasungskammern:
Dipl.-Chem. Kristin Galler,
Technische Chemie,
Tel.: 05251/60 2591,
E-Mail: kg@chemie.uni-paderborn.de.

Kooperation mit der Universität Paderborn wünschenswert

Die Paderborner iconoMED GmbH ist ein Start-Up-Unternehmen, wie es im Buche steht. Die drei Geschäftsführer Christoph Flore, Achim Hügen und Oliver Voßhenrich lernten sich während des Informatik-Studiums an der Universität Paderborn kennen, entwickelten bereits neben dem Studium eine Menge Ideen und gründeten mit dem erlangten Know-how 1999 die iconoMED GmbH. Heute beschäftigt das im TechnologiePark ansässige Unternehmen zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und steuert auch zukünftig auf Expansionskurs.

Das Unternehmen will sich als Schnittstelle zwischen der Informatik und dem Gesundheitswesen etablieren. „Dieses Ziel wollen wir erreichen, indem wir auf Basis einer Telematikplattform Dienstleistungen für das Gesundheitswesen über das Internet anbieten“, erklärt Oliver Voßhenrich. Diese Dienstleistungen werden sich transparent in die Applikationen von Standardanbietern von Software im Gesundheitswesen (z.B. SAP, SMS, Hewlett Packard) einbinden lassen. Dabei strebt iconoMED die Entwicklung von der rein projektorientierten zur produktorientierten Gesellschaft an.

Im Mittelpunkt der Produktpalette steht derzeit die Telematik-Plattform INTELECT. In Kooperation mit verschiedenen Partnern, darunter auch einige Hochschulen und Pflegeeinrichtungen sowie das Dänische Institut für Pflegewissenschaft in Kopenhagen, wird momentan eine internetbasierte Plattform aufgebaut, die Expertenwissen für die Unterstützung pflegerischer Prozesse im Gesundheitswesen bereitstellt.

Das technische und betriebswirtschaftliche Grundwissen eigneten sich die drei Unternehmensgründer während des Studiums an. Christoph Flore studierte Wirtschaftsinformatik, Achim Hügen und Oliver Voßhenrich studierten Informatik mit dem Nebenfach Mathematik bzw. BWL. Diese Kombination und einige Portionen Marktkennntnis und Kreativität haben einen maßgeblichen Anteil am bisherigen Erfolg des Start-Ups.

„Langfristiges Denken ist in unserer Branche sehr wichtig“, betont Achim Hügen. Daher arbeitet die iconoMED GmbH parallel zum Hauptprojekt an verschiedenen kleineren Entwicklungen für Auftraggeber, zu denen auch die Bertelsmann AG zählt.

Um zukünftig weiter wachsen zu können, sucht die iconoMED GmbH ständig neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Wir benötigen vor allem Software-Entwickler, und Projekt-Manager“, macht Christoph Flore auf die aktuelle Personalknappheit aufmerksam. Ein weiteres Angebot ist vor allem für Studierende interessant. „Es ist auch möglich, in unserem Unternehmen Diplomarbeiten zu schreiben und Praktika zu absolvieren.“

Dem Gründertrio ist der Kontakt zu ihrer Alma Mater wichtig. „Es wäre schön, wenn sich mit der Universität Paderborn weitere Kooperationen ergeben würden. Mit anderen Hochschulen haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht. Eine gute Zusammenarbeit mit unserer Heimat-Uni ist für uns sehr wichtig.“

Kontakt:

iconoMED GmbH,
Tel.: 05251/1619611,
E-Mail: info@iconoMED.de,
Internet: <http://www.iconoMED.de>.



Christoph Flore, Oliver Voßhenrich und Achim Hügen (v.l.) sind mit ihrem Unternehmen deutschlandweit tätig.

Studiobühne: Drei Männer und ein Kunstwerk

Kunst ist unbestritten streitbar. Vor allem, wenn es sich bei dem umstrittenen Kunstwerk um ein Aquarellgemälde handelt, das gänzlich weiß ist. Nicht zu vergessen die weißen Querstreifen. Da der Preis für das Bild mit 200 000 Franc nicht eben niedrig war, scheiden sich an dem Neuerwerb die Geister. Serge steht ohne zu zweifeln hinter seiner Kaufentscheidung; sein, anfangs noch und zwischendurch nicht mehr, Freund Marc findet den Erwerb schlichtweg unsinnig. Des Trios Dritter, Yvan, kann den aufkommenden Ärger nicht verstehen. Ihm ist zunächst ohnehin „alles wurscht“. Als die Stimmung dann schließlich eskaliert, streitet Yvan aber munter mit. Der Streit der drei Männer, bei

dem es längst nicht mehr um das Kunstwerk allein geht, gipfelt in einer handfesten Schlägerei und der Frage „Warum treffen wir uns, wenn wir uns hassen?“.

Das Stück „Kunst“ stammt aus der Feder der französischen Autorin Yasmina Reza. Die Inszenierung für die Studiobühne leistete mit Andreas Pöhler-Regenbrecht ein bewährter Schauspieler des Universitäts-Ensembles. Die Kenntnis der Möglichkeiten von Schauspielern und Bühnentechnik war nur ein Garant für die gelungene Umsetzung des modernen Stoffes. Wulf Dominicus (Marc), Lars Reinking (Yvan) und Torsten Gruber (Serge) bewiesen in allen Passagen ihr schauspielerisches Können und ließen die Entwicklung des Streites hautnah erleben. Das Spiel „Zwei gegen Einen und immer wieder ge-

gen einen Anderen“ und das ständige Weiterreichen des „schwarzen Peters“ sorgten beim Publikum für eine gespannte aber auch ausgelassene Stimmung. Die Idee, der Beleuchtung eine räumliche Akzentuierungsfunktion zukommen zu lassen, verdient ebenfalls Respekt.

Die Inszenierung von Andreas Pöhler-Regenbrecht setzte die Tradition komödiantischer Stücke, die an der Studiobühne die größten Erfolge aufweisen können, angemessen fort. Der Regisseur hat wiederholt eindrucksvoll bewiesen, dass er nicht nur auf der Bühne qualitativ hochwertige Arbeit leistet, sondern auch aus dem Hintergrund bestens agieren kann. Verlassen konnte er sich dabei auf ein kleines Team, das ebenfalls im Schatten des Rampenlichtes aktiv war: Die Bühne gestaltete Daniel Marré, die

Kostüme stammten von Stefanie Hasse. Das Plakat entwarf Ilona Regenbrecht, Thomas Vonnahme fertigte das Außenwandplakat. Für das Licht zeichneten Lars Fleigl und Stefan Kern verantwortlich, Christian Rabe hatte die Aufgabe der Regieassistenten.

Heiko Appelbaum



Foto: Mühlenhoff

„Warum treffen wir uns, wenn wir uns hassen?“ – Torsten Gruber, Lars Reinking und Wulf Dominicus als Serge, Yvan und Marc (v.l.).

Textilgestaltung – Ein Teppich aus Gelben Säcken

Im Rahmen ihrer Fachpraktischen Prüfung des Studienganges Textilgestaltung an der Universität Paderborn gestaltete Verena Hesse einen handgetufteten Teppich zum Thema „Duales System“.

Das „Duale System“ ist bei uns als Zyklus bekannt, in dem Verpackungsmaterialien wieder verwertet werden. Als verbreitetes Zeichen dieses Systems dient der gelbe Wertstoffsack. Er selbst gilt als umweltfreundlich, da auch er aus Recycling (Kunststoffen, Polyethylen) Abfällen,

hergestellt und innerhalb des Dualen Systems einer Wiederverwertung zugeführt wird.

Dieses Material nutzte Verena Hesse und als symbolischen Gegensatz zum wiederverwertbaren „Gelben Sack“ schwarze Restabfallbeutel, zur Herstellung eines zu 100 Prozent recyclebaren Teppichs. Weitere ökologische Vorteile besitzt er gegenüber herkömmlichen Wollteppichen auf Grund seiner geringen allergenen Reizstoffe, womit er auch für Allergiker geeignet ist.

Ein weiteres persönliches „Duales System“ lässt sich jedoch bei der

Betrachtung des Symbolcharakters auch in der Gestaltung erkennen.

DUAL(ismus) < lat. duo, zwei; auf zwei aufbauend.

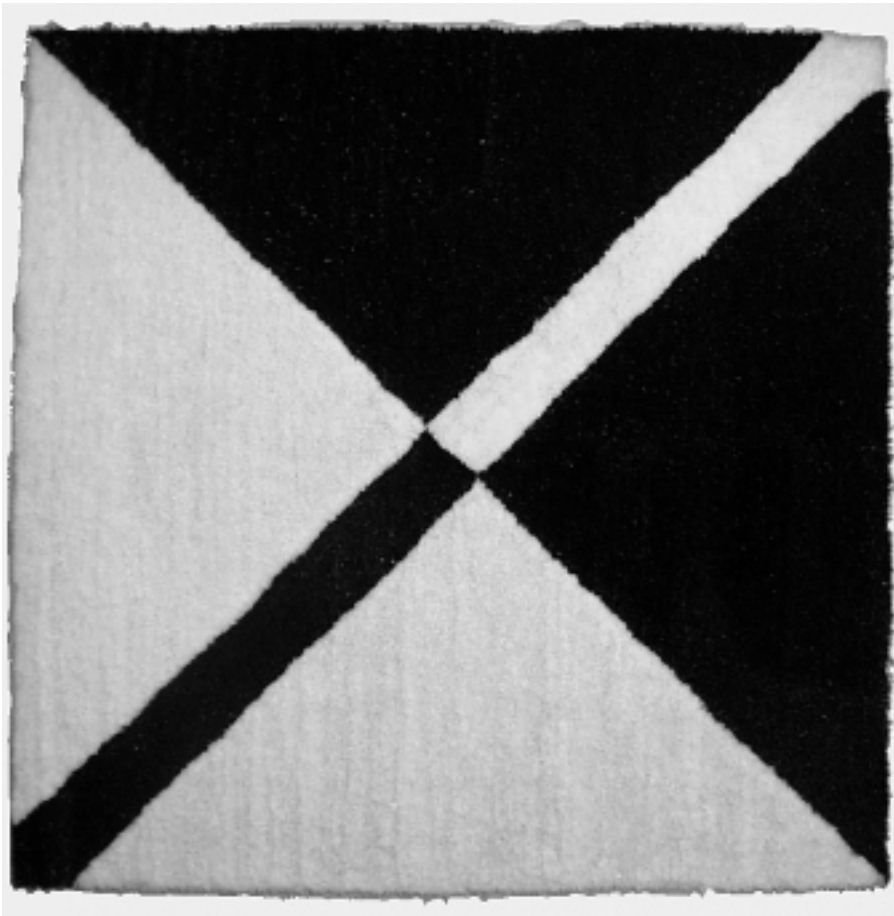
Jede Lehre, die zwei Grundprinzipien des Seins annimmt, z.B. Licht und Finsternis, männlich und weiblich, Ying und Yang usw.

DUAL(ität) spiegelt einen Widerstreit von zwei entgegengesetzten Kräften wieder, hier dargestellt durch zwei systematisch gestaltete Pfeile in den kontrastreichen Farben Gelb und Schwarz und deren diame-tralen Pfeilrichtungen.

SYSTEM bedeutet, dass ein strukturierter Zusammenhang gegeben ist; eine sinnvolle Ordnung eines in sich geschlossenen, geordneten und gegliederten Ganzen; ein Gefüge von Teilen, die voneinander abhängig sind, ineinander greifen oder zusammenwirken.

GELB ist die nächste Farbe am Licht. Ihr wird eine muntere, sanft-reizende Eigenschaft zugesprochen. Sie symbolisiert Kraft, Wärme, Nähe, Wonne, sowie Geburt, Wiederbeginn und Wiederanfang.

SCHWARZ dagegen steht sowohl für Schwäche, Kälte, Ferne, als auch für Tod und Trauer, Ausweglosigkeit und ein ewiges Schweigen ohne Zukunft und Hoffnung. Darüber hinaus ist der Name verwandt mit dem lat. Begriff „sordius“ (schmutzig).



Die Verwendung des gelben Wertstoffsacks und des schwarzen Restmüllbeutels in diesem konstruierten „Dualen System“ steht nicht nur symbolisch für Wiederverwertung und endgültigen Abfall, sondern auch im weiteren Sinn generell für Neubeginn und Ende und viele weitere Gegensätze in der Welt.

18. Paderborner Gastdozentur an der Uni mit Arnold Stadler

Der Fachbereich 3/Sprach- und Literaturwissenschaften hat eine Tradition begründet, die bis heute über 150 Schriftstellerinnen und Schriftstellern die Möglichkeit gab, an der Universität Paderborn ihre Werke vorzustellen. Die im Jahre 1983 zusätzlich eingerichtete Paderborner Gastdozentur wird von Prof. Dr. Alo Allkemper, Prof. Dr. Norbert Otto Eke und Prof. Dr. Hartmut Steinecke veranstaltet und ist als wissenschaftliche Beschäftigung mit Literatur ein Angebot der Universität für alle, die in Paderborn und Umgebung an Literatur interessiert sind. Die Begegnung mit Autorinnen und Autoren soll Einblicke in die Arbeitsweisen und Bedingungen des Schreibens heute ermöglichen und das Verständnis für Literatur als Kunst fördern. Weiterhin wird eine Verbindung zwischen Literaturwissenschaft

und schriftstellerischer Praxis hergestellt. Es werden theoretische Themen mit Vorträgen über verschiedene Aspekte des literarischen Lebens und mit Einblicken in die eigene aktuelle Arbeit verbunden. In diesem Jahr konnte der Büchnerpreisträger des Jahres 1999, Arnold Stadler, als Gastdozent gewonnen werden.

Die Veranstaltung unter dem Rahmenthema „Sätze fürs Leben“ setzte sich aus vier Lesungen und Vorträgen zusammen. Darin stellte der Schriftsteller unter anderem seinen 1999 erschienenen Roman „Ein hinreissender Schrotthändler“ und seine Erzählung „Ausflug nach Afrika“ vor. Außerdem hielt er zwei Vorträge zu den Themen „Das verworfene Wort ‚schön‘“ und „Was ich auf die Insel mitnahm“. Im Anschluss an die Veranstaltung fand ein Seminar über das literarische Werk von Arnold Stadler statt. Für einen Kreis von Interessierten wurden in diesem



Arnold Stadler wurde am 9. April 1954 im südbadischen Meßkirch geboren und absolvierte ein Studium der katholischen Theologie in München und Rom. Danach studierte Stadler Germanistik in Freiburg und Köln. 1986 folgte die Promotion. Anschließend unternahm er ausgedehnte Reisen u.a. nach Südamerika sowie in den Nahen und Fernen Osten. Stadler lebt seit 1995 überwiegend in seinem Heimatdorf Rast. Erste Aufmerksamkeit bei Kritikern und Lesern fand Arnold Stadler durch seine unverwechselbare Sprache, mit der er die Themen von Vergänglichkeit und Einsamkeit umkreiste.

Seminar zusammen mit dem Autor Werke von Arnold Stadler analysiert.

Landtagsausschuss besuchte Soester Agrarwirtschaft

Der Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz des NRW-Landtages hat eine auswärtige Sitzung genutzt, um sich im Soester Fachbereich Agrarwirtschaft und auf dessen Versuchsgut in Welver Merklingsen über allgemeine Studienbedingungen zu informieren. Die Parlamentarier waren von den kurzen Studienzeiten und guten Berufsaussichten beeindruckt. Sie versicherten, dass der Soester Fachbereich Agrarwirtschaft über alle Parteigrenzen hinweg volle Unterstützung habe. Zusammen mit Haus Düsse, dem Landwirtschaftszentrum der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, sei im Soester Raum ein Agrarzentrum entstanden, dass im Lande Gewicht habe und über die Landesgrenzen hinaus Anerkennung finde.



Foto: fb

Promotionsfeier jetzt auch bei den Physikern

Premiere im Fachbereich 6/Physik an der Universität Paderborn: Erstmals wurden die Doktorurkunden des vergangenen Halbjahres im Rahmen einer festlichen Feierstunde überreicht. Während dieser Veranstaltung erhielten auch die Diplom-Absolventen ihre Zeugnisse überreicht. Rund 100 Gäste, darunter Eltern, Freunde und Kommilitonen der frisch gebackenen Doktoren waren gekommen, um diesen Ehrentag angemessen zu begleiten. Den musikalischen Rahmen gestalteten Mitglieder des Bläserkreises der Universität. Der Prodekan, Prof. Dr. Klaus Lischka, wies in seinem Grußwort auf die großartigen, mit langem Eifer, Geschick und zum Teil auch unter Entbehrungen erbrachten Leistungen hin und äußerte die Hoffnung, dass

die Doktoren auch weiterhin ihrem Fachbereich und damit der Universität verbunden bleiben. Erwähnt wurde auch die positive Entwicklung der Zahl der Promovenden im Fachbereich (FB) Physik – in diesem Jahr haben insgesamt eine Doktorandin und zehn Doktoranden ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. Alle haben leitende Positionen in der Industrie bekommen. Der FB Physik hat mit dieser Promotionsfeier eine neue Tradition be-



Foto: Hangleiter

Prodekan Prof. Dr. Klaus Lischka gratuliert den frisch gebackenen Diplom-Physikern, Doktorinnen und Doktoren: Dipl.-Phys. Alexander Pawlis, Dr. Thomas Frey, Dr. Rudolf Wessel, Dr. Maria-Isabel Grasa-Molina, Dr. Rainer Lübbers, Dr. Gerhard Reiß (v.l.), nicht anwesend: Dr. Karsten Michael. Insgesamt gab es im Jahr 2000 in der Paderborner Physik 11 Promotionen. Die Doktorarbeiten sind durchweg von internationalem Rang und häufig in englischer Sprache verfasst.

gründet. Für Ende April 2001 ist die nächste Veranstaltung dieser Art geplant.

Studiobühne im Dezember: Perfekt gespielte Hinterhältigkeit

„Die Beauty Queen von Leenane“, ist der Titel des Dramas. Geschrieben hat es 1996 Martin McDonagh. Es könnte auch „Hass auf der grünen Insel“ heißen. Denn der Hass prägt das Verhältnis von Maureen Folan, eine Frau in den mittleren Jahren zu ihrer siebzugjährigen Mutter Mag Folan. Beide bewohnen in einfachen Verhältnissen ein Haus in der scheinbaren irischen Provinz-Idylle. Mutter Maureen hat Rückenschmerzen und eine Blasenentzündung. Grund genug, ihre Tochter mit Befehlen durchs Haus zu hetzen, um ihr Tee zuzubereiten, Brei mit Hühnergeschmack, oder muffige Kekse zu bringen. Der Egoismus der alten Frau bringt ihre Tochter an die Grenzen der nervlichen Belastbarkeit. Als „die Alte“ auch noch ihre einzige Hoffnung auf ein besseres Leben sabotieren will, ein irischer Bauarbeiter hat sich in Mag verliebt und will sie nach Amerika mitnehmen, versucht sie, sich mit grausamen Mitteln aus dem Korsett des mütterlichen Egoismus zu befreien und erschlägt ihre Mutter mit einem Kaminhaken. Susanne Stork überzeugte in der Rolle der reifen Frau, die an der Hassliebe zu ihrer Mutter zu Grunde geht. Nicht nur wegen der Blässe ihrer Haut und ihrer roten kurzen Haare. Man fühlte die Sehnsucht von Maureen Folan, wenn sie sich nur mit einem Seidenhemd auf dem Tisch rekelte und von ihrer Liebe zu Bauarbeiter Pat Dooley schwärmte. Christiane Schmidt verlieh der Rolle der Mutter so viel Hinterhältigkeit, dass das Publikum sie ebenfalls nur hassen konnte. Ludger Schröder spielte seine Rolle als irischer Bauarbeiter Pato Dooley mit Engagement. Allerdings wirkten die Zärtlichkeits-Szenen mit Susanne Stork etwas statisch, sodass die Authentizität etwas litt. Timo Wiesemann war mit seiner schlaksigen Art die Idealbesetzung für die Rolle des gelangweilten jungen irischen Mannes Ray Dooley. Als er in einer Szene prüfend den Kaminhaken in seiner Hand wippen ließ und feststellte, man könne damit Polizisten erschlagen, wirkte es, als spräche Wiesemann aus eigener Erfahrung. Die „Beauty Queen von Leenane“ ist ein Drama, das den Zuschauer herausfordert. Er wird mit den Emotionen Maureen's mitgerissen. Wird zurückgestoßen vom Gewaltexzess gegen Ende des Stückes. Theater wie es sein sollte.

Oliver Knapp

Gründermesse: Für einen Tag zurück zur Alma Mater

Bis heute kann die Universität Paderborn mindestens 120 „Unternehmensgründungen aus der Hochschule heraus“ verzeichnen. Dies war ein Grund dafür, im Herbst erstmalig eine Existenzgründermesse ins Leben zu rufen. Zwanzig Unternehmen informierten im Rahmen der von Kay Forge und Wiebke Lamprecht (UNICONSULT) organisierten Veranstaltung über die eigenen Aktivitäten und kamen mit vielen Studierenden ins Gespräch. Neben Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber und dem Leiter der Technologie-Transferstelle, Bernd Seel, interessierten sich auch Paderborns Bürgermeister, Heinz Paus, und der Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Bielefeld, Fritz-Wilhelm Pahl, für die Jungunternehmer und zollten ihnen Lob. IHK-Präsident Pahl: „Ich bin begeistert“.

Zahlreiche Unternehmen sind in den letzten Jahrzehnten aus der Universität Paderborn einschließlich der Fachhochschulabteilungen in Höxter, Meschede und Soest hervorgegangen.

Das 1988 gegründete Unternehmen dSPACE GmbH, das weltweit rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Arbeitsplatz bietet, zählt ebenso zu diesem Kreis, wie neugegründete Unternehmen, sogenannte Start-UP's, z.B. die Interconomy AG, IconoMED GmbH und die Personalberatung Profil. Insbesondere das Softwareunternehmen Interconomy AG dürfte nach seinem ersten erfolgreichem Jahr schon einen hohen regionalen Bekanntheitsgrad erreicht haben. Die im Oktober



Foto: Appelbaum

Interessierten sich für die Jungunternehmer (v.r.): Prof. Dr. Wolfgang Weber, Rektor, Fritz-Wilhelm Pahl, IHK, Andreas Preising, TechnologiePark Paderborn, Heinz Paus, Bürgermeister, Bernd Seel, Uniconsult, sowie Jürgen Geisler und Inez Schnelle, beide TechnologiePark Paderborn.

1999 gegründete AG beschäftigt inzwischen über 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Belohnt wurde das Engagement der Interconomy AG im ersten Geschäftsjahr bereits durch zwei Auszeichnungen, sowohl durch den Landespreis der Start-UP-Initiative der Sparkassen, der Zeitschrift Stern und der Unternehmensberatung McKinsey, als auch durch den e-Com Award des Landes Nordrhein-Westfalen.

Unternehmensgründungen sind heute mehr denn je eine Alternative zur abhängigen Beschäftigung. Zahlreiche Förderprogramme von Bund und Land unterstützen diesen Trend. Die Universität fördert bereits seit langem die Gründung von Unternehmen durch Studierende und Absolventen. Sie ist u.a. kooperatives Mitglied in der „GründungsOffensive Paderborn“.

Kontakt:
UNICONSULT,
Technologietransferstelle der Universität,
Tel.: 05251/60 2804,
E-Mail: transfer@uni-paderborn.de.

E-Mail

an den Rektor:

[rektor@uni-pader-](mailto:rektor@uni-paderborn.de)

[born.de](mailto:rektor@uni-paderborn.de)

Vorlesungsreihe „Unternehmensgründung aus der Universität“

Der Startschuss zur interdisziplinären Vorlesungsreihe „Unternehmensgründung aus der Universität“ im Wintersemester 2000/01 fiel auf der Existenzgründermesse im November 2000 an der Universität Paderborn. Im Rahmen des Projektes SIGMA „Selbstständig?! – Initiative zur Förderung von Gründungen, Mittelstand und Arbeitsplätzen“ wird im Wintersemester in 11 Vorlesungseinheiten im Hörsaal B 1 Gründungs-know-how für Existenzgründer bzw. an einer Unternehmensgründung interessierte Studierende, Absolventen, wissenschaftliche Mitarbeiter und Professoren vermittelt.

Nachdem zum Auftakt das Thema „Wie finde ich meine Geschäftsidee“ behandelt wurde, führte Prof. Dr. Jürgen Gausemeier (FB 10/Maschinentechnik) in zwei aufeinander folgenden Veranstaltungen in die „Entwicklung einer Unternehmensstrategie“ ein. Weitere Themen wa-



Prof. Dr. Jürgen Gausemeier (Mitte) referierte über die „Entwicklung einer Unternehmensstrategie“. Links im Bild: Jürgen Geisler, rechts: Inez Schnelle (beide TechnologieParkPaderborn).

ren und sind das Patent- und Lizenzrecht, Finanzierungsmodelle, Rechtsformen der eigenen Firma, Marketing, Personal sowie Steuerungs- und Rechnungswesen.

Das Projekt SIGMA wird von der TechnologieParkPaderborn GmbH

in Kooperation mit der Universität Paderborn (UNICONSULT), dem Arbeitsamt Paderborn und der Sparkasse Paderborn mit dem Ziel der Aktivierung und Förderung von Gründerpotenzialen an der Universität Paderborn umgesetzt.

Bausteine für eine nachhaltige Entwicklung jetzt in Papierform

Die Agenda 21 hat ihren Ursprung in der Umweltkonferenz von Rio 1992. Seinerzeit wurde beschlossen, für jede Region der Erde eine nachhaltige Entwicklung einzuleiten. Die Agenda 21 hat ihre Auswirkungen auch auf lokale Bereiche. Im Wintersemester 1998/1999 führte die Universität Paderborn als Teil des Agenda-Prozesses eine öffentliche Veranstaltung mit ausgewiesenen Fachleuten durch. Hierauf basiert ein Buch mit dem Titel „Bausteine für eine nachhaltige Entwicklung“ – „Lokale Agenda 21“, das eine Aufsatzsammlung von 11 Beiträgen enthält. Herausgegeben wurde es von Prof. Dr. Lothar Schneider, Koordinator und Moderator des Lokalen Agenda-Prozesses in der Stadt Paderborn. Das Buch enthält eine Vielzahl Beiträge namhafter Wissenschaftler. Von Paderborner Seite sind Dr.-Ing. Dirk Prior mit dem Aufsatz „Mensch – Haus – Umwelt: Nachhaltigkeit im Wohnen“ und Prof. Dr. rer. pol. Lothar Schneider mit „Neue Lebensstile zwischen Luxus und Verzicht“ in dem Werk vertreten.

Das Buch ist an der Universität Paderborn, Fachbereich 6 – Gruppe Umweltforschung und Beratung, erhältlich und kostet 30 Mark (zuzüglich Versand, gegen Rechnung).

Kontakt: Tel.: 05251/60 2195, Fax: 05251/60 3425, E-Mail: hw-mr@physik.upb.de.



LOOK OUT: Augenöffner für Management-Nachwuchs

Die LOOK IN! hat sich als Unternehmenspräsentationsplattform an der Universität Paderborn mittlerweile etabliert. Den Kinderschuhen soeben entwachsen ist jetzt die LOOK OUT. „Handeln im Unternehmen, unternehmerisches Handeln, handelnde Unternehmen“ war das Motto der fünftägigen Veranstaltung, die jetzt erstmals durchgeführt wurde. Große Zufriedenheit herrschte im Anschluss bei Teilnehmern, Dozenten und Förderpartnern: „Der erhebliche Zeitaufwand hat sich auf jeden Fall gelohnt, viele Augenöffner haben die Sicht erweitert und die vermittelten Inhalte sind sehr gut umsetzbar“, so ein Teilnehmer.

Der Bogen einzelner Tagesinhalte spannte sich von der Kommunikation im Unternehmen bis hin zur Erstellung eines Business-Plans für Existenzgründer.

Als Glanzlichter der LOOK OUT 2000 bewerteten alle Teilnehmen-

den die lokalen Unternehmen, die zum Gelingen der Veranstaltung beitrugen. „Besonders erfahrungsreich fand ich den Vortrag des erfolgreichen Start-Up-Unternehmens iconoMED GmbH. Das Beispiel dieses Unternehmens aus dem TechnologieParkPaderborn hat klar gezeigt, wie Gründungsmanagement erfolgreich gestaltet werden kann.“

Aber auch die Abendveranstaltungen etablierter Unternehmen wie der ORGA Kartensysteme GmbH oder der UNITY AG boten anschauliche Einblicke in unternehmerische Themen wie Unternehmenskommunikation und Konfliktmanagement. Weitere Förderpartner der LOOK OUT waren die Sparkasse Paderborn, Grothus & van Koten Mittelstandsmarketing, das ADM Institut und das Technologie Forum Paderborn.

Die Veranstalter – die Universität Paderborn (UNICONSULT), die TechnologieParkPaderborn GmbH und das Coaching-Unternehmen ma-

nageMENTOR – wollen die LOOK OUT zu einer festen Veranstaltung für den Management-Nachwuchs Ostwestfalens etablieren.

Im Frühjahr 2001 wird die zweite LOOK OUT stattfinden. Die Teilnehmer werden dann wieder im Team die zukünftigen Herausforderungen des Managements kennen lernen und in zahlreichen Management-Trainings, Fallstudien und im Dialog mit den mitwirkenden Unternehmen neue Kompetenzen entwickeln. Das Konzept geht auf: Durch das Erarbeiten der persönlichen Erfolgsfaktoren bieten sich jedem Teilnehmer individuelle Möglichkeiten, seine Karrierechancen im unternehmerischen Alltag der Gegenwart und der Zukunft neu zu bewerten und sich fit zu machen für das kompetente unternehmerische Handeln.

Kontakt:

manageMENTOR,

Renate Irena Mahr,

E-Mail: rim@manageMENTOR.de.

Firmenkontaktmesse LOOK IN! 2001

Im Januar 2001 findet an der Universität Paderborn die Firmenkontaktmesse LOOK IN! statt. Veranstalter dieser größten Messe für Studierende und Absolventen der Hochschule sind die studentische Unternehmensberatung Campus Consult e.V. sowie die beiden Hochschulgruppen Wirtschaftsinformatik (Winfo) und Wirtschaftsingenieurwesen (Wing). Die Messe bietet den zukünftigen Absolventinnen und Absolventen, überwiegend aus den Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik, Informatik, Ingenieurwesen und Wirtschaftsingenieurwesen ein Forum, um mit regionalen und überregionalen Firmen in Kontakt zu treten. Des Weiteren soll den Studierenden die Möglichkeit gegeben werden, frühzeitig Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten zu erkennen und entsprechende Prioritäten in ihrem Studium zu setzen. So namhafte Firmen wie Benteler, Bertelsmann und Phoenix Contact sind unter anderem auf der Messe vertreten. Als Höhepunkt der zweitägigen Firmenkontaktmesse ist eine Podiumsdiskussion zum Thema „Unternehmenskommunikation und Unternehmensführung der Zukunft!“ mit Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik vorgesehen.

Außerdem hält die LOOK IN! ein attraktives Rahmenprogramm für die Studierenden bereit. So bieten unter anderem die Interconomy AG und die Firma Zeus GmbH Workshops zu den Themen E-Business und Regionalmanagement an. Informationen über die LOOK IN! 2001 können im Internet unter der Adresse www.LookIn-Messe.de abgerufen werden.

Gegen den Ideenklau: Patentieren will gelernt sein

Patentanmeldung und Vermarktung von Ideen und Entwicklungen sind für Hochschulen ein wichtiges Thema. Das unterstrich der Workshop „Wissenschaftliche Recherche und Patente in der Hochschule“, der vom Düsseldorfer VDI-Technologiezentrum in Zusammenarbeit mit dem Fachinformationszentrum (FIZ), Karlsruhe, und UNICONSLT, der Technologie-Transferstelle der Universität Paderborn, im November an der Paderborner Hochschule durchgeführt wurde.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Förderprogramm SAFE (Schutzrechtliche Absicherung von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen) des Landes NRW. Dieses bietet, so Dr. Thorsten Schaefer vom VDI-Technologiezentrum in seinem Vortrag, Hochschulangehörigen neben der kostenlosen Beratung und Patentdatenbankrecherche zusätzlich eine Förderung von 75 Prozent der Patentierungs- und Verwertungskosten.

Dr. Jürgen Wasner, Patentanwalt von der Anwaltskanzlei Eikel & Partner, klärte die Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer über die Grundlagen des gewerblichen Rechtsschutzes auf und hatte einen wichtigen Tipp parat: „Wer ein Patent anmelden möchte, ist mit der Unterstützung durch einen Patentanwalt gut beraten.“

Ein weiterer Tagespunkt war die professionelle Recherche in wissenschaftlichen STN Datenbanken (Scientific and Technical information Network). Dr. Karin Färber vom FIZ gab eine kurze theoretische Einführung über den Einsatz von STN-



Dr. Karin Färber (links) referiert über STN-Datenbanken und deren Finanzierung für Hochschulen.

Datenbanken und deren Finanzierung für Hochschulen. Forscher sehen sich oft einer stetig wachsenden Anzahl von Fachveröffentlichungen, Internetpublikationen aber auch Kongressen gegenüber, wie Dr. Karin Färber aufzeigte. Dennoch müssen die neuesten Ergebnisse stets mit berücksichtigt werden, wenn es zum Beispiel um Forschungsanträge, Patentanträge wie auch Ausgründungen aus der Hochschule geht. Am Nachmittag konnten die Teilnehmenden dann unter fachkundiger Anleitung eigene STN-Datenbankrecherchen durchführen.

Das große Interesse an dieser Veranstaltung zeigte deutlich, dass noch Aufklärungsbedarf auf dem Weg von der wissenschaftlichen Recherche bis zur Patentanmeldung herrscht. Weitere Veranstaltungen zu diesem Thema sind für das Sommersemester 2001 geplant. Informationen finden sich unter <http://www-zv.uni-paderborn.de/uniconsult>.

Kontakt:

Dipl.-Kfm. Bernd Seel,
UNICONSLT,
Tel.: 05251/60 2804.

Universität

Paderborn

Neujahrsempfang

2001

21. Januar

11 Uhr c.t.

Auditorium

Maximum

Treffen in Soest: Schulterschluss mit Agribusiness erforderlich

Hochschulausbildung und angewandte Forschung waren Themen, die das Präsidium des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes (WLV) mit Vertretern des Soester Fachbereichs Agrarwirtschaft der Universität Paderborn erörterten. Bei dem Treffen im Soester Fachbereich wurde von beiden Seiten unterstrichen, dass qualifizierte Ausbildung auf jeder Stufe immer mit Blick auf den Arbeitsmarkt erfolgen müsse. Deshalb sei der Schulterschluss mit dem Agribusiness und den Verbänden sehr wichtig. Dies gelte auch für die angewandte Forschung und den zügigen Ergebnistransfer in die Praxis.

Zum erfolgreichen Miteinander gehörten nach Auffassung der Gesprächsteilnehmer auch unterschiedliche Positionen in Einzelfragen. Wichtig sei das offene Gespräch und die Suche nach tragfähigen Lösungen.

Mit Blick auf Inhalte und Strukturen des Fachhochschulstudiums begrüßte das WLV-Präsidium insbesondere die Möglichkeiten zur individuellen Schwerpunktbildung, die studierendenfreundliche Organisation und die gute Mischung aus regionaler Verankerung und Internationalität. Da vermehrt Absolventen mit Fachhochschuldiplom in die landwirtschaftliche Praxis gingen, komme es aus der Sicht des Berufsstandes darauf an, auf breiter Grundlage unternehmerisches Wissen und Können in gesellschaftlicher Verantwortung zu vermitteln. Der Soester Fachbereich übernehme hier eine wichtige Aufgabe.



Das Präsidium des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes mit Gesprächspartnern aus dem Fachbereich Agrarwirtschaft.

Die Gesprächsteilnehmer waren sich einig, dass die strukturellen Veränderungen in der landwirtschaftlichen Praxis und im Agribusiness insgesamt Flexibilität und mutige Lösungen erfordern. In den Bereichen Ausbildung, Weiterbildung, Beratung und Forschung brauche man

Ideen und Konzepte, die sich nicht an Besitzständen orientieren dürften.

Kontakt:

Fachbereich Agrarwirtschaft,
Lübecker Ring 2,
59494 Soest,
Tel.: 02921/378 211.

Mit soziologischem Hintergrund betrachtet: Rechtsextremismus in der „zivilen“ Gesellschaft

Es ist ebenso traurig wie wahr: Der Rechtsextremismus spielt in unserer Gesellschaft nach wie vor eine Rolle. Die Neuauflage des Buches „Rechtsextremismus in der „zivilen“ Gesellschaft – „Kein Spuk von gestern““ von Prof. Dr. Arno Klönne, Fachbereich 1/Soziologie, beleuchtet die Thematik aus soziologischer Sicht und sieht den Rechtsextremismus als Gegenentwurf zur „Zivilgesellschaft“ und gleichzeitig als Herausforderung für die demokratische Politik. Insbesondere wird der Frage nachgegangen, welche Attraktion extrem rechte und „konservativ-revolutionäre“ Weltbilder auf die nachwachsende Generation ausüben. Damit ist das Buch aktueller denn je. Das Buch kostet 24,80 Mark und ist im Münsteraner LIT Verlag unter der ISBN 3-8258-5123-0 erschienen.



Symposium „Neue Technologien – Neue Märkte – Neue Chancen“

Im vergangenen Herbst fand an der Universität Paderborn das 1. GETTEG Symposium zum Thema „Neue Technologien – Neue Märkte – Neue Chancen“ statt. Diese Veranstaltung wurde vom Verein GETTEG ausgerichtet, in dem sich aktive und ehemalige Mitarbeiter und Studierende des Fachgebiets „Grundlagen der Elektrotechnik“ im Fachbereich 14/Elektrotechnik und Informationstechnik der Universität Paderborn zusammengeschlossen haben.

Der Verein hat die Zielsetzung, den Kontakt zwischen ehemaligen Mitgliedern des Fachgebiets aufrecht zu erhalten und zu fördern. Hierdurch soll auch eine enge Verbindung zwischen den Arbeiten in In-

dustrie und Universität geschaffen werden. Die jährlich im September stattfindenden Symposien sollen neben dem Informations- und Erfahrungsaustausch auch angehenden Ingenieuren die Vielfalt des Ingenieurberufs aufzeigen und den Start ins Berufsleben erleichtern.

Beim diesjährigen Symposium, zu dem über 30 Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet angereist waren, berichteten unter anderem Dipl.-Ing. Martin Stöhr von der Bielefelder Innovatis GmbH in und Dipl.-Ing. Carsten Ullrich von der Vitronic Bildverarbeitungssysteme GmbH, Wiesbaden, über Forschung und Entwicklung digitaler Bildverarbeitungssysteme für den industriellen Einsatz.

Zum Abschluss des Symposiums leitete Dipl.-Ing. Carsten Wolff vom Graduiertenkolleg des Heinz Nixdorf Instituts mit einem humorvollen Vortrag zur Abendveranstaltung über. In einer gemütlichen Atmosphäre fand hier neben dem persönlichen Erfahrungsaustausch auch die offizielle Preisverleihung statt.

Der Vorstand des neu gegründeten Vereins erwartet für zukünftige Veranstaltungen eine noch zahlreichere Teilnahme interessierter Personen, nachdem das erste GETTEG-Symposium bei allen Gästen durchweg positiven Anklang fand.

Neben den jährlichen Symposien sind zusätzliche Informationsveranstaltungen geplant. Weitere Informationen unter www.getteg.de.

Campus Consult: Studierende als eigenverantwortliche Unternehmer

Die Geschäftsführer der Campus-Consult-Projektmanagement-GmbH haben der studentischen Unternehmensberatung Campus Consult e.V. im Rahmen einer Stiftung am 9. Dezember die Anteile der GmbH übergeben.

Der Verein Campus Consult, die studentische Unternehmensberatung der Universität Paderborn, wurde 1993 von sieben engagierten Studierenden gegründet. Ziel dieser dynamischen Jungunternehmer war es, schon während des Studiums wertvolle Praxiserfahrung zu erlangen und verantwortungsvoll unternehmerisches Geschick zu beweisen, um dadurch den Wissenstransfer zwischen Hochschule und regionaler Wirtschaft zu verstärken. Im Rahmen von gemeinsamer Projektarbeit können so maßgeschneiderte Lösungen für Betriebe unterschiedlichster Branchen erarbeitet werden, die somit flexibel und individuell auf die speziellen Kundenwünsche eingehen.

Schon früh zeichnete sich der Erfolg dieser Idee ab, sodass steigende Mitgliederzahlen und Auftragsvolumen dem Verein durch ständiges Wachstum zu seiner heutigen Größe mit über 50 aktiven Studierenden verhalfen.

Eine Sternstunde des Erfolgs erlebte der Verein 1997. Ein Großprojekt bei der Deutschen Bank, bei dem u.a. deutschlandweit über 15 000 Mitarbeiter von Campus-Consult-Beratern im IT-Anwendungsbereich geschult wurden, erforderte die Gründung einer GmbH. Auch dieser Herausforderung stellten sich die motivierten Studierenden, indem zwölf Vereinsmitglieder in eigener Regie ihre Aufgaben als Gesellschafter der Campus-Consult-Projektmanagement-GmbH wahrnahmen. Nach erfolgreicher Abwicklung des Großprojektes sollten nun diese Anteile der GmbH dem Verein im Rahmen einer Stiftung zukommen, damit allein der Verein mit seinen Studierenden vom Ertrag der GmbH profitieren kann. Die Übergabe der GmbH an den Verein ermöglicht nun eine verbesserte Infrastruktur wie zum Beispiel neue Büroräume und -ausstattung im Technologiepark sowie ein komplettes Computernetzwerk. Weiterhin stellt Campus Consult Standard-Softwareprodukte verschiedenster Hersteller zu Lernzwecken zur Verfügung, was ebenso eine gezielte Weiterbildung der Studierenden beim Einsatz als Unternehmensberater unterstützt. Weitere Infos unter: www.campus-consult.de, kontakt@campus-consult.de.

Tutorien sind ein wertvolles Zusatzangebot

Die ersten Tage eines Studienanfängers beginnen an vielen Universitäten mit Begrüßungsansprachen, Facheinführungen durch Fachbereichs- und Fachschaftsvertreter und Rundgängen über den Campus. Die Erstsemester erhalten eine große Menge Informationen über Vorlesungen, Übungen, Fachprüfungen, Leistungsnachweise und das Erstellen von Stundenplänen. Doch wie geht es nach den ersten Tagen weiter?

Im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik (FB 14) setzt genau dort das Orientierungstutorium „Lern- und fachspezifische Einführung in die Studiengänge der Elektrotechnik“ an. In enger Abstimmung

mit der so genannten Orientierungsphase, die durch von der Fachschaft geschulte Teamer durchgeführt wird, übernehmen die Tutoren die Erstsemester in Kleingruppen.

Die Ziele dieser Tutorien sind es, den Studienanfängern weiterhin semesterbegleitend Orientierungshilfen anzubieten, sie in ihrer sozialen Integration zu unterstützen, Motivation durch Ausblicke auf das Berufsbild zu geben, die Effektivität des Studienbeginns zu steigern und sie letztendlich zur weiteren eigenständigen Gestaltung ihres Studiums zu befähigen.

Im Wintersemester 1999/2000 und dem Sommersemester 2000 hat das Tutorenprogramm mit seinen fünf Tutoren insgesamt 127 Studi-

enanfänger in neun wöchentlich stattfindenden Kleingruppentutorien betreut. Die Tutoren haben neben vielen nützlichen Tipps zur Organisation immer wieder auch Hilfestellung zu vielen fachliche Fragen geleistet. Die Inhalte der Tutorien bestimmten dabei die Teilnehmer, während die Tutoren die Gruppe bei ihrer Problemlösung moderierten. So waren die Teilnehmer immer für das Arbeitsergebnis verantwortlich und haben schnell den Vorteil der Gruppenarbeit erkannt. Außerdem vermittelten die Tutoren Tipps und Tricks zu einer sinnvollen Formulierung von Fragen in Vorlesungen und Übungen und zur effizienten Klausurvorbereitung. Ebenso wurden Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens erlernt.

Neben den wöchentlichen Tutorien fanden auch einige Sonderveranstaltungen wie der Besuch des Weihnachtsmarktes, gemeinsames Kegeln, die Durchführung eines Lernstrategieseminars und Laborbesichtigungen statt. Diese Sonderveranstaltungen wurden von den Tutoren größtenteils ehrenamtlich durchgeführt. Auf Grund der positiven Erfahrungen soll das Tutorenprogramm fortgeführt werden.



Tutorien sind eine sinnvolle Einrichtung.

Thomas Eisenbach

Promotion mit 69 Jahren

Seit Hannelore Noack als junges Mädchen in Berlin die antisemitischen Pogrome miterlebt hat, befasst sie sich mit dem Thema „Entstellte Talmudzitate in der antisemitischen Propaganda“. Hierüber promovierte sie auch 1999 – im Alter von 69 Jahren – zur Dr. phil. im Fachbereich 1, Fach Evangelische Theologie, der Universität Paderborn. Referent war Prof. Dr. Dieter Schellong, Koreferent Prof. Dr. Hans-Martin Gutmann. Die Früchte der intensiven Arbeit sind jetzt in einem Buch mit dem Titel „Unbelehrbar? Antijüdische Agitation mit entstellten Talmudzitaten. Antisemitische Aufwiegelung durch Verteufelung der Juden.“ im Verlag University Press Paderborn erschienen.

In dem Werk wird thematisiert, dass der Antisemitismus, der unter dem NS-Gewaltregime die planmäßige Ausrottung von 6 Millionen Männern, Frauen und Kindern wesentlich mit verursacht hat, nicht mit Adolf Hitler und seiner hetzerischen Agitation begann. Seine Wurzeln reichen viel weiter zurück. Es gab einen christlichen Antijudaismus schon im Mittelalter, für dessen katholische Ausprägung Papst Johannes Paul II. zu Ostern des Heiligen Jahres 2000 um Vergebung gebeten hat. Und es gab bereits seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen nationalistischen Antisemitismus, mit dem Hitler in seinen Wiener Jahren in Berührung kam und an dessen rassistische Elemente er anknüpfte. Dabei spielten aus dem Zu-

sammenhang gerissene verfälschte und auch erfundene Zitate aus jüdischen Religionsschriften eine wichtige Rolle. Sie gehen zurück auf christliche Hochschullehrer und kirchliche Würdenträger, die bewusst und ohne jede Hemmung den Hass schürten. Sie halfen den Boden vorzubereiten, in den später der „Stürmer“ seine Saat legte. Würde man nicht wissen, was dann folgte, könnte man manche der damaligen Schriften für die skurrilen Auswüchse verschrobenen – und eben unbelehrbaren – Professorenwahns halten.

Hier geht es aber nicht um irgendwelche Schuldzuweisungen – die Autorin ist sich durchaus bewusst, dass das Verhalten der Personen von gestern nicht mit den Maßstäben von heute zu beurteilen ist; Ziel der Arbeit ist es vielmehr, mit dazu beizutragen, dass nicht wieder die alten Talmud-Lügen aufgekokocht werden und damit antijüdische Hetze geschürt wird. Denn wer die vorliegende Arbeit studiert hat, wird für sich den wahren Geist des Talmuds verinnerlichen und die Titelfrage „Unbelehrbar?“ unbedingt verneinen.

Die Autorin hat der vorliegenden Publikation ihrer überaus gründlichen Untersuchung eine Fülle von Material beigegeben, so dass das Buch auch als Grundlage für die Erarbeitung weiterer Themen zum Komplex „Antijudaismus und Antisemitismus“ genutzt werden kann.



Foto: Appelbaum

Dr. Hannelore Noack bei der Übergabe ihres Manuskriptes an Dr. Ingo-G. Wenke (l.), Geschäftsführer des Verlages University Press Paderborn; rechts im Bild Prof. Dr. Martin Leutzsch, unter dessen Betreuung sie ihre Dissertation für die vorliegende Veröffentlichung mit umfangreichen Quellenmaterialien ergänzt hat.

Paderborn Höxter Meschede Soest

**Personal-Nachrichten
(16.9. bis 30.11.2000)**

Promotionen

Fachbereich 1

Philosophie, Geschichte, Geografie, Religions- und Gesellschaftswissenschaften

Quack, Heinz-Dieter, Thema der Dissertation: „FREIZEIT UND KONSUM IM INSZENIERTEN RAUM“.

Schulte-Kellinghaus, Winnie Wangari, Thema der Dissertation: „AUSTAUSCHEN IN AFRIKANISCHEN GESELLSCHAFTEN BE- TRACHTET AUS DER KOMMUNIKATIONSTHEORETISCHEN PERSPEKTIVE“.

Fachbereich 3

Sprach- und Literaturwissenschaften
Fathalla Abouzid, Sayed Ahmad, Thema der Dissertation: „HERMANN BROCHS ROMANE ALS EPOCHEN- ANALYSE UND ZEITKRITIK. ZUM VERHÄLTNIS VON ERZÄHLSTRUK- TUREN UND ARGUMENTATIONS- FORMEN IN DER MODERNEN DEUTSCHSPRACHIGEN PROSA“.

Heßling, Rüdiger, Thema der Dis- sertation: „AUTOBIOGRAPHIE IN ERZÄHLUNGEN“. „STUDIEN UND INTERPRETATIONEN ZU DEN FRANZ-KEIN-GESCHICHTEN VON ALFRED ANDERSCH“.

Fachbereich 5

Wirtschaftswissenschaften

Mehrtens, Matthias, Thema der Dissertation: „KONSUMORIENTIER- TE INTERAKTIVE VERTRIEBSPRO- ZESSE IN DER SANITÄRBRANCHE UNTERSTÜTZT DURCH DIE INTE- GRATION VON ELEKTRONISCHER KOMMUNIKATION UND MULTIME- DIA“.

Fachbereich 6

Physik

Frey, Thomas, Thema der Disserta- tion: „CUBIC III-NITRIDE QUAN- TUM STRUCTURES GROWN BY MOLECULAR BEAM EPITAXY“.

Michael, Karsten, Thema der Dis- sertation: „FLACHE DONATOREN IN GALLIUMNITRID OPTISCH DETEK- TIERT, PARAMAGNETISCHE RE- SONANZ UNTER HOHEM DRUCK“.

Grasa Molina, Maria Isabel, The- ma der Dissertation: „EPR-INDUCED CHARGE TRANSPORT IN HIGHLY DOPED CRYSTALLINE N-TYPE SILI- CON CARBIDE“.

Fachbereich 10

Maschinentechnik

Bo, Jianquan, Thema der Dissertati- on: „ENTWICKLUNG EINES VIR- TUAL-REALITY-BASIERTEN MO- DELLIERUNGSSYSTEMS ZUR UN- TERSTÜTZUNG DER INTUITIVEN PRODUKTGESTALTUNG“.

Buschmeier, Martin, Thema der Dissertation: „ZUM WÄRMEÜBER- GANG BEIM BLASENSIEDEN VON PROPAN/N-BUTAN-GEMISCHEN AN EINEM HORIZONTALEN VER- DAMPFERROHR MIT QUERAN- STRÖMUNG“.

Eis, Martin, Thema der Dissertation: „FERTIGUNGSBEDINGTE BAUTEIL- VERFORMUNG BEIM KLEBEN DÜNNWANDIGER STAHLBAUTEI- LE. ANALYSE DER ENTSTEHUNGS- MECHANISMEN UND HINWEISE ZUR MINIMIERUNG“.

Flecke, Jürgen, Thema der Dissar- tation: „GRUNDLAGEN ZUR SIMU- LATION DES PROZESSVERHALTENS

EINES GLEICHDRALL-DOPPEL- SCHNECKENEXTRUDERS BEI DER AUFBEREITUNG MINERALISCH GE- FÜLLTER POLYMERE“.

Hübner, Peter, Thema der Disserta- tion: „ZUM WÄRMEÜBERGANG BEIM BLASENSIEDEN AN RIPPEN- ROHREN“.

Özkurt, Mustafa, Thema der Disser- tation: „BLASENAUFSTIEG MIT STOFFAUSTAUSCH UNTER BE- TRIEBSBEDINGUNGEN DER GE- TRÄNKEINDUSTRIE“.

Peetz, Armin, Thema der Dissertati- on: „UNTERSUCHUNGEN ZUR FER- TIGUNG SOWIE ZUM FESTIG- KEITS- UND ALTERUNGSVERHAL- TEN HYBRID GEFÜGTEN ALUMINI- UMFEINBLECHE AM BEISPIEL STANZNieten-KLEBEN“.

Poetsch, Gero, Thema der Disserta- tion: „UNTERSUCHUNG UND VER- BESSERUNG NUMERISCHER VER- FAHREN ZUR SIMULATION VON STROMABNEHMER-KETTENWERK- SYSTEMEN“.

Schulte, Volker, Thema der Disser- tation: „ENTWICKLUNG UND UN- TERSUCHUNG EINES VERFAHRENS MIT DYNAMISCHEN WERKZEUG- BEWEGUNGEN ZUR REAKTIONS- KRAFTREDUZIERUNG BEIM UM- FORMTECHNISCHEN FÜGEN“.

Sebastian, Rainer, Thema der Dis- sertation: „ANALYSE EINES SPINN- KOPFES FÜR DAS SCHMELZE- SPINNVERFAHREN“.

Stickling, Johannes, Thema der Dissertation: „EINFLUSS VON INERTGASEN AUF DIE EXPLOSI-

Paderborn Höxter Meschede Soest

**Personal-Nachrichten
(16.9. bis 30.11.2000)**

ONSGRENZEN ORGANISCHER GASE UND DÄMPFE HOMOLOGER REIHEN“.

Wappelhorst, Michael, Thema der Dissertation: „FORMFÜLLUNG BEIM ALUMINIUMVOLLFORMGIESSEN MIT BINDEMITTELFREIEM FORMSTOFF“.

Wichmann, Jens-Uwe, Thema der Dissertation: „NASSZERKLEINERN VON SCHICHTSILIKATEN ZU FLÄCHIGEN PARTIKELN“.

Fachbereich 13

Chemie- und Chemietechnik

Pilger, Christian, Thema der Dissertation: „GALANTHAMIN ALS ACHE-INHIBITOR. BEITRÄGE ZUM RATIONALEN WIRKSTOFFDESIGN“.

Wiebe, Melanie, Thema der Dissertation: „ZUR KINETIK DER CHEMOENZYMATISCHEN EPOXIDATION VON UNGESÄTTIGTEN FETTSÄUREN“.

Fachbereich 14

Elektrotechnik

Schwenzfeier-Hellkamp, Eva, Thema der Dissertation: „BROADBAND PLANAR FEEDS FOR REFLECTOR ANTENNAS IN 12 GHz RANGE“.

Fachbereich 17

Mathematik – Informatik

Thronicke, Wolfgang, Thema der Dissertation: „KONZEPT UND REALISIERUNG EINER ALLGEMEINEN PARAMETRISIERUNGSSTRATEGIE VON SYSTEMMODELLEN UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER WIEDERVERWENDBARKEIT“.

Habilitation/Verleihung der
Lehrbefugnis

Fachbereich 5

Wirtschaftswissenschaften

Dr. rer. pol. Wolfgang Finke, Thema der Habilitation: „LIFELONG LEARNING IN THE INFORMATIK AGE“.

Schulte-Nölke, Wolfgang, Thema der Dissertation: „EINSATZMÖGLICHKEITEN DER EXTERNEN RECHNUNGSLEGUNG NACH USGAAP ALS CONTROLLINGINSTRUMENT.“

Wendehals, Marion, Thema der Dissertation: „KOSTENORIENTIERTES QUALITÄTSCONTROLLING. EIN KONZEPT ZUM KOSTENORIENTIERTEN CONTROLLING QUALITÄTSVERBESSERNDER MASSNAHMEN.“

Verleihung der Bezeichnung apl.
Professor

Fachbereich 3

Sprach- und Literaturwissenschaften

PD Dr. Norbert Otto Eke

Fachbereich 10

Maschinentechnik

PD Dr. Josef Schlattmann

Fachbereich 17

Mathematik – Informatik

PD Dr. Walter Oevel

PD Dr. Wend Werner

Ernennungen

Fachbereich 2

Erziehungswissenschaft, Psychologie,
Sportwissenschaft

Univ.-Prof. Dr. Norbert Olivier
zum 01.10.2000

Fachbereich 3

Sprach- und Literaturwissenschaften

Univ.-Professorin Dr. Ingrid Galster zum 01.10.2000

Fachbereich 4

Kunst, Musik, Gestaltung

Univ.-Professorin Dr. Beatrix Borchard zum 31.10.2000

Fachbereich 5

Wirtschaftswissenschaften

Univ.-Prof. Dr. Peter F. E. Sloane
zum 02.11.2000

Fachbereich 7

Landschaftsarchitektur und Umweltplanung

Prof. Dr. Winfried Türk zum
06.11.2000

Fachbereich 9

Agrarwirtschaft

Prof. Dr. Friedrich Kerkhof zum
01.10.2000

Fachbereich 17

Mathematik – Informatik

Univ.-Prof. Dr. Axel Munk zum
01.11.2000

Angenommene Rufe

Fachbereich 1

Philosophie, Geschichte, Geografie,
Religions- und Gesellschaftswissenschaften

Univ.-Prof. Dr. Andreas Bartels an
die Universität Bonn

PD Dr. Christoph Kann an die
Universität Düsseldorf

Fachbereich 5

Wirtschaftswissenschaften

PD Dr. Wenzel Matiaske an die
Universität Flensburg